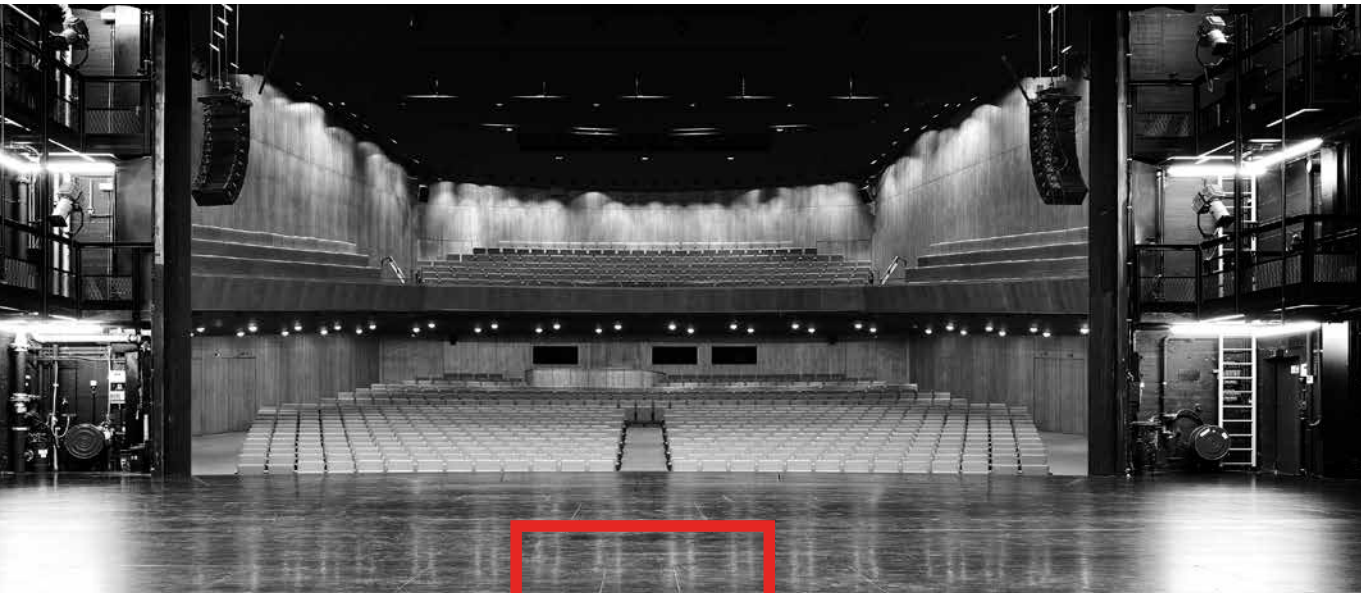


Berliner Festspiele



**THEATER
TREFFEN
2. – 18.5.14**

Berliner Festspiele



Programm 2014

- Theatertreffen 2.-18.5.
- Theatertreffen der Jugend 30.5.-7.6.
- Foreign Affairs 26.6.-13.7.
- Tanztreffen der Jugend 27.8.-1.9.
- Musikfest Berlin 2.-22.9.
- Jazzfest Berlin 30.10.-2.11.
- Treffen junge Musik-Szene 6.-10.11.
- Treffen junger Autoren 20.-24.11.

Martin-Gropius-Bau

- Wols Photograph. Der gerettete Blick 15.3.-22.6.
- Hans Richter – Begegnungen 27.3.-30.6.
- Ai Weiwei – Evidence 3.4.-7.7.
- David Bowie 20.5.-10.8.
- Walker Evans – Ein Lebenswerk 25.7.-9.11.
- Die Welt um 1914: Farbphotografie vor dem Großen Krieg 1.8.-2.11.
- Die Wikinger 10.9.2014 – 4.1.2015
- Pasolini Roma 11.9.2014 – 5.1.2015

INHALTSVERZEICHNIS

- 2 Vorwort Yvonne Büdenhölzer und Thomas Oberender
- 4 Grußwort Hortensia Völckers und Alexander Farenholtz
- 6 Inszenierungen in der Diskussion

Bühne

- 8 Mut zur Zumutung –
Über die diesjährige Auswahl
- 14 Zement
- 16 Amphitryon und sein Doppelgänger
- 18 Onkel Wanja
- 20 Fegefeuer in Ingolstadt
- 22 Reise ans Ende der Nacht
- 24 tauberbach
- 26 Die letzten Zeugen
- 28 Ohne Titel Nr. 1 // Eine Oper von Herbert Fritsch
- 30 Die Geschichte von Kaspar Hauser
- 32 Situation Rooms
- 34 Focus Dimitër Gotscheff
- 38 Theatertreffen-Trophäe

- 40 Stückemarkt
- 42 Grußworte Heinz und Heide Dürr
sowie Thomas Krüger
- 44 Mona el Gammal – nominiert von Signa Köstler
- 46 Chris Thorpe – nominiert von Simon Stephens
- 48 Miet Warlop – nominiert von Katie Mitchell

Camp

- 50 Theatertreffen-Camp
- 51 Camp-Stundenplan
- 55 Theatertreffen-Blog
- 56 Blogger
- 57 50. Internationales Forum
- 58 Im Gespräch mit Jossi Wieler
- 59 Im Gespräch mit Susanne Kennedy
- 60 Stipendiaten des Internationalen Forums

Bar

- 62 Theatertreffen-Bar
- 63 Räume
- 64 Konzerte und Partys

Zugaben

- 65 Preisverleihungen
Theatertreffen in den Medien
- 68 Be my Guest

Ausblick

- 69 Theatertreffen der Jugend
Tanztreffen der Jugend
- 70 Foreign Affairs

- 71 Verfahrensordnung
- 72 Impressum / Partner
- 86 Tickets / Spielorte
- 88 Kalendarium

VORWORT

Die deutschsprachigen Länder sind sicher nicht der wichtigste Produktionsraum für den zeitgenössischen Film oder Tanz, aber sie sind ganz sicher die fruchtbarste Theaterregion der Welt. Allein das macht die nach Berlin geladene Auswahl von bemerkenswerten Inszenierungen so spannend: Wohin entwickelt sich die Theaterästhetik dieser Länder, die eine vitale Stadttheaterkultur besitzen und zugleich eine internationale Produktionskultur entwickelt haben, die Künstler aus aller Welt anzieht und mit anderen Künsten vernetzt. Welche Diagnosen gesellschaftlicher Zustände werden dadurch sichtbar? Welche Erfahrung des Menschen in der Welt? Die diesjährige Auswahl präsentiert alle Sprachformen des Theaters vom Tanz, über Puppenspiel, Musiktheater und theatrale Installationen in den Arbeiten von Frank Castorf, Herbert Fritsch, Karin Henkel, Alvis Hermanis, Alain Platel, Matthias Hartmann und Doron Rabinovici und eindrucksvolle Debüts wie die von Susanne Kennedy und Robert Borgmann. Dass das „Freie Theater“ im Falle von Rimini Protokoll international inzwischen so aufwendig produzieren kann wie in „Situation Rooms“, ist ein gutes und erfreuliches Zeichen, mit der für uns traurigen Nebenwirkung, dass die Tourpläne dieser Produktion leider unverrückbar blieben und diese Aufführung erst im Winter im HAU zu sehen sein wird. Angesichts des enormen ästhetischen Spektrums zeitgenössischer Theaterkunst, wie sie die Kritikerjury in ihrer Auswahl präsentiert, möchten wir uns bei ihr für den neugierigen und genauen Blick, ihre Reiseenergie und engagierte Diskussion aller Produktionen bedanken. Mit dem Schwerpunkt „Focus Jury“ im Camp-Programm wird dieser konstitutiven Besonderheit unseres Festivals in diesem Jahr erstmals speziell Ausdruck gegeben. Heiner Müllers „Zement“ wurde Dimiter Gotscheffs letzte Inszenierung, und ist – obwohl aus anderen, ästhetischen Gründen eingeladen – auch zu einem Vermächtnis geworden. Die Archaik von Gotscheffs Bildsprache, die Unbedingtheit, mit der er stur die Revolution einfordert, trägt die raue, im besten Sinne unvergnüglihe Arbeit dieses scharfen Denkers. Wir nehmen die fünfte und letzte Einladung Gotscheffs zum Theatertreffen zum Anlass, ihn auf besondere Weise zu ehren, u.a. mit einer Eröffnungsrede Alexander Kluges zu Heiner Müller und Dimiter Gotscheff am Eröffnungabend des Theatertreffens.

Neben drei weiteren Inszenierungen Gotscheffs, die im Rahmen des Theatertreffens an ihren Berliner Heimatbühnen zu sehen sind, möchten wir uns mit Filmdokumentationen seiner Inszenierungen der Kunst Dimiter Gotscheffs nähern. Wir freuen uns zudem, dass wir die zarten Porträtzeichnungen von Mark Lammert, Gotscheffs Bühnenbildner, im Oberen Foyer erstmals der Öffentlichkeit zeigen dürfen. Nach der zweiten Aufführung von Zement wird Sandy Lopičić mit „Mitkos Liedern“ auf seine ganz eigene Art an den Theatermacher erinnern. Grenzüberschreitendes Zusammenkommen ist der tragende Gedanke unseres neuen Camp-Formats in der Kassenhalle. Vom 8. bis 18. Mai treffen hier die gestaltenden Künstler des Festivals und interessierte Besucher aufeinander, um in bester Tradition des Theatertreffens alles, was im Theater und beim Theatertreffen inhaltlich, ästhetisch, gesellschaftlich bedeutend ist, zu verhandeln. Die Juroren der Theatertreffen-Jury werden über die ästhetische und soziale Relevanz des Stadttheaters sprechen und die Internationalisierung des Theaters zur Diskussion stellen. Die Paten des Stückemarkts (Katie Mitchell, Signa Köstler und Simon Stephens) und die von ihnen ausgewählten Künstler werden hier ebenso ihre Arbeit vorstellen und Workshops anbieten wie auch die Stipendiaten des Internationalen Forums. Sowohl die Zukunft der Autorenförderung wird erörtert werden als auch das theatrale Grenzgänger-tum von Autoren bis hin zur Bildenden Kunst. Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Kulturstiftung des Bundes, die das Theatertreffen, das Erleben und Diskutieren von Kunst, ermöglicht. Wir freuen uns auf rege, substanzielle, erhellende Debatten mit Ihnen im Camp, inspirierende und bewegende Kunst auf der Bühne und wünschen uns anregende Gespräche in den Foyers und an unserer Theatertreffen-Bar. Von dort aus haben Sie übrigens den besten Blick auf den Vorplatz, den die Künstlerin Heike Schuppelius neu gestaltet hat. Seine einladenden Sitzplätze unter blühenden Kastanien möchten nichts anderes sagen als: Ein herzliches Willkommen zum Theatertreffen 2014!

Yvonne Büdenhölzer
Leiterin des Theatertreffens

Thomas Oberender
Intendant der Berliner Festspiele

WORDS OF WELCOME

German language countries may not be the most important region for the production of contemporary film or dance, but they certainly are the most fruitful theatre region in the world. This alone makes the selection of remarkable productions invited to Berlin so exciting: What direction will the development of theatre aesthetics take in these countries with both a lively culture of subsidised municipal theaters and an international culture of production that attracts artists from all around the world and connects them with other artistic disciplines? Which diagnoses of social conditions will become visible? Which experiences of human beings in the world?

This year's selection will represent all languages of the theatre from dance to puppetry, musical theatre and theatrical installations in productions by Frank Castorf, Herbert Fritsch, Karin Henkel, Alvis Hermanis, Alain Platel, Matthias Hartmann and Doron Rabinovici. It presents impressive debuts like those of Susanne Kennedy and Robert Borgmann. That the "independent scene" can produce excellent and elaborate productions like Rimini Protokoll's "Situation Rooms" and tour them internationally is a positive and gratifying sign. For us, it has the regrettable side effect that the touring plans of this production unfortunately could not be modified and it cannot be presented in Berlin before next winter. Considering the wide aesthetic spectrum of contemporary theatre selected by our jury of theatre critics, we would like to thank its members for their curiosity and precision, for their tireless travels and their lively discussions of all productions. This year, we will emphasize this constitutive feature of our festival with a "Focus Jury". Dimiter Gotscheff's production of Heiner Müller's "Zement" (Cement) turned out to be his final work. Even though it was invited for different, aesthetic reasons, it has become something of a legacy. This keen thinker's rough and unpleasurable (in the best sense of the word) production is carried by the archaism of Gotscheff's imagery and the absoluteness with which he continues to call for a revolution. This fifth and final invitation of Gotscheff's work is an opportunity for us to pay him special homage, with an opening speech by Alexander Kluge honouring Heiner Müller and Dimiter Gotscheff on the first evening of Theatertreffen 2014. Apart from three

other works of Dimiter Gotscheff, which will be presented within the framework of the Theatertreffen at the Berlin theatres where they were first produced, we would like to approach his art through film documentations of his productions. We are also delighted that we have permission to present the subtle portrait drawings made by Gotscheff's set designer Mark Lammert in the Upper Foyer. After the second performance of "Zement", Sandy Lopičić will remember the theatre maker in his very own way, with a concert entitled "Mitkos Lieder" (Mitko's songs). The fundamental thought behind our new Camp format in the box office foyer is a meeting across all boundaries. Between 8th and 18th May, the festival's artists and interested visitors will come together to discuss, in the best Theatertreffen-tradition, everything that is of content-related, aesthetic and social relevance for the theatre or the Theatertreffen. The members of the Theatertreffen-Jury will talk about the aesthetic and social relevance of municipal theatres and put the internationalization of the theatre up for discussion. The Stückemarkt mentors (Katie Mitchell, Signa Köstler and Simon Stephens) and the artists they selected will give introductions to their works and offer workshops here, as will the fellows of the International Forum. Among the subjects up for debate will be the future of author development as well as the theatrical cross-border expeditions undertaken by authors.

We would like to thank the Federal Cultural Foundation for making the Theatertreffen possible and thus the experience and discussion of art. We are looking forward to lively, substantial and eye-opening debates with you at our Camp and to inspiring and moving performances on stage. We hope for stimulating conversations in the foyers and at our Theater-treffen-Bar. By the way, from the Bar you will have a great view of our front court, which was redesigned by artist Heike Schuppelius. Its inviting seats under blossoming chestnut trees are only meant to say one thing: A very cordial welcome to the Theatertreffen 2014!

Yvonne Büdenhölzer

Director Theatertreffen

Thomas Oberender

Director Berliner Festspiele

GRUSSWORT

„Das einzige, was ein Kunstwerk kann, ist Sehnsucht wecken nach einem anderen Zustand der Welt. Und diese Sehnsucht ist revolutionär.“ So schrieb Heiner Müller – Autor der am Residenztheater München ausgewählten Inszenierung „Zement“. Im Festspielmonat Mai kommen sie nun wieder zusammen: all die Sehnsüchtigen, die Aufgeweckten, die Revolutionäre, die uns auf großer Bühne vorspielen, wie jener andere „Zustand der Welt“ aus Sicht des Theaters aussehen könnte. Mit den zehn bemerkenswertesten Inszenierungen – ausgewählt aus fast vierhundert Aufführungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz – präsentiert sich das Theatertreffen Jahr für Jahr als eine Art *Super Bowl* deutschsprachiger Bühnenkunst. Längst aber ist das Festival mehr als die Revue der bemerkenswert Besten: Im *Theatertreffen-Blog* trainieren junge Kulturjournalistinnen und -journalisten den kritischen Blick auf das Spielgeschehen, Netzkünstlerinnen und -künstler erproben neue Formen des Erzählens im digitalen Raum, das *Internationale Forum* lädt zum 50. Mal Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Regie, Schauspiel und Ausstattung zum Austausch nach Berlin, das *Theatertreffen-Camp* bietet tagsüber Diskussionen mit Theatermachern, Juroren und Autoren, die nachts am Rande von Konzerten und Premierenfeiern fortgesetzt werden können. Vor allem wird in diesem Jahr der *Stückemarkt* neue Wege gehen: In seiner 36. Ausgabe übernimmt eine internationale Künstlerjury die Patenschaft für Theater-schaffende am Beginn ihrer Karriere, lädt sie allein oder im Kollektiv ein und präsentiert je ein Gastspiel.

Die Kulturstiftung des Bundes ist froh, das Theatertreffen auch in seinem 51. Jahr fördern zu können. Wir danken der Leiterin Yvonne Büdenhölzer und ihrem Team, Thomas Oberender und den Berliner Festspielen, den zahlreichen weiteren Förderern des Festivals, vor allem danken wir den Künstlerinnen und Künstlern auf und hinter der Bühne, aus deutschsprachigen und aus internationalen Theater-zusammenhängen, die – weit über den Münchner „Zement“ hinaus – auch in diesem Frühjahr antreten werden, um die Sehnsucht nach anderen Zuständen zu wecken.

Hortensia Völckers

Vorstand / Künstlerische Direktorin
Kulturstiftung des Bundes

Alexander Farenholtz

Vorstand / Verwaltungsdirektor
Kulturstiftung des Bundes

WORDS OF WELCOME

“All a work of art can do is to awaken a yearning for a different state of the world. And this yearning is revolutionary.” These are the words of Heiner Müller, author of “Zement”, a selected production from the Residenztheater Munich. In the festival month of May, they will once more come together: all those who yearn, who have been awakened, the revolutionaries who will show us on stage how this “different state of the world” could look from the perspective of the theatre. Showing the ten most remarkable productions – selected from nearly four hundred in Germany, Austria and Switzerland – the Theatertreffen presents itself as a kind of *Super Bowl* of German-language performing arts. But the festival has long since been far more than a revue of the remarkably best: In the *Theatertreffen-Blog*, young culture journalists practice a critical view of the performances, net-artists try out new forms of narration in digital space. For the fiftieth time, the *International Forum* has invited artists from the fields of directing, acting and design to exchange ideas in Berlin. The *Theatertreffen-Camp* offers daytime discussions with theatre makers, jurors and authors which can be continued at concerts and opening-night parties. This year, the *Stückemarkt* in particular will break fresh ground: For its 36th edition, an international jury of artists will mentor theatre artists who are just beginning their careers and will invite them individually or as a collective to present one guest performance each.

The German Federal Cultural Foundation is happy to be able to support the Theatertreffen again in its 51st year. We would like to thank director Yvonne Büdenhölzer and her team, Thomas Oberender and the Berliner Festspiele as well as the numerous other supporters of the festival. Most of all, we would like to thank the artists onstage and behind the scenes, from German-language and international contexts, who will step up this spring – far beyond the Munich “Zement” – to awaken a yearning for different conditions.

Hortensia Völckers

Executive Board /
Artistic Director Federal Cultural
Foundation

Alexander Farenholtz

Executive Board /
Administrative Director Federal Cultural
Foundation

INSZENIERUNGEN IN DER DISKUSSION

Berlin

Don Juan kommt aus dem Krieg

Ödön von Horváth
Regie Luc Bondy
Berliner Ensemble

Geschichten aus dem Wiener Wald

Ödön von Horváth
Regie Michael Thalheimer
Deutsches Theater, Berlin

Hedda Gabler

Henrik Ibsen
Regie Stefan Pucher
Deutsches Theater, Berlin / Ruhrfestspiele Recklinghausen

FRONTex SECURITY

Hans-Werner Kroesinger
Regie Hans-Werner Kroesinger
Hebbel am Ufer, Berlin

Der Kirschgarten

Anton Tschechow
Regie Nurkan Erpulat
Maxim Gorki Theater, Berlin

Frau Luna

Heinz Bolten-Baeckers
Regie Herbert Fritsch
Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

Glanz und Elend der Kurtisanen

René Pollesch nach Balzac
Regie René Pollesch
Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

La Cousine Bette

Nach Honoré de Balzac
Regie Frank Castorf
Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

Ohne Titel Nr. 1 // Eine Oper von Herbert Fritsch

Herbert Fritsch
Regie Herbert Fritsch
Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

THEATER
TREFFEN
2014

Bochum

Das Mädchen aus der Streichholzfabrik

Nach Aki Kaurismäki
Regie David Bösch
Schauspielhaus Bochum

Situation Rooms

Rimini Protokoll
Regie Helgard Haug / Stefan Kaegi / Stefan Wetzel
Ruhrtriennale / Rimini Protokoll / Schauspielhaus Zürich / Spielart Festival & Münchner Kammerspiele / Hebbel am Ufer u.a.
Jahrhunderthalle Bochum, Turbinenhalle

THEATER
TREFFEN
2014

Düsseldorf

Kasimir und Karoline

Nach Ödön von Horváth
Regie Nurkan Erpulat
Düsseldorfer Schauspielhaus

Der Spieler

Fjodor Dostojewskij
Regie Martin Laberenz
Düsseldorfer Schauspielhaus

Frankfurt

Die Möwe

Anton Tschechow
Regie Andreas Kriegenburg
Schauspiel Frankfurt

John Gabriel Borkman

Henrik Ibsen
Regie Andrea Breth
Schauspiel Frankfurt

Hamburg

Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino

Martin Crimp
Regie Katie Mitchell
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Jedermann

Hugo von Hofmannsthal
Regie Bastian Kraft
Thalia Theater, Hamburg / Salzburger Festspiele

Köln

Der gute Mensch von Sezuan

Bertolt Brecht
Regie Moritz Sostmann
Schauspiel Köln

München

Dantons Tod

Georg Büchner
Regie Johan Simons
Münchner Kammerspiele

Fegefeuer in Ingolstadt

Marieluise Fleißer
Regie Susanne Kennedy
Münchner Kammerspiele

Ilona. Rosetta. Sue.

Aki Kaurismäki / Luc &
Jean-Pierre Dardenne /
Amos Kollek
Regie Sebastian Nübling
Münchner Kammerspiele / KVS
Brüssel

Onkel Wanja

Anton Tschechow
Regie Karin Henkel /
Johan Simons
Münchner Kammerspiele

Plattform

Michel Houellebecq
Regie Stephan Kimmig
Münchner Kammerspiele

tauberbach

Alain Platel
Regie Alain Platel
Münchner Kammerspiele / les
ballets C de la B, Gent /
NTGent / Theatre National de
Chaillot, Paris /
Opéra Lille / KVS Brüssel / Tori-
noDanza / La Batie, Genf

Reise ans Ende der Nacht

Nach Louis-Ferdinand Céline
Regie Frank Castorf
Residenzthater, München

Zement

Heiner Müller
Regie Dimiter Gotscheff
Residenzthater, München

Stuttgart

Onkel Wanja

Anton Tschechow
Regie Robert Borgmann
Schauspiel Stuttgart

Qualitätskontrolle

Helgard Haug / Daniel Wetzel
(Rimini Protokoll)
Regie Helgard Haug / Daniel
Wetzel
Schauspiel Stuttgart / Rimini
Protokoll

Wien

Cavalcade or Being a holy motor

René Pollesch
Regie René Pollesch
Burgtheater im Akademietheater,
Wien

Die letzten Zeugen

75 Jahre nach dem
Novemberpogrom 1938
Doron Rabinovici /
Matthias Hartmann
Einrichtung Matthias Hartmann
Burgtheater, Wien

Die Wohlgesinnten

Jonathan Littell
Regie Antonio Latella
Schauspielhaus Wien /
stabilemobile compagna
Antonio Latella

Zürich

Amphitryon und sein Doppelgänger

Nach Heinrich von Kleist
Regie Karin Henkel
Schauspielhaus Zürich

Die Geschichte von Kaspar Hauser

Textfassung Carola Dürr und
Ensemble
Regie Alvis Hermanis
Schauspielhaus Zürich

MUT ZUR ZUMUTUNG

Über die diesjährige Auswahl

Christoph Leibold

Gegen Ende einer jeden Jury-Abschlusssitzung zum Berliner Theatertreffen drängt sich unweigerlich die Frage nach dem Tableau auf: Stimmt die Mischung? Bildet die Auswahl ein breit gefächertes Spektrum zeitgenössischer Positionen ab? Eigentlich ist das ja eine verbotene Frage. Denn zur Diskussion stehen einzelne Inszenierungen, die nach ihren je eigenen Setzungen beurteilt werden wollen. Erweist sich eine Inszenierung im kritischen Urteil der Jury als bemerkenswert im Sinne ihrer selbstgewählten Regeln, gehört sie in die Auswahl, ganz gleich, ob noch weitere Inszenierungen ähnlichen Gesetzmäßigkeiten folgen oder nicht. Das einzige Selektionskriterium des Theatertreffens heißt nun mal nicht *Abwechslung*, sondern allein: *bemerkenswert!*

Zum Glück sehen die Statuten es aber auch vor, dass die Auswahl von einer siebenköpfigen Kritikerjury getroffen wird. Was ja nichts anderes bedeutet als: sieben Menschen, sieben Meinungen. Die Vielfalt im Gesamtableau stellt sich damit zuverlässig von selbst ein. Und zugegeben, ein klein wenig nachgeholfen wird am Ende schon auch: Wenn sich zu den einzelnen Inszenierungen, die noch für die letzten Positionen im Teilnehmerfeld zur Diskussion stehen, Für und Wider die Waage halten, dann ist der eingangs erwähnte Moment für die Tableau-Frage gekommen. Liegen zwei Inszenierungen im Urteil der Juroren gleich auf, fällt die Entscheidung in aller Regel zu Gunsten derjenigen Aufführung, die sich von den bereits nominierten deutlicher unterscheidet. Aber eben nur dann.

Das alles ist im Sinne einer aufregenden Auswahl, erschwert aber die Suche nach dem einenden Gedanken in der Vielfalt. Wenn der Jury nicht zufällig die Abbildung eines Trends unterlaufen ist, bleibt nur das Attribut *bemerkenswert* als kleinster gemeinsamer Nenner. Die Diskussion um dieses Wörtchen ist so alt wie das Theatertreffen selbst. Dass das Bemerkenswerte nicht automatisch identisch ist mit dem Besten, dürfte sich dabei mittlerweile herumgesprochen haben. Umgekehrt gilt aber auch festzuhalten, dass Höchstleistungen natürlich zum Bemerkenswerten zählen. Herausragende Qualität ist es immer wert, bemerkt zu werden. Wie überhaupt Qualität für die Auswahl stets eine Rolle spielt, aber keinesfalls mit Perfektion verwechselt werden sollte. Bemerkenswert sind auch Innovation und Risiko, mithin auch der Mut, Fehler zu machen.

Dass Originalität sehr verschieden aussehen kann, beweisen in diesem Jahr zwei so konträre Inszenierungen wie Karin Henkels Zürcher „Amphitryon“-Bearbeitung und der Video-Parcours „Situation Rooms“ des Regie-Kollektivs Rimini Protokoll. Hier Kleists Spielplanklassiker als Schauspielerfest und furioses Verwirrspiel, das dem instabilen modernen Ich den doppelten Boden unter den Füßen wegzieht und dabei ein altvertrautes Stück so frisch aussehen lässt wie lange nicht mehr; dort die Selbst-Erneuerung der vielleicht wichtigsten Innovatoren des deutschsprachigen Theaters der Nullerjahre, die ihr schauspielerloses Arbeiten mit sogenannten „Experten des Alltags“ auf eine neue Stufe gehoben haben: mit Akteuren, die den Theaterbesuchern als virtuelle Gegenüber dicht auf die Pelle rücken, und so eine ganze Reihe unbequemer Fragen rund um Krieg, Gräuel und Geschäft aufdrängen. Leicht machen es die Arbeiten von Rimini Protokoll und Karin Henkel dem Publikum beide nicht. Das immerhin haben sie gemein. Bei allem Vergnügen, das Henkels spielwitzsprühende Hochpotenzierung von Kleists Doppelgänger-



Drama bereitet, bedarf es seitens der Zuschauer durchaus der verschärften Geistesgegenwart, um in diesem Irrgarten der Identitäten nicht den Überblick zu verlieren. Und bei „Situation Rooms“ kann es sich schon allein deshalb keiner im Parkett gemütlich machen, weil hier die Zuschauer im herkömmlichen Sinne ausgedient haben. Tastend müssen sie sich den Weg durch ein Labyrinth bahnen, aus dem es keinen moralisch sauberen Ausweg gibt. Wer sich nach dem Besuch dieser begehren Installation über den internationalen Waffenhandel empört, sollte jedenfalls schleunigst überprüfen, womit die Bank Geschäfte macht, bei der er sein Geld angelegt hat, ehe er ein allzu selbstgerechtes Urteil fällt. Rimini Protokoll fordern den Theaterbesucher zu einer eigenen Haltung heraus, zugleich machen sie es ihm schwer, eindeutig Stellung zu beziehen. So nimmt Nachdenken seinen Anfang.

Mit ähnlichen Ambivalenzen behelligt auch Dimiter Gotscheff das Publikum in „Zement“ von Heiner Müller. In dieser Aufführung des Münchner Residenztheaters heißt es einmal: „Wir stecken bis zum Hals im Kapitalismus!“ Man möchte anfügen: heute mehr denn je. Das ist das Frappierende an diesem Stück, das doch eigentlich im postrevolutionären Russland der 1920er Jahre spielt. In archaischer Bildsprache erzählt Gotscheff vom Scheitern eines Gegenentwurfs zum Kapitalismus; von einer Revolution, die ihre Kinder fraß. Er erinnert damit aber auch – und das ist das provokante Paradox dieser Inszenierung, die wie ein Ausrufezeichen in der Theaterlandschaft steht – an die Idee eines besseren, für alle Menschen gerechteren Lebens, die vor die Hunde gegangen ist, sich aber nicht einfach erledigt hat. Das mag anachronistisch wirken. In Zeiten, da uns der Kapitalismus als alternativlos verkauft wird, scheint die Erinnerung an die Visionen der Vergangenheit jedoch wichtiger denn je. „Zement“ war Dimiter

stehend v.l.n.r.:
Andreas Wilink, Christoph
Leibold, Anke Dürr;
sitzend v.l.n.r.:
Daniele Muscionico, Bernd
Noack, Barbara Burckhardt,
Peter Laudenbach
© Iko Freese / drama-berlin.de

Gotscheffs erste Arbeit in München, und zugleich seine letzte überhaupt. Sie unterstreicht noch einmal, wie sehr uns dieser unbeirrbar eigensinnige Regisseur nach seinem Tod im vergangenen Oktober fehlen wird. „Zement“ ist eine Zumutung. Aber eine notwendige. Besseres lässt sich über Theater kaum sagen. Ein schwer verdaulicher Brocken ist auch die zweite Inszenierung des Münchner Residenztheaters: „Reise ans Ende der Nacht“ nach Louis-Ferdinand Céline. Frank Castorf geht darin gewohnt großzügig mit der Lebenszeit der Zuschauer um. Er nimmt sich davon, soviel er braucht (an die fünf Stunden), und erzählt von dem, was ihn an Célines Skandalroman interessiert. Das erfordert einiges an Kondition beim Zuschauer, zumal sich die „Reise ans Ende der Nacht“ nicht um Themen dreht, die per se Kurzweil garantieren würden. Es geht, einmal mehr, um Krieg und den Kapitalismus (vielleicht ist das ja eine thematische Tendenz, die sich zumindest an einem Teil dieser Auswahl ablesen lässt!) – das alles auserzählt in epischer Breite, die spürbar macht, dass der 700-Seiten Wälzer, der der Aufführung zu Grunde liegt, das glatte Gegenteil einer netten Feierabendlektüre ist. Castorf schont weder Publikum noch Theaterressourcen noch Schauspieler, die sich im Spielmodus überhitzter Hysterie hingebungsvoll selbst verschwenden. In dieser Maßlosigkeit liegt freilich eine große Theaterlust. Sie ist auch für den Zuschauer zu haben, vorausgesetzt er ist bereit, sich auf den Irrsinn einzulassen. Ähnliches lässt sich auch von Robert Borgmanns Stuttgarter „Onkel Wanja“ sagen. Der junge Regisseur, Neuling beim Theatertreffen, hat einen maximal entschleunigten Tschechow inszeniert. Was schon etwas heißen will, gelten Tschechows Dramen doch gemeinhin sowieso als Stillstandszenarien. Borgmanns „Onkel Wanja“ scheint mehr Installation als Inszenierung. Auf der Bühne herrschen: Langeweile, Lethargie, lähmende Hitze, am Rande des Erträglichen. Was jedoch den künstlerischen Ertrag nicht mindert. Erst unmerklich, dann unweigerlich entwickelt dieser Abend eine Dynamik, die man bei Tschechow-Inszenierungen nur selten zu sehen bekommt. Deshalb gilt auch hier für den Zuschauer die Devise: nicht aussitzen! sondern sich der Aufführung aussetzen! Das Theatertreffen 2014 versteht sich schließlich nicht als Ausdauerstest ohne geistigen Zugewinn. Außerdem hat es auch die kurzen, kompakten Abende im Repertoire. Konzeptionell stark, aber mit ebenso starker Nachwirkung. Susanne Kennedy beispielsweise (die zweite Theatertreffen-Newcomerin des Jahrgangs) hat den Volksstückklassiker „Fegfeuer in Ingolstadt“ an den Münchner Kammerspielen als heiß-kalten Fiebertraum inszeniert, in dem die Figuren der Marieluise Fleißer wie ferngesteuert wirken – beherrscht von ihrer bigotten Moral, die im verquälten Singsang ihrer Rede förmlich aus ihnen herausquillt und sich schließlich zur fanatisch verzerrten Litanei jenseits der Schmerzgrenze steigert. Der grell ausgeleuchtete, flimmernde Raum, in den Kennedy diese Kleinstadt-Zombies gesperrt hat, deren wie im Krampf gefrorene Körper, die Atmosphäre dräuenden Unheils – manches daran lässt an Gregor Schneiders „Haus u r“ denken. Die Nähe zur installativen Kunst ist auch an diesem Theaterabend nicht zu übersehen. Womöglich ist das noch ein Trend, der sich in dieser Auswahl abzeichnet, zumindest aber eine Auffälligkeit: Theater als Installation. Auch die zweite Aufführung der Münchner Kammerspiele, die geladen ist, ließe sich hier einordnen: „tauberbach“ von Alain Platel. Hier wird keine Geschichte erzählt, sondern ein Kosmos zur Besichtigung freigegeben. Einer, dem mit herkömmlichen Kategorien der Ästhetik nicht

beizukommen ist. Zum dissonanten Bach-Gesang gehörloser Menschen vollführt eine Gruppe von Tänzern ungelente, beinahe spastische Bewegungen. Eine Choreografie der Andersartigkeit. Und wieder ist der Zuschauer gefordert: den eigenen Wahrnehmungsapparat umzupolen; die erlernten Vorstellungen von Harmonie und Schönheit über Bord zu werfen und sich hineinziehen zu lassen in dieses fremde, unbegreifliche Universum.

Den umgekehrten Weg beschreibt Alvis Hermanis' Zürcher Inszenierung der „Geschichte von Kaspar Hauser“: die Eingliederung eines Fremden in die uns vertraute Zivilisation. Kaspar ist der linkische Findling, der unedle Wilde, der lernen muss, wie man sich unter Bürgersleuten geschmeidig bewegt. Hermanis führt diesen Weg vom Geschöpf zum Gesellschaftswesen als Domestizierung vor, hart an der Dressur; und doch auch als notwendigen Prozess, der menschliches Miteinander erst möglich macht.

Was passiert, wenn verbindliche Standards von Anstand und Moral außer Kraft gesetzt werden, zeigt schließlich „Die letzten Zeugen“ vom Wiener Burgtheater. Doron Rabinovici und Matthias Hartmann erzählen in ihrem Projekt die Geschichte der Shoa am Beispiel von sieben verschiedenen Biografien Überlebender. Sechs von ihnen sind auf der Bühne präsent, bleiben jedoch weitgehend stumm. Vier Schauspieler leihen ihnen ihre Stimmen. Auch dieser Abend: eine Zumutung. Freilich mehr noch als für die Zuschauer für die Zeitzeugen, die es auf sich nehmen, ihr Leiden in der Erinnerung wieder und wieder zu durchleben. Sie stellen ihre Geschichten zur Verfügung, als Mahnung für uns Nachgeborene. Beklemmung beim Zuhören bleibt naturgemäß nicht aus.

Wird das Theatertreffen 2014 also eine Zumutung auf ganzer Linie? Eine einzige Strapaze für Herz und Hirn, mitunter auch fürs Sitzfleisch? Klar doch, ja! Und doch auch: ganz sicher nicht! Denn zum einen gibt es ja noch „Ohne Titel Nr. 1 // Eine Oper von Herbert Fritsch“, die als Zumutung nur empfinden mag, wer über kein Sensorium für den höheren Nonsens verfügt. Die ausufernden Albernheiten, die Fritsch mit seinem restlos entfesselten Ensemble an der Berliner Volksbühne angerichtet hat, wirken völlig sinnfrei. Aber gerade darin liegt ihr tieferer Sinn. Es scheint, als hätte Fritsch Schiller wörtlich genommen, der erklärte, der Mensch sei nur da ganz Mensch, wo er spiele. „Ohne Titel Nr. 1 // Eine Oper von Herbert Fritsch“ ist reines Spiel, hemmungslos ausgelebter Spieltrieb.

Und zum anderen hat Zumutung ja auch etwas mit Zutrauen zu tun. Mit einem Theater also, das seine Zuschauer nicht unterfordert, sondern auf deren Bereitschaft setzt, sich auf seine Denkangebote einzulassen. Einem Theater, das sein Publikum nicht für so dumm verkauft, dass man ihm alles in leicht verdaulichen Häppchen servieren müsste. Einem Theater, das Mut zur Zumutung zeigt. Das Theatertreffen 2014 will Sie als Zuschauer behelligen: mit klugen Gedanken und komplexen Fragen. Lassen Sie sich provozieren, stimmen Sie zu, widersprechen Sie. Aber nehmen Sie die Herausforderung an.

THEATRE AS AN IMPOSITION

About this year's selection

Christoph Leibold

Towards the end of the jury's final meeting for each Berlin Theatertreffen, there is the unavoidable question of the tableau: Did we get the mixture right? Actually, this is not a valid question. Because the individual productions that are up for discussion should be judged according to their own merits. If a production proves to be remarkable, it should be included in the selection – after all, the Theatertreffen's criterion isn't *variety*, it's *remarkability*!

What is remarkable isn't automatically the best; thus far we can all agree. Conversely, however, it is a given that quality is a necessary part of remarkability. Just as quality, always a criterion for selection, should by no means be confused with perfection. Innovation and risk, the courage to make mistakes, are also remarkable. Two very divergent productions, Karin Henkel's "Amphitryon und sein Doppelgänger" (Amphitryon And His Doppelgänger) adaptation and the directors' collective Rimini Protokoll's video parcours "Situation Rooms", prove that originality can come in completely different forms. On the one hand, there is Heinrich von Kleist's classic in the guise of a furious game of deliberate confusion, which pulls the rug out from under the unstable modern self. On the other hand, there is the self-renewal of possibly the most important innovators of German-language theatre of the first decade of this century. Rimini Protokoll have taken their work featuring so-called "Experts of Everyday-Life" to the next level, with players who harass audience members in the form of virtual counterparts and so force them to consider some uncomfortable questions about war, atrocities and business. Rimini Protokoll challenge their audience, at the same time making it hard for them to take an unequivocal stance. And this is how we begin to reflect about things.

In "Zement" (Cement) by Heiner Müller, director Dimiter Gotscheff besets the audience with similar ambivalences. In a language of archaic images, Gotscheff tells us about the failure of a plan that was meant to be an alternative to capitalism; about a revolution that devoured its children. But he also reminds us of the idea of a more just life, an idea that may have gone to the dogs, but that hasn't simply been sorted out. It may seem anachronistic. In times like ours, where we're sold on the idea that there's no alternative to capitalism, the memory of the visions of the past seems more important than ever. "Zement" is an imposition. And what higher praise can theatre get?

The Munich Residenztheater's second contribution is another barely digestible chunk: "Reise ans Ende der Nacht" (Journey to the End of the Night), based on Louis-Ferdinand Céline. As usual, Frank Castorf makes free with the audience's time and tells us what intrigues him about Céline's scandalous novel. The issues are, once again, war and capitalism. Castorf spares neither his audience, nor his actors, who dissipate themselves with abandon. In this immoderateness, there is a great appetite for the theatre, and the audience is invited to experience this appetite too, provided that they are willing to lose themselves in the madness. The like could also be said about Robert Borgmann's Stuttgart production of "Onkel Wanja" (Uncle Vanya). The young director, a Theatertreffen-newcomer, has staged a maximally decelerated Chekhov. Borgmann's "Onkel Wanja" seems more like an installation than a production. On stage: boredom, lethargy,

paralyzing heat, only just bearable. Imperceptibly at first, then inescapably, this performance develops a momentum rarely seen in Chekhov productions. There are also more compact shows in the Theatertreffen's repertory. Susanne Kennedy, for instance (the second Theatertreffen-debutante) has staged folk theatre classic "Fegefeuer in Ingolstadt" (Purgatory in Ingolstadt) at the Münchner Kammerspiele as a feverish dream, hot and cold. Marieluise Fleißer's characters appear as if remote-controlled, ruled by bigoted morality which positively oozes out of them and escalates into a fanatically distorted litany, far beyond the pain threshold. The affinity with installation art is undeniable. This may be another trend in the making: Theatre as installation. The second production from the Münchner Kammerspiele could also belong to this new development: "tauberbach" by Alain Platel. Rather than telling a story, it opens up a cosmos for us to see. A group of dancers carries out ungainly, almost spastic movements to the dissonant sounds of a choir of deaf people singing Bach. And again, the audience is faced with a challenge: to throw overboard our customary notions of harmony and beauty and to let ourselves be drawn into this incomprehensible universe.

Alvis Hermanis' Zurich production of "Die Geschichte von Kaspar Hauser" (The Story of Kaspar Hauser) takes the opposite route: the integration of a stranger into our familiar civilization. Kaspar is an awkward foundling who has to learn to carry himself among the good citizens. Hermanis presents the road from creature to social being as a procedure of domestication, and yet also as the process which enables us to live with one another at all.

"Die letzten Zeugen" (The Final Witnesses), presented by Vienna's Burgtheater, illustrates what happens when binding moral standards are suspended. Doron Rabinovici and Matthias Hartmann tell the story of the Shoa, using the biographies of seven survivors as examples. Six of them are present on stage, but mostly silent. Four actors lend them their voices. This production is an imposition too. But mainly for the witnesses, who take it upon themselves to relive their sufferings again and again. They give us their stories, an exhortation to us as later generations. Listening to them, there is no escape from the distress they convey. So, will the 2014 Theatertreffen be an imposition across the board? Absolutely, yes! And yet also: certainly not! Because, for one there is "Ohne Titel Nr. 1 // Eine Oper von Herbert Fritsch" (Untitled Nr. 1 // An Opera by Herbert Fritsch), which only those who have no sensorium at all for higher forms of nonsense can feel to be an imposition. The boisterous silliness which Herbert Fritsch and his exuberant cast serve up at the Berlin Volksbühne seems totally mindless. But therein exactly lies its deeper meaning. As if Fritsch had taken Schiller literally, who declared that people are only truly human where they are playing.

And, what is more, imposing on someone also means giving them credit. It means a kind of theatre that doesn't underestimate its audience, but counts on their readiness to accept its invitation to think. The 2014 Theatertreffen wants to importune: with clever thinking and complex questions. Let us provoke you to agree or object. But please, accept our challenge.

Heiner Müllers Anfang der 1970er Jahre geschriebenes Stück „Zement“ ist ein Requiem auf die bolschewistische Revolution, und es ist eine gezielte Zumutung. Müllers Protagonisten sind Kommunisten im russischen Bürgerkrieg, keine idealisierten Revolutionäre, sondern Mörder und Folterer der Geheimpolizei. Einige Jahre nach der Handlungszeit des Stücks werden sie für Stalin arbeiten. Das Morden wird nicht mehr im Namen der Revolution, sondern zur Machtabsicherung der Diktatur weitergehen. Müllers Stück eignet sich nicht für Revolutionsromantik. Es fragt nach dem blutigen Preis der Utopie – und es bejaht und feiert diesen Preis: „Das Töten ist eine Arbeit wie jede andere.“ Arbeit ist hier positiv konnotiert: das Exekutionskommando als Arbeit am Kommunismus, als „Ponton zwischen Eiszeit und Kommune“. Müllers Provokation besteht darin, beides gleich ernst zu nehmen und ununterscheidbar kurz zu schließen: den utopisch-revolutionären Impuls und den daraus resultierenden Massenmord.

Dimiter Gotscheff wollte ausgerechnet diese Tragödie des Kommunismus am Münchner Residenztheater inszenieren. Gerade, dass der Stoff neben den Luxusgeschäften der Maximilianstraße sehr fremd wirkt, hat den Regisseur interessiert: Im Kontrast zur obszönen Warenwelt und den Luxus-Fetischen der Besserverdienenden bekommt Müllers Tragödie die nötige Härte. Gotscheff verwandelt das Stück nicht in ein Historiengemälde, im Gegenteil. Die Bühne ist ein zementgrau ausgeschlagener Kasten, in dem sich Revolutionäre, Bauern, Offiziere, Konterrevolutionäre, die Kommunistin Dascha (Bibiana Beglau) und ihr Mann Gleb (Sebastian Blomberg) bewegen wie Figuren einer antiken Tragödie. Die Konflikte, um die es hier geht, sind offenbar ein paar Jahrtausende älter als der russische Bürgerkrieg, und sie sind so wenig historisch erledigt wie die in ihnen wirkenden Kräfte. Mit dem Mut zur großen Form übersetzt Gotscheff diese Konflikte in das nüchterne Pathos seiner archaisch bildstarken Theatersprache. Zu Beginn der Aufführung stehen die Figuren wie eine graue Skulptur oder wie Abgesandte aus der Vorzeit aneinandergedrängt und öffnen den Mund in einem schmerzverzerrten stummen Schrei. Alles, was folgt, ist das Echo dieses Schreis.

Seit Dimiter Gotscheff 1965 als 22jähriger bulgarischer Student der Tiermedizin in Ostberlin Heiner Müllers Stück „Philoktet“ gelesen hatte, hat er sich mit insistierendem Ernst an Müllers Texten abgearbeitet. „Zement“ ist die letzte Inszenierung, die der große Regisseur machen konnte.

Peter Laudenbach

vorne Sebastian Blomberg, hinten links Lukas Turtur, hinten rechts Genija Rykova, Chor (Schauspielstudierende der Otto-Falckenberg-Schule und der Bayerischen Theaterakademie August Everding) © Armin Smailovic

On Munich's posh Maximilianstraße, of all places (or maybe this is just the place for it?), Gotscheff, unflinching and desperate, tells us once again about revolution and about how hard it is to carry out, and even harder to sustain and to learn from. In the end, there can be only failure – or maybe just a spark of hope that not every sacrifice has been in vain. "Old-fashioned" in the best sense of the word, uncompromising in its archaic imagery and painfully clear without any scenic frippery, Gotscheff tells us this story, searching for the visions of the future in the ashes of the past. Dimiter Gotscheff's final production premiered six months before his death.



ZEMENT

Residenztheater, München

Vorstellungen
Freitag, 2. Mai 2014,
19:30 Uhr
Samstag, 3. Mai 2014,
18:00 Uhr

with English surtitles
14 bis 55 €

Haus der Berliner
Festspiele

Dauer
3 Stunden 15 Minuten,
eine Pause

2. Mai 19:30 Uhr
Eröffnung des Theatertreffens 2014
mit Alexander Kluge: 3 Filme und
einige Bemerkungen zu Heiner
Müller und Dimiter Gotscheff
Im Anschluss „Zement“

Einführung am 3. Mai 17:00 Uhr

Publikumsgespräch am 3. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation Christine Wahl
Juror Peter Laudenbach

von **Heiner Müller**

Regie **Dimiter Gotscheff**
Bühne und Kostüme **Ezio Toffolutti**
Musik **Sandy Lopičić**
Licht **Gerrit Jurda**
Dramaturgie **Andrea Koschwitz**

Premiere 5. Mai 2013

Njurka **Valery Tscheplanowa**
Gleb Tschumalow **Sebastian Blomberg**
Dascha Tschumalowa **Bibiana Beglau**
Badjin **Aurel Manthei**
Sergej Iwagin **Lukas Turtur**
Polja Mechowa **Genija Rykova**
Kleist **Paul Wolff-Plottegg**
Tschibis **Götz Argus**
Makar, Dmitri Iwagin **Simon Werdelis**

Chor
Studierende der Otto-Falckenberg-
Schule und der Bayerischen
Theaterakademie August Everding:
Lena Eikenbusch
Jonas Grundner-Culemann
Thomas Hauser
Simon Heinle
Ines Hollinger
Lukas Hupfeld
Johanna Küsters
Klara Pfeiffer
Philipp Reinhardt
Anna Sophie Schindler



Dass einer alles sein kann (und genau deshalb vielleicht nichts ist), ist Gott Jupiters Problem in Kleists Identitäts-Komödie. In der Gestalt des Feldherrn Amphitryon hat er dessen Gattin Alkmene ins Bett bekommen, es war eine rauschhafte Nacht, aber gemeint war ja nicht er. Oder? Und was bleibt übrig von Alkmenes Liebe zu ihrem Mann, wenn sie erfahren muss, welchem Irrtum sie erlag? 200 Jahre später beschäftigen sich Bestseller mit der Frage, wie viele, falls überhaupt, wir wohl sein könnten, in sozialen Netzwerken lassen sich Identitäten mühelos anonymisieren, vervielfältigen oder negieren. Karin Henkels Zürcher Inszenierung hat diese virtuellen Gegenwelten im Blick, und das Bühnenbild von Henrike Engel treibt den Ort des Spiels in die flirrende Vieldeutigkeit eines Filmsets: auf den ersten Blick eine Hausfassade, auf den zweiten ist das Außen auch ein Innen. Eine zweite Bühne stapelt sich auf den Hauseingang: Die Raum gewordene Puppe in der Puppe ist Henrike Engels 3D-Analogie des Spielprinzips, mit dem Karin Henkel Kleists „Amphitryon“ um ein Vielfaches, ein Fünffaches multipliziert. Carolin Conrad, Fritz Fenne, Michael Neuenschwander, Lena Schwarz und Marie Rosa Tietjen werden im Verlauf dieser hundert Minuten fast alle sein (und keineswegs nichts). Zu Beginn wehen sie alle fünfmal mit dem gleichen „Holla“ auf den Lippen als Sosias im Schneesturm durch die Tür, vier von ihnen verpuppen sich zum Jupiter-Diener Merkur; einer von ihnen legt schließlich den Trenchcoat ab, darunter kommt ein kobaltblaues Hemd zum Vorschein, das ab sofort Amphitryon, Michael Neuenschwander, markiert, aber natürlich auch Jupiter, der ja Amphitryon zu sein vorgibt. Bis er von Fritz Fenne abgelöst wird, damit er zum Beispiel ins schwarz-weiß Kleingebümlte von Charis, Sosias' Frau, schlüpfen kann, die sonst meistens, aber keineswegs immer, von Marie Rosa Tietjen bespielt wird. Sie sind verwirrt? Das ist die Absicht! Wie ein gigantisches Textsteinchen-Puzzle fügt Henkels geistesgegenwärtiges Fünfer-Pack das sich übertournde Verwechslungsspiel fugenlos ineinander, bis das blaue Amphitryon-Hemd überm grau-weißen Charis-Kleid hängt, das orange Alkmene-Kleid noch eine Brust bedeckt und unten schon die beige Sosias-Hose blitzt. Es ist ein reines Verwirrspiel und ein reines Vergnügen, sich diesem Spiel endlich zu ergeben. Das Schluss-„Ach“ von Alkmene Lena Schwarz aber klingt so ratlos wie unsere Gegenwart.

Barbara Burckhardt

Who would risk establishing an I these days? In the era of multiple selves, Karin Henkel demonstrates how Kleist's material can be treated today: As a game of layers, like those of an onion, but at the end there is – not the core, but the capitulation: “Oh!” Everybody could just as well be someone else, and all this is accomplished with a precise rhythm, Kleist's blank verse performed with great lightness. Henkel narrates the doubling of a doppelgänger story. She works with irresistible visual humour in the style of the film noir, with simultaneously performed scenes, rapid role changes, all revealing Kleist's universe to be a world full of paradoxes, fears and tragic conflict.



unten: Michael Neuenschwander, Lena Schwarz; oben: Carolin Conrad, Fritz Fenne © Matthias Horn

AMPHITRYON UND SEIN DOPPELGÄNGER

Schauspielhaus Zürich

Vorstellungen
Samstag, 3. Mai 2014,
19:30 Uhr
Sonntag, 4. Mai 2014,
19:30 Uhr
34 bis 50 €

Deutsches Theater

Dauer
1 Stunde 40 Minuten,
keine Pause

Publikumsgespräch am 4. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation Tobi Müller
Jurorin Barbara Burckhardt

nach **Heinrich von Kleist**

Regie **Karin Henkel**
Bühne **Henrike Engel**
Kostüme **Klaus Bruns**
Musik **Tomek Kolczynski**
Licht **Michel Güntert**
Video **Moritz Hirsch**
Dramaturgie **Gwendolyne Melchinger**

Mit
Carolin Conrad
Fritz Fenne
Michael Neuenschwander
Lena Schwarz
Marie Rosa Tietjen

Premiere 27. September 2013



Es ist ein Volvo Kombi, der sich da auf der Bühne dreht, das Symbol für die moderne Familie. Das Modell, das der Regisseur und Bühnenbildner Robert Borgmann im Zeitlupen-Tempo um seine Tschechow-Figuren herumkreisen lässt, ist allerdings nur noch ein Wrack ohne Räder. Und dennoch der einzige potentielle Zufluchtsort.

Von Tschechows Landhausidylle, von heiterer Melancholie im weichen Sommerlicht ist hier nichts übrig als das Zirpen der Grillen und ein paar alte Gartenstühle. Das Land ist nicht weit, sondern öde – und der Regisseur damit viel näher an der Realität als die meisten anderen Tschechow-Interpreten der Gegenwart.

Die Langsamkeit und die Leere schärfen den Blick für die Figuren. Onkel Wanja, der Mann, der das Landgut seiner verstorbenen Schwester verwaltet und dafür alle eigenen vielleicht niemals ernsthaft vorhandenen Pläne aufgegeben hat, ist bei Peter Kurth zunächst ein gutmütiger Rumsitzer, die Depression ist hinter der Lethargie deutlich zu spüren. Seinen Schicksalsgenossen Astrow, den Landarzt, spielt Thomas Lawinky nicht als Feingeist, sondern mit einer rau-aggressiven Grundhaltung, mit der er sich alle Gefühle vom Herzen hält. Und Sonja, Wanjas Nichte, mit der er den Gutsbetrieb mehr schlecht als recht am Laufen hält, ist bei Katharina Knap eine nüchtern pragmatische Verzweifelte, von der Kostümbildnerin Janina Brinkmann ausgestattet mit einem dieser Parolen-T-Shirts, die einen in der Provinz noch lauter anschreien als in der Großstadt: „Power through Joy“ steht darauf. Wenn es so einfach wäre.

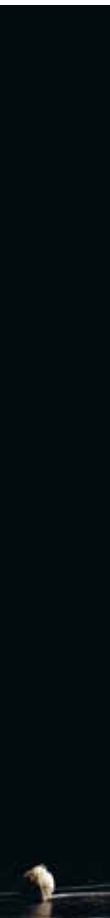
In diese weltferne Welt brechen der alte Professor, der Mann von Wanjas verstorbener Schwester, und dessen junge zweite Frau Elena ein. Sie können sich ein Leben in der Stadt nicht mehr leisten. Die ökonomische Krise löst die existentielle Krise aus. Sandra Gerlings sorglos-kokette Elena verdreht sowohl Wanjas als auch dem Arzt den Kopf. Die Lebensgeister, die sie dabei fast aus Versehen in den Männern weckt, brechen als Dämonen hervor und führen zu schmerzhaften Erkenntnissen: Aua, wir leben noch.

In einer Art Fiebertraum lässt der Regisseur Robert Borgmann Sonja die finale Katastrophe schlaglichtartig vorwegnehmen, um Onkel Wanjas kläglich scheiternden Ausbruchversuch dann quasi aus ihrer Perspektive zu erzählen. Am Ende bleiben beide allein auf dem Landgut zurück, über ihnen geht eine kalte Neonsonne auf. Kein Kleist'sches „Ach“ ist Wanjas Schlusswort, sondern ein Borgmann'sches „Aua“. Das sehr nah bei Tschechow ist.

Anke Dürr

A jacked-up Volvo circles the stage like the decelerated minute hand of a clock. But even though Robert Borgmann isn't afraid of slowness, he never bores his audience. Peter Kurth plays a grumpy but not bitter Vanya who has come to terms with his botched up life and wants to end it with dignity. But then Elena the young and attractive wife of a professor steps into his life. The whole network of relationships on this Russian estate unravels and sadness turns into depression, dullness into aggression. Borgmann describes all this entirely without sentimentality. And yet his look at Chekov's characters doesn't lack empathy. An astonishingly dynamic portrayal of stagnation.

Peter Kurth, Katharina Knap © JU_Ostkreuz



ONKEL WANJA

Schauspiel Stuttgart

Vorstellungen
Montag, 5. Mai 2014,
19:30 Uhr
Dienstag, 6. Mai 2014,
19:30 Uhr

with English surtitles
14 bis 55 €

Haus der Berliner
Festspiele

Dauer
3 Stunden 15 Minuten,
eine Pause

Publikumsgespräch am 6. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation Christine Wahl
Juror Christoph Leibold

von **Anton Tschechow**
Deutsch von Angela Schanelec nach
einer Übersetzung von Arina Nestieva

Regie und Bühne **Robert Borgmann**
Kostüme **Janina Brinkmann**
Musik **webermichelson**
Licht **Sebastian Isbert**
Dramaturgie **Jan Hein**

Premiere 27. Oktober 2013

Alexander Wladimirowitsch Serebrjakow,
Professor im Ruhestand **Elmar Roloff**
Elena Andrejewna, seine junge Frau
Sandra Gerling
Sofia Alexandrowna (Sonja), seine
Tochter aus erster Ehe **Katharina Knap**
Maria Wassiljewna Wojnizkaja, Mutter
der ersten Frau des Professors
Susanne Böwe
Iwan Petrowitsch Wojnizkij (Wanja),
ihr Sohn **Peter Kurth**
Michail Lwowitsch Astrow, Arzt
Thomas Lawinky
Ilja Iljitsch Telegin, ehemaliger
Gutsbesitzer **Michael Stiller**
Marina, eine alte Kinderfrau
Susanne Böwe
Sonja, jung **Nora Liebhäuser**



Theater im Vollplayback. Hört sich grausam an. Ist es auch. Aber nicht im ästhetischen Sinne. Diesbezüglich ist Susanne Kennedys Inszenierung ganz große Gruselkunst. Grausam, brutal, schonungslos ist vor allem, wie sie von der Entstellung der Seelen erzählt. Kennedy stellt Fleißers Volksstückpersonal in einen beklemmend engen, karg möblierten, neonlichtnüchternen Raum mit Kreuzifix an der Wand, den sie als flackernde Videoaufzeichnung auf sich selbst projiziert. So fangen die Wände an zu zittern, das ganze Zimmer beginnt ein unkontrollierbares Eigenleben zu führen. Fleißers „Fegefeuer“: ein Spuk, der so wirkt, als könne er sich jederzeit in Nichts auflösen; ein Fiebertraum, in dem die Menschen zu Zombies mutieren, zu untoten Toten, gefangen nicht nur in ihrer bigotten Kleinstadtwelt, sondern auch in sich selbst. „Ich sehe mich nicht mehr hinaus“, sagt die Gymnastin Olga (Çiğdem Teke mit irrlichterndem Blick und pulsierendem Babybauch), die ungewollt schwanger und damit zur Außenseiterin geworden ist, genauso wie ihr Mitschüler, der ungewaschene Roelle, der sich in religiöse Wahnwelten versteigt (Christian Löber als lüstern leidender Jesus-Wiedergänger). Doch statt sich zu solidarisieren, diffamieren sich Olga und Roelle wechselseitig. Trotzdem: Die Hölle, das sind in dieser Inszenierung nicht nur die anderen, die Hölle trägt jeder und jede vor allem im eigenen Selbst, aus dem er sich nicht *hinaussieht*.

In knappen, durch scharfe Blackouts und ein infernalisches Brausen (eine Fege-Feuersbrunst?) getrennten Szenen formiert Susanne Kennedy die Figuren zu immer neuen, statischen Formationen. Ihre Bewegungen sind steif, roboterhaft mechanisch. Sie sprechen nicht miteinander, sondern frontal ins Publikum und tragen zu enge Ringelpullover, zu knappe Kleider und zu kurze Hosen. Ihre Gesichter sind wächsern. Ihre Sprache hat sich von den verkrampften Körpern gelöst. Es dauert eine Weile, bis man als Zuschauer begreift: Sämtliche Dialoge kommen vom Band und werden von den Schauspielern lippensynchron mitgesprochen, in betont künstlichem Singsang, das sich zuletzt zur schrillen Litanei an der Grenze des Erträglichen steigert. Ein Theaterabend wie eine irritierende Installation. Wer hätte das gedacht, dass Marieluise Fleißers kritischer Volksstück-Klassiker noch so verstören kann?

Christoph Leibold

Susanne Kennedy's production is at the height of scary art. Most ghastly of all is the way she portrays the deformation of souls. Fleißer's purgatory as a feverish dream, where people mutate into zombies. Their jumpers are too tight, their dresses too skimpy, their faces seem to be made of wax. Their language has come away from their cramped bodies. It takes the audience a while to catch on: All the dialogue has been recorded, recited in an affected tone, and the actors are lip-synching. The production comes across as an unsettling installation. Who would have thought that Marieluise Fleißer's classic work of critical folk theatre could still be so perturbing today?



FEGEFEUER IN INGOLSTADT

Münchner Kammerspiele

Vorstellungen
Mittwoch, 7. Mai 2014,
20:00 Uhr
Donnerstag, 8. Mai 2014,
16:30 und 20:00 Uhr

12 bis 28 €

Hebbel am Ufer/HAU 1

Dauer
1 Stunde 35 Minuten,
keine Pause

Verleihung des 3sat-Preises an
Susanne Kennedy am 7. Mai
im Anschluss an die Vorstellung

Publikumsgespräch am 8. Mai
im Anschluss an die letzte
Vorstellung
Moderation Vasco Boenisch
Juror Christoph Leibold

von **Marieluise Fleißer**

Regie **Susanne Kennedy**
Bühne **Lena Müller**
Kostüme **Lotte Goos**
Sounddesign **Richard Janssen**
Licht **Jürgen Kolb**
Dramaturgie **Jeroen Versteete**
Ton **Katharina Widmaier-Zorn,**
Martin Sraier-Krügermann
Videogestaltung **Ikenna Okegwo**

Premiere 8. Februar 2013

Protasius **Marc Benjamin**
Mutter Roelle **Heidy Forster**
Berotter **Walter Hess**
Roelle **Christian Löber**
Clementine **Anna Maria Sturm**
Olga **Çiğdem Teke**
Gervasius **Edmund Telgenkämper**



Wie eine Bombe schlägt 1932 der Roman „Voyage au bout de la nuit“ in die literarische Welt ein und erschüttert die Lesetische von Sartre und de Beauvoir, Gorki und Trotzki, Bataille und Benn, des jungen Henry Miller und des alten Sigmund Freud. Der Bombenleger: der Debütant Louis-Ferdinand Destouches alias Céline. Der junge Franzose beschreibt darin die Höllenreise seines Alter Ego Ferdinand Bardamu, der begeistert in den Ersten Weltkrieg zieht, diesen überlebt und fortan als angstbesessener Opportunist entlang der Ränder der Gesellschaft taumelt: in Bordellen, psychiatrischen Kliniken, den Mietskasernen bei den Armen in Paris, in den Kriegsgräben und Hütten der Kolonialisten in Afrika, im Großstadtschun-gel von New York. Dieser Roman in der Hand von Frank Castorf? Das Ergebnis ist mehr als bemerkenswert, denn hier hat ein Regisseur sein literarisches Äquivalent gefunden.

Mit Castorf und Céline treffen sich zwei Meister der Assoziation zu einem Gang durch das zivilisatorische Inferno und den gesellschaftlichen Schwefelpfuhl.

Ferdinand Bardamu – Bibiana Beglau und Franz Pätzold in wunderbar überhitzter Spielweise – steht allegorisch für den unbehausten, untröstlichen Menschen der Moderne, seine angstzerfetzte Seele für die moralische Verkrüppelung eines kriegsversehrten Kollektivs. Frank Castorf inszeniert Célines Wiedergänger als faustische Figur und Getriebenen. Und genauso wie der Autor foutiert sich der Regisseur um Konventionen und die Ökonomie der Erzählweise, wirft wutschnaubend Zeiten und Orte durcheinander und schafft ein wildfunkelndes Tableau von größtmöglicher Suggestion.

Castorfs Zugriff und sein Stilmittel heißlaufender Hysterie treffen auf den Furor eines Schriftstellers und potenzieren sich zu einem Fiebertraum, Drogenrausch, zum Tropenfieber, zur Reise in die soziale Unterwelt. Das alles erzählt sich voller Welthass, aber auch mit einer welttraurigen Melancholie, in einem Labyrinth von Gängen und Ganglien, die Aleksandar Denić kongenial für die Bühne übersetzt. Denn nicht Psychologie soll verhandelt werden, sondern Stimmung dar- und ausgestellt, Stimmungshöllen und schließlich radikale Zivilisationskritik. Was Castorf und seine Schauspieler hier den Zuschauern vor die Füße spucken, meint die Ängste eines Jahrhunderts und geht doch weit darüber hinaus. Es ist polarisierend, doppelbödig und finster – wie Célines Literatur.

Daniele Muscionico

With its furious nihilism and raggedly aggressive language, Céline's novel is a shock. Castorf's production takes on these shock effects, it is the antithesis to inflationary stage adaptations of novels which confuse literature with its plots. He deals with the novel just as Céline deals with reality – through associations. Céline's sentence "One surrenders oneself to noise as much as to war" seems to catapult Ferdinand Bardamu through the hells of the early 20th century, through a world war, the crimes of colonialism in Africa and the brutalizing capitalism of the factory. This production constitutes the discovery of an only superficially amoral novel of the century as a text for the theatre.



Vorstellungen
Donnerstag, 8. Mai 2014,
19:00 Uhr
Freitag, 9. Mai 2014,
18:00 Uhr

with English surtitles
14 bis 55 €

Haus der Berliner
Festspiele

Dauer
4 Stunden 30 Minuten,
eine Pause

Publikumsgespräch am 9. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation Christine Wahl
Juror Peter Laudenbach

REISE ANS ENDE DER NACHT

Residenztheater, München

von **Louis-Ferdinand Céline**
Deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel
in einer Bearbeitung von **Frank Castorf**
mit Auszügen aus **Heiner Müllers**
„Der Auftrag“

Regie **Frank Castorf**
Bühne **Aleksandar Đenić**
Kostüme **Adriana Braga Peretzi**
Licht **Gerrit Jurda**
Live-Kamera **Marius Winterstein,**
Jaromir Zezula
Video **Stefan Muhle**
Dramaturgie **Angela Obst**
Statisterie **Victoria Link, Sarah Gabriele**
Schrimpf, Lukas Neumeier

Premiere 31. Oktober 2013

Capitaine Frémizon, Monsieur
Henrouille, Le père **Götz Argus**
Ferdinand Bardamu **Bibiana Beglau**
Engel der Verzweiflung, Sasportas,
La femme du Directeur de la
Compagnie Pordurière du Petit Congo,
Sophie **Fatima Dramé**
Lola, Madelon, Madame Henrouille,
La fille **Britta Hammelstein**
Léon Robinson, Directeur de la
Compagnie Pordurière du Petit Congo,
Le fils, Debuissou **Aurel Manthei**
Ferdinand Bardamu, Léon Robinson
Franz Pätzold
Molly, La cliente **Katharina Pichler**
Professeur des Écoles du Congo,
La grand-mère Henrouille, La mère
Michaela Steiger
Sergeant Alcide, Docteur Baryton
Jürgen Stössinger



Das Staunen, das er bereitet, bleibt die große Gabe seiner Arbeiten. Der flämische Choreograf Alain Platel, der Mann des *Pitié*, der Mann der Vorstädte, der Straße, der Ghettos, hebt Grenzen auf. Die Bühne ist bedeckt mit Bergen und Bündeln von Kleidern, aus denen das Lumpenproletariat sich schält und hervorknospt. Es gibt zwei Bezugspunkte für „tauberbach“: die Dokumentation „Estamira“ von Marcos Prado über eine schizophrene Frau, die in Brasilien auf einer Müllhalde lebt, und ein Projekt von Artur Żmijewski, bei dem Gehörlose die Musik von Johann Sebastian Bach erlernen und singen. Beides bildet für die „tauberbach“-Choreografie, die keine durchgehende Geschichte erzählt, sondern eine durchlässige Szenenfolge bildet, den Hall-Raum, der jedoch nie seine artifizielle Gestaltung verleugnet, wenn über ihn hin Insekten als Verweser der Verwesung summen. Das ist schon Echo der Kunstwelt.

Die Frau, Elsie de Brauw (und ihr inneres Gegen-Ich, erfasst in einer Lautsprecher-Stimme), rebelliert gegen die Ausgrenzung und das eigene unkontrollierte Außer-Sich-Sein. Sie wird von der Gruppe der fünf Tänzer – ob diese nun aus Mitgenossen, Projektionen, Fantasie- oder Fabelwesen besteht – herausgefordert zu Kommunikation und Interaktion. Ein Prozess der Integration und Akt der *Caritas*. Doch ereignet sich der Kontakt keineswegs als schonungsvoller Vorgang. Der skulptural anmutende Clash der Leiber – Platel spricht von „Bastardtanz“ – kennt auch die Tortur, die Strapaze, die Kampfanstrengung, die gegenseitige Zumutung und die Erfahrung, nicht Herr im eigenen Gehäuse zu sein – freilich bei absoluter Beherrschung des Apparats. Beispielhaft wäre das linguistische, physisch nahezu kubistische Solo des Ross McCormack zu nennen, währenddessen sich sein Sprechen und die Tonspur rasend beschleunigen, in die *slow motion* wechseln und dann gewissermaßen in franziskanische Allnatur münden.

Dem freien Spiel der Kräfte wohnt das Brutale, Zärtliche, Zerbrechliche und erotisch Triebhafte inne. Durch die Ambivalenz von Kontrolle und Deregulierung balanciert Platel die elektrisierende Spannung aus. Der körperliche Aufruhr ist vital, sinnlich, provokativ schön, hat Leidenschaft, Humor und heiteren Sinn – und wird, wie immer bei Platel, von spiritueller und sozialer Energie durchströmt. Musik wirkt als Heilmittel, am Ende überführt in einen beglückenden und erlösenden, intimen Moment mit Mozarts „Soave sia il vento“ aus „Cosi fan tutte“. Befreiungstheologie im humanen Sinn.

Andreas Wilink

A woman pushes through a mountain of clothes. It is the refuse of the civilization she lives in. She isn't only fighting this heap of rags; she's also battling a voice in her head that bullies her. The woman is rebelling against marginalization and self-hatred. Dancers, who emerge from the chaos of clothes, help her. They challenge her and integrate her into their wild games. Platel shows us a universe at the edges of our perception, in which the logic of our senses is suspended. Like the music of the deaf singers whose Bach cantatas accompany this evening, beauty and perfection follow their own laws in this cosmos, developing a power of *caritas* that is impossible to elude.



Vorstellungen
Samstag, 10. Mai 2014,
19:30 Uhr
Sonntag, 11. Mai 2014,
18:00 Uhr

English (language no problem)
14 bis 55 €

Haus der Berliner
Festspiele

Dauer
1 Stunde 30 Minuten,
keine Pause

Publikumsgespräch am 11. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
English
Moderation Tobi Müller
Juror Andreas Wilink

TAUBERBACH

Münchner Kammerspiele / les ballets C de la B, Gent / NTGent

von **Alain Platel**

Regie und Konzept **Alain Platel**
Bühne **Alain Platel, les ballets C de la B**
Kostüme **Teresa Verghe**
Musikalische Konzeption
Steven Prengels
Sounddesign **Bart Uyttersprot**
Licht **Carlo Bourguignon**
Dramaturgie **Koen Tachelet,**
Hildegard de Vuyst

Koproduktion
Theatre National de Chaillot, Paris;
Opéra Lille; KVS Brüssel, TorinoDanza,
Turin; La Bâtie – Festival de Genève,
Genf

Uraufführung 17. Januar 2014

Von und mit
Béregère Bodin
Elsie de Brauw
Lisi Estaras
Ross McCormack
Romeu Runa
Elie Tass

Mit Unterstützung der Flämischen Regierung,
der Stadt Gent, Provinz Ostflandern



Natürlich geht einem das an die Nieren: Sechs Überlebende des Holocaust sitzen schweigend hinter einem durchsichtigen Vorhang auf der Bühne. Ihre nur scheinbar regungslosen Gesichter werden auf die Leinwand projiziert, während Schauspieler die Lebens- und Leidensgeschichten der Frauen und Männer vorlesen. Fotos aus dem Wien der 30er Jahre erscheinen, von den Nazis jubelnden Bürgern, von vogelfreien Opfern; dann Bilder aus den Lagern mit Leichen und Verlorenen; Befreiungsszenen endlich. Und natürlich hat man diese Geschichten von Ausgrenzung, Demütigung, Verhaftung, Enteignung, Verfrachtung in die Konzentrationslager, die nicht fassbaren Berichte aus den Baracken, die Wunder der Rettung und den Schmerz über die letzten Augenkontakte mit denen, die ins Gas geschickt wurden – natürlich hat man das alles schon gesehen und gelesen. Aber selten ist man im Theater so unmittelbar damit konfrontiert worden. Die Frauen und Männer sind zwischen 80 und 100 Jahre alt. Am Ende dieser Reise in die beschämendste europäische Nacht werden sie langsam nach vorne an den Bühnenrand kommen und mit manchmal noch immer stockender Stimme, meist mit trotzigem Lebensmut eine sehr persönliche aktuelle Botschaft sprechen: Bei allen freilich geht es um Mahnung, auch um die Angst davor, dass neozaristische Umtriebe nicht ernst genug genommen werden könnten. Das ist von Matthias Hartmann in dieser leisen, unaufwändigen Burgtheater-Produktion sehr behutsam in Szene gesetzt worden, verzichtet auf theaterwirksame Garnierung, ist im strengen Sinne erzählend – und hat deshalb so gar nichts von pflichtschuldiger Erinnerungsverrenkung mit Betroffenheitsautomatik. So eine „Präsentation“ sehr alter Menschen hätte auch abdriften können in eine Art „Buena Vista Social Club“ der letzten Zeitzeugen einer unbewältigten Vergangenheit. Aber dem ist nicht so, das verhindert schon die stumme Präsenz der sechs Damen und Herren, die keine andere „Leistung“ vorweisen als das Überstehen der Umenschlichkeit. Die Ausschnitte aus den Biografien, die ja alle auf Auslöschung hinauslaufen sollten, verschränken sich in den zwei Stunden (denen sich eine Stunde Publikumsgespräch anschließt) zu einer österreichisch-deutschen Geschichte des Versagens der Bevölkerung und des brüchigen Glücks der Gejagten und Geretteten. Man wird derartige Abende noch höchstens zehn Jahre lang ähnlich gestalten können, danach sprechen die Überlebenden nurmehr aus Büchern, Aufzeichnungen, Filmen. „Die letzten Zeugen“ ist somit auch ein fragiles (Theater-)Dokument, das zeigt, dass die „Aufarbeitung“ dieser Vergangenheit weder in Österreich noch in Deutschland als erledigt abgelegt werden kann.

Bernd Noack

Six Holocaust-survivors are seated behind a transparent curtain. Their faces are projected onto the screen, while four younger actors read the stories of their lives and suffering. Photos from 1930s Vienna appear: masses of people cheering the Nazis, images from the camps; finally – scenes of the liberation. The men and women are between 80 and 100 years old. After their story has been told, they come to the front of the stage and deliver a very personal message. All this is staged with great delicacy, avoiding theatre effects; it is narrative in the best meaning of the word – and so avoids any dutiful contortions of memory combined with an automatic dismay. A powerful yet fragile (theatre) document.

Auf der Leinwand: Rudolf Gelbard
© Reinhard Maximilian Werner

Vorstellungen
Dienstag, 13. Mai 2014,
19:00 Uhr
Mittwoch, 14. Mai 2014,
19:30 Uhr
Donnerstag, 15. Mai
2014, 19:30 Uhr
14 bis 55 €

DIE LETZTEN ZEUGEN

Burgtheater, Wien

Haus der Berliner
Festspiele

Dauer
3 Stunden 20 Minuten
(2 Stunden Aufführung,
eine Stunde Publikums-
gespräch), eine Pause
nach der Aufführung

Education-Programm:
Das Theatertreffen und die
Herbert Quandt-Stiftung laden
Berliner Schülerinnen und Schüler
ausgewählter Schulen dazu ein,
eine Vorstellung der Inszenierung
„Die letzten Zeugen“ zu besuchen.

ein Projekt von **Doron Rabinovici** und
Matthias Hartmann

Einrichtung **Matthias Hartmann**
Bühne **Volker Hintermeier**
Kostüme **Lejla Ganic**
Licht **Peter Bandl**
Video **Moritz Grewenig, Anna Bertsch,**
Florian Gruber, Markus Lubej
Dramaturgie **Andreas Erdmann**

Uraufführung 20. Oktober 2013

Mit
Lucia Hellman
Vilma Neuwirth
Suzanne-Lucienne Rabinovici
Marko Feingold
Rudolf Gelbard
Ari Rath
sowie
Mavie Hörbiger
Dörte Lyssewski
Peter Knaack
Daniel Sträßer



Es quietscht und knarzt im Getriebe. Das System gerät außer Kontrolle. Und das ist gut so. Beim Vorspiel im Orchestergraben und später auf der Bühne bringt der Ton das Orchester und seinen Dirigenten (Ingo Günther) aus dem Konzept. Aber dann machen sie doch ihre Geräusche, mit zerknülltem Zellophan, E-Gitarren, Schlagwerk, Flöten, Triangel und allerlei mehr. Es plinkert, klappert, cha-chat, rappelt in der Kiste. Eine Combo im Stil der fünfziger Jahre hat sich revuemäßig herausgeputzt und mit gummihaften Schmachtlöcken-Perücken wie zu Attrappen frisiert. Etwas knarzt. „Wer kömmt?“, ließe sich spätrömantisch fragen: ein Schrat oder Rumpelstilz? Gar ein Tenor? Ein rundlicher Kerl stößt zu der Gruppe, räkelst sich auf einem Sitzmöbel – dem Ding aus einer anderen (Kunst-)Welt. Resistent und renitent, wie ihr Erfinder Herbert Fritsch. Vielleicht sind die Zwölf Schiffbrüchige auf der Arche Noah in der Sinn-Sintflut. Jedenfalls ist das einzige Requisit eine menschlichen Maßstab überbietende, vor dem Rundhorizont stoisch stehende kunsthölzerne Couch, auf der die Zappelwesen sitzen, kleben, turnen, sich von ihr abstoßen oder sich an ihr die Köpfe einrennen. Die Couch (die die Stelle des Teppichs der „(s)panischen Fliege“ einnimmt) symbolisiert häusliche Gemütlichkeit und die freudianische Liegekur. Folglich auch angstbesetzt und beklemmend, ist das Sofa das, was übrig bleibt von deutschem Wald und deutschem Wesen, wenn die zimmerfertig gemacht wurden. Die Schauspieler werden von Fritsch, dem Spielkind, Sohn des Chaos und Überbieter des Varietés, als mechanische Körper und Akrobaten eines babylonischen Alphabets lustvoll in Aktionen und Negationen geschraubt. Doch sie bewahren ihren Eigen- und Gegensinn als ballettöse Tänzer, Sänger, Beatniks, Buffos, Diven, Soubretten, Meister der Mundart, geformt wie aus Comic-Material. Sturz, Schlag, Niederlage bleiben folgenlos, ebenso wie die Kunstfertigkeit, die aufgeblasene Anstrengung der Zaubertricks, des eitlen Exzentrischen und der kleinen Ferkeleien. Das ist hinreißend ausgetüftelt, organisiert und inszeniert, ist Blödsinn, aber nichts weniger als dumm. Für Fritsch zudem eine Weiterentwicklung zum Absoluten und Abstrakten, befreit vom Zwang zu Stück, Text, Libretto, Plot und narrativer Logik. Nach dem Wechsel der Kleider hat sich das Ensemble der Post-Pinocchios in Furnier-Beigebraun wie ein Chamäleon seiner Umgebung angepasst. Aber Angepasste sind diese Kinder der Klamotte nicht, sondern originelle Triebtäter und passiv Getriebene vom Dirigat der Musik und des Theaterwundermachers Fritsch.

Andreas Wilink

A squeaky tone throws the orchestra for a loop. But then they start making their sounds, with crinkled-up cellophane, electric guitars, or a triangle. A 1950s saloon orchestra, decked up as for a revue. The performers are lounging on a settee – this thing from another (art) planet. They are resilient and refractory, like their inventor Herbert Fritsch. Fritsch, son of nonsense and primal creator of chaos, deploys his actors like mechanical bodies. This is captivatingly puzzled out and staged: Nonsense, yes, but certainly not stupid. These children of buffoonery are certainly no conformists; they are original players, driven by the directions of the music and of Fritsch, this worker of theatre-miracles.

Vorstellungen
Mittwoch, 14. Mai 2014,
19:30 Uhr
Donnerstag, 15. Mai
2014, 19:30 Uhr

language no problem
10 bis 40 €

Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz

Dauer
1 Stunde 40 Minuten,
keine Pause

Publikumsgespräch am 15. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation Vasco Boenisch
Juror Andreas Wilink

OHNE TITEL NR. 1 // EINE OPER VON HERBERT FRITSCH

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

von **Herbert Fritsch**

Regie und Bühne **Herbert Fritsch**
Kostüme **Victoria Behr**
Licht **Torsten König**
Musik **Ingo Günther, Herbert Fritsch**
Ton **Klaus Dobbrick**
Video **Konstantin Hapke**
Dramaturgie **Sabrina Zwach**

Uraufführung 22. Januar 2014

Mit

Florian Anderer
Matthias Buss
Nora Buzalka
Werner Eng
Patrick Güldenber
Ingo Günther
Jonas Hien
Wolfram Koch
Inka Löwendorf
Annika Meier
Ruth Rosenfeld
Michael Rowalska
Fabrizio Tentoni
Axel Wandtke
Hubert Wild



Wie funktioniert das Hineinwachsen in die Gesellschaft? Sind Selbstdisziplinierung und Affektkontrolle die einzige Alternative zur Barbarei? Kultur versus Natur – Alvis Hermanis' Inszenierung kreist um große Fragen, aber sie macht das ausgesprochen verspielt, leicht und dezent. Nicht als schönen Wilden, sondern als verschrecktes, verkrüppeltes Tier spielt Jirka Zett diesen Kaspar Hauser, der zu Beginn in einem Sandhaufen eingegraben ist, als wäre er selbst nichts als ein Stück Natur und Erde. Langsam gräbt den hoch gewachsenen Kaspar ein seltsamer Zwerg aus, der später durch Kaspar Hausers Alpträume geistern wird. Vorsichtig und beharrlich richtet er den unbeholfenen Findling auf, um ihn in kleinen Schritten zu den Menschen und ihrer Kultur zu führen – der Prozess der Zivilisation ist eine mühselige Angelegenheit. Die Menschen, die Kaspar Hauser aufnehmen, sind als Biedermeier-Greise verkleidete Kinder, die von Schauspielern wie Stabpuppen geführt werden. Offenbar hat die Gesellschaft, in die sie den verstörten Findling einführen wollen, sie zu dressierten, fremdgesteuerten Lemuren gemacht, die Lebensfreude gegen die formvollendete Beherrschung der Konventionen getauscht haben. Dass der Riese Kaspar die putzige Puppenstube mit einer Armbeugung beiseite fegen könnte, mag man als Hinweis auf die Zerbrechlichkeit der Zivilisation gegenüber einer barbarischen Natur verstehen. Dass umgekehrt die kultivierten Kinder-Greise schwer deformiert sind, verweist auf den Preis zivilisatorischer Anpassungsleistungen. Hermanis spielt so dezent wie genau mit diesen Gegensätzen, bis beide Seiten recht trostlos wirken. Die Sozialisation, der Kaspar Hauser unterzogen wird, ist eine Befreiung von seinem tierhaften Leben. Sie geschieht zunächst vorsichtig und geradezu liebevoll. Die Menschlein bringen ihm bei, was man in ihrer kleinen Bildungsbürger-Biedermeierwelt zum kultivierten Überleben braucht, von Tischsitten bis Lateinvokabeln und Rousseau-Lektüre. Im Vertrauen auf die zivilisierende Wirkung von Manieren geradezu konservativ dreht Hermanis die Klischees der Disziplinierungszumutungen der schwarzen Pädagogik um, mit denen der Hauser-Stoff gerne interpretiert wird. Erst als der wohlabgerichtete Kaspar langsam den exotischen Reiz als halbtierisches Spielzeug und Forschungsobjekt verliert und die Zwerge das Objekt ihrer Bemühungen zum „Ernst des Lebens“ zwingen, wird aus dem vorsichtigen Streicheln ein brutales Schlagen: Der Zwang zur gesellschaftlichen Integration entwickelt Härte.

Peter Laudenbach

A founding's arrival in civilisation – hardly any other historical character has fascinated scientists, criminal investigators and artists in equal measure. Alvis Hermanis reveals the domestication of human nature through pedagogic practices. The production's outstanding feature: The protagonists appear as a Biedermeier society in miniature, played by children who are in turn steered by shadowy actors. In the midst of this doll's house, Kaspar appears like an ungainly foreign element. Is it worth his while to become "human", the man-child wonders, while the children, dolled up as old people, force their notions of morality upon him.



DIE GESCHICHTE VON KASPAR HAUSER Schauspielhaus Zürich

Vorstellungen
Samstag, 17. Mai 2014,
19:30 Uhr
Sonntag, 18. Mai 2014,
19:30 Uhr
22 bis 55 €

Haus der Berliner
Festspiele

Dauer
1 Stunde 40 Minuten,
keine Pause

Publikumsgespräch am 18. Mai
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation Vasco Boenisch
Jurorin Daniele Muscionico

Textfassung von **Carola Dürr** und
Ensemble unter Verwendung von
Originaldokumenten und Zitaten von
Kaspar Hauser, Georg Friedrich Daumer,
Jakob Wassermann, Anselm Ritter von
Feuerbach, Werner Herzog u.a.

Regie und Bühne **Alvis Hermanis**
Kostüme **Eva Dessecker**
Musik **Jekabs Nimanis**
Licht **Ginster Eheberg**
Dramaturgie **Andrea Schwieter**

Premiere 16. Februar 2013

Kaspar Hauser **Jirka Zett**
Prof. Georg Friedrich Daumer **Patrick**
Güldenberg und **David Fischer**
Anna, seine Frau **Isabelle Menke** und
Mira Szokody
Dr. Johann Osterhausen **Milian Zerkawy**
und **Sinan Blum**
Elsa, seine Frau **Friederike Wagner**
(17.5.) / **Franziska Machens** (18.5.) und
Charlotte Zimmermann
Bürgermeister Jakob Binder **Ludwig**
Boettger und **Linus von Seth**
Frieda, seine Frau **Chantal Le Moign**
und **Lorena Schwerzmann**
Der Fremde **Roland Hofer**



Zwanzig Menschen erzählen aus ihrem Leben. Sie stammen aus Deutschland, Syrien, Russland oder Pakistan, und sie sind einander vor diesem Projekt nie begegnet. Aber die zwanzig Menschen, die wir in dieser ungewöhnlichen Theaterproduktion kennenlernen, haben eins gemeinsam: Sie sind Waffenexperten.

Nicht alle sind freiwillig zu Experten geworden. Da ist der Kindsoldat aus dem Kongo, und da ist der syrische Flüchtling, der in Homs schwer verwundet wurde, aber überzeugt ist: „Nur Waffen können unsere Kinder gegen den Terror des Machterhalts verteidigen.“ Da ist aber auch der Bundestagsabgeordnete der Linken, der glaubt, seine Kinder würden noch eine Welt ohne Waffen erleben. Da ist die Aktivistin, die auf der Hauptversammlung der Deutschen Bank öffentlich anprangert, dass die Bank in Rüstungskonzerne investiert. Und da ist der Rüstungskonzernmanager, der mit der Sicherheit der Arbeitsplätze argumentiert.

Solche „Experten des Alltags“ – Menschen, die ihre reale Geschichte erzählen – zu finden und auf die Bühne zu stellen, damit ist die Dokumentartheatergruppe Rimini Protokoll bekannt geworden. Diesmal allerdings gibt es weder eine Bühne noch reale Darsteller. Zusammen mit dem Bühnenbildner Dominic Huber haben die drei von Rimini Protokoll – Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzel – vielmehr einen labyrinthartigen Parcours konzipiert, bei dem der Zuschauer im Moment des Betretens selbst zum Akteur wird. In ihrem „Multiplayer Video-Stück“ ist das Büro des Rüstungskonzernmanagers nur eine Zwischentür entfernt vom Lazarettzelt der Ärzte ohne Grenzen in Sierra Leone. Die Vernetzung des internationalen Waffenhandels wird so unmittelbar erfahrbar, ja begehbar – die Welt schrumpft zum globalen Dorf.

Immer genau zwanzig Zuschauer betreten den Parcours durch unterschiedliche Türen. Als Wegweiser dient ein Tablet, das jeder in die Hand gedrückt bekommen hat. Auf diesem Mini-Computer sieht man Bilder, die mit der subjektiven Kamera aufgenommen sind, man schlüpft also selbst in die Haut des Erzählers, als befände man sich in einem Ego-Shooter-Videospiel. Aber alle sieben Minuten wechselt man den Raum und mit ihm die Perspektive. Vom Opfer zum Täter, vom Kriegsbeobachter zum Friedensaktivisten. Immer wieder trifft man auf andere Zuschauer, die auf einer anderen Route durch den Parcours gehen. Der Computer zeigt einem an, in welcher Rolle der andere gerade ist. Jeder ist ein Rädchen in diesem komplexen, perfekt funktionierenden System. Jeder folgt seiner eigenen Logik. Einfache Wahrheiten gibt es schon lange nicht mehr.

Anke Dürr

How can the theatre talk about war? Rimini Protokoll adopt an entirely new method: They send their audience on an intricate obstacle course, almost as complex as the interconnections of the international arms trade. Spectators are steered through the labyrinth holding a tablet computer in their hands. Like an ego shooter in a video game, they take on the narrator's perspective. But: the perspective changes. From Syrian refugee to Israeli soldier. "Situation Rooms" renders tangible what usually stays abstract: Every war today is integrated into global economy.



SITUATION ROOMS

Rimini Apparat / Ruhrtriennale

Die von der Theatertreffen-Jury nominierte Inszenierung kann aus terminlichen Gründen nicht gezeigt werden. Die nächsten Vorstellungen sind:

Grande Halle et Parc de la Villette Paris
16.05.2014 - 25.05.2014

Schauspielhaus Zürich
19.06.2014 - 29.06.2014

Internationales Sommerfestival Hamburg Kampnagel
06.08.2014 - 24.08.2014

Théâtre Vidy-Lausanne
10.09.2014 - 28.09.2014

Homo Novus /Kulturhauptstadt Europa Riga 2014
Oktober / November 2014

HAU Hebbel am Ufer, Berlin
Dezember 2014 - Januar 2015

Staatsschauspiel Dresden / Militärliterarisches Museum der Bundeswehr, Dresden
März 2015

Videovorführung und Diskussion Montag, 5. Mai 2014, 16.30 Uhr / Haus der Berliner Festspiele, Camp

Mit Anke Dürr (TT-Jury), Maurizio Gambarini (Kriegsfotograf), Abu Abdu Al Homssi (Syrien) und Helgard Haug, Stefan Kaegi, Daniel Wetzel (Rimini Protokoll)
Moderation Vasco Boenisch

Dokumentationsbox ab Freitag, 2. Mai 2014 im Haus der Berliner Festspiele

von **Helgard Haug, Stefan Kaegi, Daniel Wetzel (Rimini Protokoll)**

Regie **Rimini Protokoll**
Szenografie **Dominic Huber / blendwerk**
Video **Chris Kondek**
Ton **Frank Böhle**
Recherche **Cornelius Puschke / Malte Hildebrand**

Koproduktion
HAU Hebbel am Ufer, Berlin / Schauspielhaus Zürich / Spielart Festival und Münchner Kammerspiele / Perth International Arts Festival / Grande Halle et Parc de la Villette Paris / Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt am Main / Onassis Cultural Center-Athens

Uraufführung 23. August 2013

Mit

Abu Abdu Al Homssi (Syrien)
Shahzad Akbar (Pakistan)
Jan van Aken (Deutschland)
Narendra Divekar (Indien)
Nathan Fain (World Wide Web)
Reto Hürlimann (Schweiz)
Maurizio Gambarini (Deutschland)
Andreas Geikowski (Deutschland)
Marcel Gloor (Schweiz)
Barbara Happe (Deutschland)
Volker Herzog (Deutschland)
Richard Khamis (Südsudan)
Wolfgang Ohlert (Deutschland)
Irina Panibratowa (Russland)
Ulrich Pfaff (Deutschland)
Emmanuel Thauhay (Frankreich)
Amir Yagel (Israel)
Yaoundé Mulamba Nkita (Kongo)
Familie R (Libyen)
Alberto X (Mexiko)
und Karen Admiraal, Christopher Dell, Alexander Lurz



FOCUS DIMITER GOTSCHIEFF

Hellwacher Blick, der Langhaarvorhang zerteilt von einer Zigarette, Furchen ins Gesicht gepflügt. Dimiter „Mitko“ Gotscheff, das sah man gleich, hatte etwas zu erzählen. Sein Schweigen auf den Proben, stundenlang, keine Unterbrechung duldend, ist legendär geworden. Welche großen Gedanken übers Menschsein brannten dann in diesem brillanten Feuerkopf – oder ging er schlicht den Einkaufszettel durch, wie Joachim Lux, Intendant des Thalia Theaters, im vergangenen November bei der Trauerfeier für Gotscheff im Deutschen Theater Berlin erzählte? Oft wohl lauschte er „dem Schweigen des Theaters, das der Grund der Sprache sei“, einem Zitat Heiner Müllers folgend, seinem größten Inspirator. Als Dimiter Gotscheff im Oktober starb, verlor das deutschsprachige Theater einen seiner schärfsten Denker, einen kompromisslosen Zeitgeist-verweigerer, unversöhnt, streng, konzentriert, existenziell. Aber auch: die „Oma“, wie er sich bezeichnete, der Gotscheff-Theaterfamilie, zu der beispielsweise seine Frau Almut Zilcher gehört, Margit Bendokat, Samuel Finzi und Wolfram Koch. „Der Regisseur ist ein Penner, der von den Almosen der Schauspieler lebt“, auch das ein Müller-Zitat, das Gotscheff liebend gern auf seine Arbeit übertrug, und auf das er damals erwiderte: „Ja, Heiner, aber du musst gut betteln können.“

Zum fünften Mal ist in diesem Jahr eine, die letzte seiner Inszenierungen zum Theatertreffen eingeladen. Dass die Jury sich für Gotscheffs Regiearbeit „Zement“ vom Münchner Residenztheater, ebenfalls Heiner Müller zu Leibe rückend, entschieden hat, möchte das Festival zum Anlass nehmen, den Regisseur mit einem „Focus Dimiter Gotscheff“ zu ehren und damit seine Arbeit, seine Kunst- und Theaterwelt in den Mittelpunkt zu rücken.

Im Haus der Berliner Festspiele sind Mark Lammerts Porträtzeichnungen von Dimiter Gotscheff unter dem Titel „Eine Wand – 20 Zeichnungen“ erstmals zu sehen – sie werden zum Theatertreffen auch in der Edition Nr. 11 der Berliner Festspiele veröffentlicht. In einer Rückschau erzählen Filme und Dokumentationen der Gotscheff-Inszenierungen von dessen Arbeit und Weltansicht, von Gotscheffs Sein und Werden. Im Deutschen Theater zeigt das Theatertreffen ebenfalls einen Film über den Regisseur: „Homo ludens“ ist das Porträt seines bulgarischen Landsmanns und Wegbegleiters Ivan Panteleev. An die bulgarischen Wurzeln des Theatermanns rührt auch das Konzert von Sandy Lopičić, der zu vielen Inszenierungen Gotscheffs die Musik komponierte: Im Anschluss an die zweite Vorführung von „Zement“ spielt er mit seiner Band „Mitkos Lieder“.

When Dimiter Gotscheff died last October, the German-language theatre lost one of its keenest thinkers, an uncompromising denier of the Zeitgeist, intransigent, strict, concentrated, existential. But he was also “Oma” (Granny), as he called himself, of the Gotscheff theatre family, which includes his wife Almut Zilcher as well as Margit Bendokat, Samuel Finzi and Wolfram Koch. Following the jury’s decision to invite his final production, “Zement” (Cement), the festival has decided to focus on the work of this pivotal theatre artist. Apart from presenting three productions from the years 2005, 2006 and 2011 in addition to the scheduled programme, set designer Mark Lammert will exhibit his own portrait drawings of Dimiter Gotscheff – they will be published in “Berliner Festspiele Edition Nr. 11”. In a video lounge, visitors will have access to films and documentations of Gotscheff’s productions. As a prelude after the performance of “Zement” on 3rd May, there will be a concert called “Mitkos Lieder” (Mitko’s songs) under the musical direction of Sandy Lopičić, who composed the music for various productions of Dimiter Gotscheff.

Freitag, 2. Mai, bis
Sonntag, 18. Mai 2014 /
Haus der Berliner
Festspiele, Oberes Foyer
Eintritt frei

Freitag, 2. Mai, bis
Sonntag, 18. Mai 2014 /
Haus der Berliner
Festspiele, Oberes Foyer
Eintritt frei

Samstag, 3. Mai 2014,
15:30 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele,
Camp / Eintritt frei

Samstag, 3. Mai 2014,
23:00 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele, Bar
Eintritt frei

Mark Lammert
Eine Wand – 20 Zeichnungen
Dimiter Gotscheff, Juli / August 2013

Rückschau
Dimiter Gotscheffs Theater
in Bild und Ton

Spektakel
**Eine Geschichte des Theaters von
Schlingensief bis Aischylos**
Buchvorstellung mit Rüdiger Schaper
(Autor) und Wolfram Koch.
Moderation Christina Tilmann

Mitkos Lieder
Konzert mit Sandy Lopičić (Piano,
Akkordeon) und Band: Vesna Petković
(Vocals), Miloš Milojević (Klarinette),
Saša Prolić (Bass), Jörg Mikula (Drums),
Matthias Loibner (Drehleier), Xell
Alexander Dafov (Bulgarischer Dudel-
sack), Simon Drees (Geige), Lutz Wolf
(Trompete), Stefan Bauer (Sound)

Dimiter Gotscheff beim TT

- 1992 „Fräulein Julie“ von August Strindberg.
Schauspiel Köln
- 2004 „Kampf des Negers und der Hunde“
von Bernard-Maria Koltès.
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-
Platz, Berlin
- 2006 „Iwanow“ von Anton Tschechow.
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-
Platz, Berlin
- 2007 „Der Tartuffe“ nach Molière.
Thalia Theater, Hamburg / Salzburger
Festspiele
- 2011 Theaterpreis Berlin der Stiftung
Preußische Seehandlung an
Dimiter Gotscheff,
Samuel Finzi, Wolfram Koch und
Almut Zilcher
- 2014 „Zement“ von Heiner Müller.
Residenztheater, München

Dimiter Gotscheff bei den Proben
zu „Zement“ © Thomas Dashuber



Neben **Zement** werden drei weitere Inszenierungen von Dimiter Gotscheff im Rahmen des Theatertreffens gezeigt. Mit Tschechows **Iwanow** an der Volksbühne soll an eine grandiose Aufführung im Bühnennebel erinnert werden, die die Jury 2006 als „nacktes Seelenstück“ pries, „in dem das Entfremdungspsychogramm auch des modernen Menschen erbarmungslos deutlich wird“. Gotscheffs Inszenierung der **Perser** wurde 2007 nicht zum Theatertreffen eingeladen. Zum Gedenken an den Theaterkünstler ist sie am 9. Mai am Deutschen Theater zu sehen. Gotscheffs jüngere Arbeit am selben Theater **Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten / Mommsens Block** wird am 4. Mai ebenfalls am Deutschen Theater gezeigt.

Sonntag, 4. Mai 2014,
18:00 Uhr /
Deutsches Theater, Box /
Eintritt frei

Homo ludens

Filmporträt über Dimiter Gotscheff von seinem bulgarischen Landsmann und Wegbegleiter Ivan Panteleev.

Im Anschluss Gespräch mit dem Filmemacher

Sonntag, 4. Mai 2014,
20:00 Uhr / Deutsches
Theater, Kammerspiele /
19 bis 25 €

Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten / Mommsens Block

Deutsches Theater, Berlin

von Heiner Müller

Premiere 13. November 2011

Dimiter Gotscheff begegnet Heiner Müller. Seit vielen Jahren schon und immer wieder. Für seine Inszenierung verschränkt er Müllers Triptychon „Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten“ (1982) mit dem späten Langgedicht „Mommsens Block“ (1993). Eine Tiefenbohrung in verschütteten Erfahrungsräumen unserer Gesellschaft, ein Anzapfen explosiver Energieströme, eine Begegnung mit der gespenstischen Anwesenheit der Geschichte, auch ein Versuch, über die Gegensätze hinauszukommen, die unsere Weltentwürfe strukturieren. Theater als Archäologie. Als Entdeckung einer Landschaft. Als Begegnung mit dem Ungeheuren. Und zugleich verfolgt von dem quälenden Gedanken, dass all das möglicherweise jeglichen Sinns entbehrt. Wie noch schreiben, wenn der Ekel an der Welt übermächtig wird?

Regie **Dimiter Gotscheff** Bühne und Kostüme **Mark Lammert** Sounddesign **Martin Person**
Dramaturgie **Claus Caesar** Mitarbeit Regie und Dramaturgie **Fabiane Kemmann**

Mit **Margit Bendokat, Wolfram Koch, Almut Zilcher**





v.l.n.r. Hendrik Arnst, Wolfram Koch, Birgit Minichmayr, Silvia Rieger, Winfried Wagner, Michael Klobe, Marie-Lou Sellem © Thomas Aurin

Montag, 5. Mai 2014,
19:30 Uhr / Volksbühne
am Rosa-Luxemburg-
Platz / 10 bis 30 €

Iwanow

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

von Anton Tschechow
Premiere 19. März 2005

Alles ist hier leer. Auf nackter Bühne nur Nebel, darinnen schutzlos vereinsamte Menschen. Die Inszenierung zeigt Tschechows „Iwanow“ als groteske Komödie einer Gesellschaft in Stagnation. Die Schauspieler, an ihrer Spitze Samuel Finzi als Iwanow, stellen die Daseinszweifel ihrer Figuren, die sich im existentiellen Elend vergeblich einzurichten suchen, mit schmerzhafter Kraft und trauriger Komik aus. Wie in seinen früheren Tschechow-Inszenierungen interessiert Gotscheff sich im „Iwanow“ für den Zustand der Subjekte in einer zunehmend asozialen Welt, in der die Verbesserung des einen Teils immer mit einer Verschlechterung der Lebensbedingungen von Menschen des anderen Teils verbunden ist. Der globale Markt fordert seine Opfer.

Regie **Dimiter Gotscheff** Bühne **Katrin Brack** Kostüme **Katrin Lea Tag** Musik **Sir Henry** Licht **Henning Streck** Dramaturgie **Peter Staatsmann**

Iwanow **Samuel Finzi** Anna Petrowna, seine Frau **Almut Zilcher** Schbelski, Graf, sein Onkel **Thorsten Merten** Lebedew **Wolfram Koch** Sinaida Sawischna, seine Frau **Silvia Rieger** Sascha, Tochter der Lebedews **Nele Rosetz** Lwow, junger Landarzt **Alexander Simon** Babakina, junge Witwe **Marie-Lou Sellem** Kosyoch **Winfried Wagner** Borkin **Milan Peschel** Nasarowna **Michael Schweighöfer** Gawrila, Lakei **Sir Henry**

Freitag, 9. Mai 2014,
19:30 Uhr /
Deutsches Theater /
10 bis 42 €

Die Perser

Deutsches Theater, Berlin

von Aischylos
Premiere 7. Oktober 2006

480 v. Chr. verloren die Perser in der Schlacht bei Salamis gegen die ihnen zahlenmäßig weit unterlegenen Griechen. Acht Jahre später schrieb Aischylos die älteste überlieferte Tragödie der Weltliteratur. Ein Grieche spricht zu Griechen, als wäre er ein Perser, und stellt nicht den Sieg, sondern die Katastrophe der Niederlage dar. In Botenberichten, Litaneien, Dialogen und Erklärungen rückt etwas Verborgenes, in dunklen Ahnungen und Befürchtungen sich Abzeichnendes immer stärker ins Sichtbare. Die Erkenntnis der Niederlage fügt sich zu einem einzigen langen Schrei.

Regie **Dimiter Gotscheff** Bühne und Kostüme **Mark Lammert** Dramaturgie **Bettina Schültke**

Chor **Margit Bendokat** Atossa **Almut Zilcher** Xerxes, Bote **Samuel Finzi**
Schatten des Dareios, Bote **Wolfram Koch**

Samuel Finzi, Wolfram Koch © Iko Freese / drama-berlin.de



THEATERTREFFEN-TROPHÄE

gestaltet von Ai Weiwei

Spätestens jetzt sollten sich die zum Theatertreffen eingeladenen Künstler eine alarmgesicherte Vitrine angeschafft haben: Jede eingeladene Produktion nimmt vom Theatertreffen 2014 ein originäres Kunstwerk des chinesischen Künstlers Ai Weiwei mit nach Hause.

Das Theatertreffen initiiert damit eine inhaltliche Zusammenarbeit mit den internationalen Gegenwarts-Künstlern, die im Martin-Gropius-Bau, dem Ausstellungshaus der Berliner Festspiele, ausgestellt werden. In den kommenden Jahren soll diese Kooperation fortgeführt werden.

Mit seiner hochpolitischen Kunst schafft es Ai Weiwei eindrücklich, die drängenden sozialen, gesellschaftskritischen Fragen unserer Tage ins Blickfeld der Menschen zu rücken. Der Künstler, der in China weder ausstellen noch aus dem Land ausreisen darf, greift auch mit seinen Trophäen für die Produktionsteams der eingeladenen Inszenierungen des Theatertreffens ein gesellschaftlich einschneidendes Ereignis auf: Die Kunstwerke sind aus gewundenem Armierungseisen gearbeitet – Überreste von Schulgebäuden, die beim verheerenden Erdbeben in Sichuan 2008 zerstört wurden. Schon mehrere Arbeiten, die auch in der Ausstellung „Evidence“ im Martin-Gropius-Bau zu sehen sind, hat Ai Weiwei aus dem Schutt hergestellt, den er damals tonnenweise an den Unglücksorten aufgesammelt hat. Durch das gewählte Material der Trophäen erinnert der Künstler bewusst an die Kinder unter den fast 100.000 Toten, die das katastrophale Erdbeben binnen Sekunden von der Welt wischte.

All artists invited to the Theatertreffen should make sure to have alarmed show-cases installed: Each production will take home an original piece of art by Chinese artist Ai Weiwei from the Theatertreffen 2014.

With this initiative, the Theatertreffen launches an artistic cooperation with those international contemporary artists whose work is exhibited at the Martin-Gropius-Bau, the exhibition hall of the Berliner Festspiele. The cooperation is intended to be continued in the coming years.

With his highly political art, Ai Weiwei manages to focus our attention on the urgent social and socio-critical issues of our times. Ai Weiwei can neither exhibit his work in China, nor is he allowed to leave the country. His trophies for the teams of the selected productions address an event that had drastic consequences for his society: The trophies are worked from twined steel rebar – remnants of school buildings that were destroyed during the devastating 2008 earthquake in Sichuan. Ai Weiwei has created several of the works that are presented at Martin-Gropius-Bau as part of the exhibition “Evidence” from the debris that he collected by the ton at the sites of the disaster. Through his choice of material for the trophies, the artist wants to remind us particularly of the children among the 100.000 victims who were wiped off the face of the earth within seconds by this catastrophic earthquake.



Ausstellung Ai Weiwei – Evidence

bis 7. Juli 2014
Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin
www.gropiusbau.de

täglich 10:00 bis 20:00 Uhr
Einzelticket 11 € /
ermäßigt 8 €

Drei Fragen an Ai Weiwei

You're mostly a visual artist who is bringing new ideas regarding urgent social and political issues to the public forum – to what extent is theatre in your opinion a relevant place for a sociopolitical debate?

Theatre is an important tradition. Theatre, as a medium, is able to give rich meaning relating to human experience. Storytelling, performance, music, and drama combine together in this unique form that cannot truly be replaced by another. A theatre actor spends a lifetime perfecting the art of communicating an idea, an emotion, to an audience. It is very important.

What kind of personal relation do you have to theatre?

I grew up during the Cultural Revolution. During this time, the theatre was used as a means of propaganda by the government. Even the poorest of villages had theatre productions. The government knew that the theatre was an attractive tool that could be used to influence the masses. Because of theatre, common people, who might not otherwise care about politics, were unconsciously influenced.

During my time in New York, I participated as an extra in Franco Zeffirelli's production of Puccini's "Turandot" at the Metropolitan Opera.

Why did you choose remains of the Sichuan earthquake for the trophy which will be handed to the theatre artists?

The Sichuan earthquake in 2008 was such a disaster from both an environmental and political point of view. On that day, nearly a hundred thousand people lost their lives, amongst them five thousand students; hundreds of thousands more were injured and millions displaced due to this event. It's a real-life drama that has heavily affected contemporary Chinese life. The rebar is a symbolic reminder of this tragedy.

Als hauptsächlich bildender Künstler tragen Sie neue Ideen über dringliche soziale und politische Themen in die öffentliche Diskussion. Inwiefern ist das Theater Ihrer Meinung nach der passende Ort für eine soziopolitische Debatte?

Das Theater ist eine wichtige Tradition. Das Medium Theater ist in der Lage, dem menschlichen Erleben eingängig Bedeutung zu verleihen. Geschichtenerzählen, Performance, Musik und Drama sind in dieser einzigartigen Kunstform vereint, die durch keine andere ersetzt werden kann. Ein Schauspieler arbeitet sein Leben lang daran, die Kunst der Vermittlung einer Idee, eines Gefühls an ein Publikum zu perfektionieren. Es ist sehr wichtig.

Was ist Ihre persönliche Beziehung zum Theater?

Ich bin während der Kulturrevolution aufgewachsen. In dieser Zeit wurde das Theater von der Regierung zu Propagandazwecken benutzt. Selbst in den ärmsten Dörfern gab es Theateraufführungen. Die Regierung wusste, dass das Theater ein geeignetes Instrument zur Beeinflussung der Massen war. Durch das Theater konnten einfache Leute unbewusst beeinflusst werden, die sich sonst vielleicht nicht für Politik interessiert hätten.

Während meiner Zeit in New York habe ich als Statist in Franco Zeffirellis Inszenierung von Puccinis „Turandot“ an der Metropolitan Opera mitgespielt.

Warum haben Sie als Material für die Trophäen, die den Theaterkünstlern überreicht werden, Überreste des Erdbebens von Sichuan gewählt?

Das Erdbeben in Sichuan im Jahr 2008 war eine solche Katastrophe, sowohl was die Umwelt betrifft als auch politisch. An diesem Tag verloren fast 100.000 Menschen ihr Leben, darunter 5.000 Schulkinder; Hunderttausende wurden bei diesem Ereignis verletzt und Millionen verloren ihr Zuhause. Es ist ein Drama aus dem wirklichen Leben, das das heutige Leben in China stark beeinflusst hat. Das Armierungseisen ist eine symbolische Erinnerung an diese Tragödie.

The Stückemarkt at the Theatertreffen has a new focus: With a model of artistic mentorship, it is responding to current developments in the theatre world and thus adhering to its founding principles of 1978.

Three outstanding international artists, British director Katie Mitchell, Signa Köstler from the Danish collective SIGNA and British playwright Simon Stephens (all three have already presented their work at the Theatertreffen), were asked to name an artist whose work is distinguished by a pioneering form of performance development or an exceptional theatre language. They become artistic mentors for these artists and their work will be presented at the Stückemarkt and discussed in conversations with the mentors. Katie Mitchell chose Belgian artist Miet Warlop, Signa Köstler selected German scenographer Mona el Gammal and Simon Stephens picked British author and performer Chris Thorpe. We are very happy that, independently of each other, they have chosen three artists whose works attempt, in different ways, to overcome the impossibilities of the theatre. This way, we can present a broad spectrum of contemporary authorship, beyond the limits of individual disciplines.

STÜCKEMARKT

Der Stückemarkt des Theatertreffens hat seit diesem Jahr eine neue Ausrichtung: Mit einem Künstlerpatenschaftsmodell und einem erweiterten Autorenbegriff wird er aktuellen Entwicklungen im Theater gerecht, gibt Anregungen für neue Arbeitsprozesse und zukunftsweisende Theatersprachen – und folgt damit seinem Gründungsprinzip von 1978.

Der Stückemarkt des Berliner Theatertreffens entsprang damals dem Wunsch, als Impulsgeber in den deutschsprachigen Theaterbereich hineinzuwirken. Durch ihn sollte zeitgenössischer Dramatik ein neuer Stellenwert auf deutschen Bühnen gegeben werden. In dieser Hinsicht wurde viel erreicht: 185 Autorinnen und Autoren haben in den vergangenen Jahren am Stückemarkt des Theatertreffens teilgenommen und eine Vielzahl von ihnen bestimmt heute die neue Dramatik auf den Theaterspielplänen. Dem Berliner Beispiel folgten zahlreiche Stückemärkte, Autorenförderungsprogramme und Dramatikerpreise im gesamten deutschsprachigen Raum – ein weitverzweigtes System der Autorenförderung hat sich somit erfolgreich etabliert.

Um seiner ursprünglichen Rolle als Triebfeder eine neue Dynamik zu geben, beschreitet der Stückemarkt 2014 neue Wege. Mit der britischen Regisseurin Katie Mitchell, Signa Köstler vom dänischen Kollektiv SIGNA und dem britischen Dramatiker Simon Stephens wurden drei herausragende internationale Künstler – alle waren bereits zum Theatertreffen eingeladen – gebeten, einen Künstler zu benennen, der sich ihrer Meinung nach durch besonders zukunftsweisende Formen der Stückentwicklung oder eine außergewöhnliche Theatersprache auszeichnet. Für ihn übernehmen sie eine künstlerische Patenschaft; seine Arbeit und Arbeitsweise wird im Rahmen des Stückemarkts zudem ausführlich vorgestellt.

Katie Mitchell hat sich für die belgische Künstlerin Miet Warlop, Signa Köstler für die deutsche Szenografin Mona el Gammal und Simon Stephens für den britischen Autor und Performer Chris Thorpe entschieden. Zu unserer großen Freude ist ihre Wahl damit unabhängig voneinander auf drei Grenzgänger gefallen, deren Arbeit auf ganz unterschiedliche Art und Weise versucht, die Unmöglichkeit des Theaters zu überwinden. Dadurch ist es uns möglich, mit dem diesjährigen Stückemarkt ein weites Spektrum

zeitgenössischer Autorschaft jenseits von Disziplinengrenzen abzubilden. Von jedem ausgewählten Künstler werden wir eine Produktion als Gastspiel zeigen. In Workshops und in Gesprächen mit ihren Paten stellen die eingeladenen Künstler ihre Arbeitsweise vor und geben Anstöße für das Diskursprogramm des Theatertreffen-Camps.

Ganz herzlich danken möchten wir den Förderern des Stückemarkts, der Heinz und Heide Dürr Stiftung sowie der Karl Schlecht Stiftung. Unser Dank gilt außerdem unserem Kooperationspartner, der Bundeszentrale für politische Bildung. Ihr Vertrauen, uns auch auf diese neuen Wege des Stückemarkts zu begleiten, freut uns ganz außerordentlich.

Eines der Gastspiele wird durch eine Jury – bestehend aus Barbara Mundel, Milena Mushak und Verena Harzer – ausgewählt. Dieses Stück soll im November im Rahmen des von der Bundeszentrale für politische Bildung initiierten Festivals „Politik im Freien Theater“ in Freiburg gezeigt werden.

Yvonne Büdenhölzer

Leiterin des Theatertreffens

Verena Harzer

Leiterin des Stückemarkts

GRUSSWORT

„The Possible Plan for the Impossible“ – das war der Arbeitstitel für den Stückemarkt 2014, der eine neue Ära des Formats einleiten soll. Drei Künstler-Juroren wurden auf die Suche nach Theatermachern geschickt, die versuchen, die Unmöglichkeit des Theaters zu überwinden. Drei Theaterproduktionen wurden ausgewählt, die in diesem Jahr als fertige Gastspiele präsentiert werden. Der Stückemarkt hat sein Konzept verändert – er präsentiert noch unbekannte Stücke, ausgewählt von namhaften, internationalen Künstlern, und setzt damit eine Diskussion in Gang.

Die Heinz und Heide Dürr Stiftung ist als Hauptförderer des Stückemarkts seit 2009 dabei. Die neue Ausrichtung wirft zu diskutierende Fragen auf: Ist die klassische Autorenförderung überholt? Gibt es zu viele Märkte für Stücke? Muss Theater prinzipiell neu gedacht werden, weg von der klassischen Interpretation von Texten, hin zu neuen Ausdrucksmitteln? Kann die Unmöglichkeit des Theaters überhaupt überwunden werden und wie sieht dafür der Plan aus? Wie geht der neu ausgerichtete Stückemarkt des Theatertreffens jenseits von szenischen Lesungen von Texten mit dem Autorenbegriff um?

„Merken ist wichtiger als ableiten“, sagt der Philosoph Odo Marquard. Merken, wenn sich die Dinge ändern, und nicht aus der Vergangenheit ableiten. Wir sind gespannt, was die Juroren „gemerkt“ haben.

Heinz und Heide Dürr

Förderer des Stückemarkts

“The Possible Plan for the Impossible“ – this was the working title for the Stückemarkt 2014, which marks the beginning of a new era for this format. Three artist-jurors were asked to search for theatre makers who are trying to overcome the theatre’s impossibility. Three theatre productions were selected and will this year be presented as complete performances.

The Heinz and Heide Dürr Foundation has been the Stückemarkt’s main sponsor since 2009. The new orientation will raise several questions: Is the classic model of author development outdated? Are there too many markets for plays? Do we have to reinvent the theatre from its foundations, away from the classical interpretation of texts and towards new ways of expression? Can the theatre’s impossibility be overcome at all, and what would be the plan to achieve this? What is the approach of the newly oriented Stückemarkt towards the concept of authorship, beyond the scenic reading of texts? “Noticing is more important than deducing”, says philosopher Odo Marquard. To notice when things are changing and not to deduce it from the past. We are looking forward to seeing what the jurors have “noticed”.

GRUSSWORT

„Das Theater ist die tätige Reflexion des Menschen über sich selbst“ – dieses Wort von Novalis gilt auch für den Stückemarkt des Theatertreffens. Theater vermag einer vermeintlich gesellschaftlich-politischen Alternativlosigkeit entgegenzuwirken: Es reflektiert unser Zusammenleben in der Gesellschaft mit den eigenen Mitteln und entwickelt neue Perspektiven. Theater in diesem Sinn ist immer politisches Theater. Politisch sowohl in seinem Inhalt als auch in seiner Form. Denn zunehmend entsteht Theater in demokratischen Prozessen: Es entwickelt sich in Rede und Gegenrede, These und Antithese, im Gespräch und in der Auseinandersetzung miteinander. Dieser Entwicklung trägt der Stückemarkt mit seiner Neuausrichtung hin zu neuen Formen der Autorschaft und zukunftsweisenden Theatersprachen Rechnung. Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb unterstützt den Stückemarkt in diesem Jahr zum 11. Mal. Ich freue mich ganz besonders, dass wir eines der drei Gastspiele des Stückemarkts zum Festival „Politik im Freien Theater“ einladen können, das die bpb vom 13. bis 23. November 2014 in Freiburg veranstaltet.

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

“The theatre is an active reflection of man about himself” – this Novalis quote is applicable to the Theatertreffen’s Stückemarkt, too. The theatre is capable of countering a perceived lack of alternatives in society and politics: It reflects our coexistence in society with means of its own, and develops new perspectives.

In this sense, theatre is always political theatre. Political in both content and form. Because theatre is increasingly created in democratic processes: It is developed in discourse and replies, thesis and antithesis, conversation and controversy. The Stückemarkt takes this development into account with its new orientation towards new forms of authorship and pioneering theatre languages.

The Bundeszentrale für politische Bildung (Federal Agency for Civic Education)/bpb will support the Stückemarkt for the eleventh time this year. I am particularly happy that we will be able to invite one of the three guest performances of the Stückemarkt to the festival “Politik im Freien Theater”, which bpb will organize in Freiburg from November 13th to 23th 2014.

MONA EL GAMMAL

nominiert von Signa Köstler

Sonntag, 11. Mai 2014 bis
Sonntag, 18. Mai 2014
(außer 15. Mai),
jeweils 13:00 bis 1:00 Uhr
Haus Nummer Null (Ort
wird beim Ticketkauf
bekanntgegeben) / 12 €
Komplett-Ticket
Stückemarkt 30 €

Samstag, 17. Mai 2014,
17:00 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele,
Camp / Eintritt frei

Donnerstag, 15. Mai
2014, 14:30 bis 20:30 Uhr
Haus Nummer Null
Eintritt frei / Anmeldung
unter anmeldung@berlinerfestspiele.de

HAUS//NUMMER/ NULL

Installation von
Mona el Gammal

Narrative Spaces

Gespräch mit
Signa Köstler und
Mona el Gammal

Die Konsistenz ortsspezifischer Geschichten

Workshop mit
Mona el Gammal



© Pauline Fabry

Die Zeit- und Rauminstallation **HAUS//NUMMER//NULL** spielt in einer dystopischen Zukunft. Das Klima ist gekippt und ein totalitäres Regime hat die Herrschaft übernommen. Die Zeit- und Rauminstallation von Mona el Gammal zieht den Zuschauer, der sie jeweils einzeln betritt, in eine fiktive Parallelwelt hinein und macht ihn zum selbstverantwortlichen Autor der geheimnisvollen Biographie einer gewissen Frau N.

Künstlerische Leitung, Konzept, Szenographie & Regie **Mona el Gammal**

Assistenz der künstlerischen Leitung und

Aufbauleitung **Sarah Haas**

Produktionsleitung **Dana Georgiadis**

Konzept, Text & Regie **Juri Padel**

Ton **Tom Förderer**

Licht **Michael Rudolph**

Screendesign **Tim Stadie**

Videoinstallation **Horst von Bolla**

Kostüm **Ira Hellenthal**

Grafik **Christian Bo, Sabine Schnitzler, Bernadette**

Boebel, Nadine Wessler, Oliver Harges

Dramaturgische Beratung **Henning Fülle**

2. Assistenz der künstlerischen Leitung **Thomas Scheele**

Assistenz der Aufbauleitung **Martin Heise**

Hospitantz **Julia Bahn**

Sprecher **Petra Bogdahn, Lara Hoffmann, Petra Gantner,**

Markus Klauk, Siri Nase, Wanda Fritzsche, Jenny Steenken

Websites **Designbüro Harges & Wessler, Köln**



© Melanie Lotos Göbl

Mona el Gammal hat Szenografie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG) bei Penelope Wehrli, Wilfried Kühn, Henning Fülle und anderen studiert. Hier entstanden erste Gruppenprojekte, Entwicklungen und Realisierungen zu „Narrative Spaces“. Assistenzen führten Mona el Gammal unter anderem an die Neuköllner Oper,

ans Stadttheater Halberstadt und die Nationalgalerie Berlin. Außerdem arbeitete sie in Barcelona mehrfach mit La Fura dels Baus, bei der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 und den Duisburger Akzenten sowie kürzlich auch mit der Performancegruppe SIGNA. Die Zeit- und Rauminstallation „HAUS//NUMMER//NULL“ entstand als Diplominszenierung an der HfG und wurde 2013 mit dem Kölner Theaterpreis ausgezeichnet.

Signa Köstler über Mona el Gammal

Mona el Gammal arbeitet kompromisslos. Sie gestaltet Räume, die durch die Detailbesessenheit selbst im kleinsten Requisit real werden und für einen Moment an die Stelle der Wirklichkeit treten. Diese verdichteten Räume werden durch Gerüche, Lichtwechsel, Klangteppiche und Texteinpielungen zum Leben erweckt und erzählen dem Besucher eine organische Geschichte, die unendlich viele Teilgeschichten beinhaltet. Diese ganzheitliche Komposition ist das herausstechende Merkmal ihrer Arbeiten. Die Sprache, die sie als Schnittstelle zwischen verschiedenen Disziplinen entwickelt, ist vielschichtig. Dadurch beleuchtet sie sozialpolitische Themen, die düster und bitter anmuten, doch näher an der Realität sind, als wir es wahrhaben wollen.

Mona el Gammals „Narrative Spaces“ und ihr Werk „HAUS//NUMMER/NULL“ sind weit vom konventionellen Bühnentheater entfernt, dennoch offenbaren sie viel über das Theater, besonders über das Zuschauersein.

Hier liefern nicht Schauspieler einem passiven Publikum die Erzählung auf der Bühne – sondern die Geschichte ist in einen Raum eingebettet, durch den sich die Zuschauer, einer nach dem anderen, bewegen. Diese Räume sind sonst menschenleer und doch durch die Geschichten ihrer Bewohner verdichtet. Allein navigiert man durch Schichten von Information, ein Radio wird aufgedreht, man erblickt einen Brief auf einem unordentlichen Schreibtisch, hört eine verzweifelte Stimme auf einem Anrufbeantworter, entdeckt Spuren von jemandes Anwesenheit, hört Schritte. Eine Erzählung fügt sich daraus zusammen. Man ist Voyeur, Eindringling, aber zugleich wird man selbst unaufhörlich beobachtet, vielleicht sogar durch den Raum gelenkt, wenn Licht und Ton an- und ausgeschaltet werden und Türen sich plötzlich öffnen. In den farblosen Räumen von „HAUS//NUMMER/NULL“ wird man aufmerksam auf sich selbst als Betrachter, betrachtet man ängstlich und unvermutet sich selbst mit den Augen eines Fremden, und wundert sich, dass man selbst in eine Rolle geschlüpft ist – ohne eigentlich eine Wahl zu haben.

Im Theater sind Räume meistens Rahmen und Hintergrund, während der gesprochene Text eines Autors die Geschichte hervorhebt. In „Narrative Spaces“

ist die Arbeit des Autors eine andere: Er „schreibt“, indem er Räume schafft, durch eine Akkumulation von bedeutungsvollen Gegenständen und erzählt seine Geschichte nicht einem kollektiven Publikum, sondern jedem einzelnen Zuschauer.

„HAUS//NUMMER/NULL“ ist ein gesellschaftskritisches Projekt, aber auch ein künstlerisch existentielles. Es macht uns bewusst, wie wir sehen, wie wir bewegt werden und selbst unsere Umgebung in Bewegung setzen können.

Den Besuchern von „HAUS//NUMMER/NULL“ wünsche ich in diesem Sinne eine gute Zeitreise.

Mona el Gammal's work is uncompromising. Her obsession with detail, down to the smallest prop, makes the spaces she designs real and for a short moment, they supplant reality. Her concentrated rooms are brought to life by smells, light changes, soundscapes and recorded texts. They tell the visitor an organic story with endless chapters. Mona el Gammal's "Narrative Spaces" and her work "HAUS//NUMMER/NULL" are worlds apart from conventional stage performance, and yet they reveal a great deal about the theatre, especially about what it means to be a spectator. This is not a case of actors delivering a story to a passive audience – rather the story is embedded in the space through which the spectators move, one by one. The rooms are otherwise empty of people, but brimful of the stories of their inhabitants.

In "HAUS//NUMMER/NULL", we become aware of ourselves as observers, we watch ourselves anxiously and unexpectedly as though through the eyes of a stranger and we marvel at the fact that we ourselves have taken on a role.

In "Narrative Spaces", the author 'writes' through spaces. He tells his story to every single spectator, not to a collective audience. "HAUS//NUMMER/NULL" is a project of social criticism, but at the same time it is an artistically existential one. It makes us aware of how we see, how we are affected and how we can set our surroundings in motion ourselves.

CHRIS THORPE

nominiert von Simon Stephens

Dienstag, 13. Mai 2014,
21:30 Uhr / English with
German surtitles / Haus
der Berliner Festspiele,
Seitenbühne / 12 €
Komplett-Ticket
Stückemarkt 30 €

**There Has Possibly
Been An Incident**
Theaterstück von
Chris Thorpe
Royal Exchange Theatre,
Manchester

Dienstag, 13. Mai 2014,
17:00 Uhr / English
Haus der Berliner
Festspiele, Camp
Eintritt frei

**Theatre As A
Dissecting Table**
Talk with
Simon Stephens and
Chris Thorpe

Dienstag, 13. Mai 2014,
14:30 Uhr / English
Haus der Berliner
Festspiele, Camp
Eintritt frei / Anmeldung
unter anmeldung@
berlinerfestspiele.de

**Jumping The Tracks
– Writing For Plays,
Writing For
Performance**
Workshop with
Chris Thorpe



© Bruno Sima

Chris Thorpe ist Autor und Performer aus Manchester. Neben zahlreichen Kooperationen mit dem Unlimited Theatre, der Performance-Gruppe Third Angel und der portugiesischen Gruppe mala voadora sowie Arbeiten für das Forest Fringe, die BBC und das Belarus Free Theatre ist Chris Thorpe auch als Übersetzer und als Musiker

tätig. Seit 2011 entwickelt er zusammen mit Hannah Jane Walker Performances, die zwischen den Grenzen von Poetry Slams und Theaterabenden liegen. Mit Unlimited Theatre und Third Angel ist er durch Europa, Afrika, Asien und die USA getourt. Seine neue Solo-Performance „Confirmation“ wird im Mai 2014 uraufgeführt.



v.l. Yusra Warsama, Nigel Barrett, Gemma Brockis © Jonathan Keenan

In **There Has Possibly Been An Incident** konfrontiert Chris Thorpe seine Protagonisten mit brisanten politischen Situation, die ihnen unausweichliche Entscheidungen abringen. Die archetypische Unmittelbarkeit, in der sich die Atmosphäre der einzelnen, kunstvoll ineinander verwobenen Konflikte entfaltet, entzieht dem Zuschauer jegliche Distanz und macht ihn automatisch zum Mittäter.

Inszenierung **Sam Pritchard**
Ausstattung **Signe Beckmann**
Licht **Jack Knowles**
Ton **Sorcha Williams**

Mit **Chris Thorpe (N)**, **Gemma Brockis (G)**,
Yusra Warsama (Y)

Simon Stephens about Chris Thorpe

Chris Thorpe makes me want to try harder. He makes me want to be bolder with my form and braver with my content. He makes me want to be a better writer. I'm a middle-aged man now. I don't quite know how this happened but it appears to have happened. I can't help feeling that if I am going to continue writing for theatre I need to work hard at avoiding re-writing the same plays over and over again.

It is for this reason that collaboration excites me. It is for this reason that I am drawn to writing versions of classic plays in new English language translations. And it is for this reason that I find the work of younger playwrights stimulating. They keep me thinking about what a playwright does and what theatre is. Nobody makes me think harder than Chris Thorpe. He came out of the devised theatre culture in the Fringes of British Theatre in the middle of the last decade. His background was very different to the background at the Royal Court that I came through. He wrote pieces for actors he collaborated with. He wrote for himself. His work was more likely to be staged in the key fringe venues of the Battersea Arts Centre or the Forest Fringe than in the mainstream houses. This background gives him a relationship with his own work that I find provocative and exciting. He's not a writer committed to orthodox relationships between text and performance. He is more a theatre maker than an author.

This position infuses his writing with a sense of exploration and invention. Few writers write with such concreteness for actors in space. The actors he writes for feel specific and clear in his imagination. The spaces similarly so. It gives his work a ferocious directness and a brilliant playfulness.

In a Chris Thorpe play the audience is unapologetically acknowledged. The space of the theatre is unapologetically shared. The houselights stay on. The actors eyeball the punters. We are in the same place. We are here to share something together.

This acknowledgement of the architecture and processes and structures of theatre rather than limiting his imagination allows him to push harder. His plays have the veneer of the familiar but sitting under them as a constant presence is the possibility of a nightmare. He writes of violence and loneliness, of

despair and love and horror and he writes with inspiring tenderness and truthfulness.

Watching a Chris Thorpe play the audience is left with a sense that they have been examined because he sees under the skin of our dishonesty to ourselves and exposes it with a tender clarity. It is a rare and exciting experience.

Chris Thorpe never writes, though, to shock or to upset. He writes, I think, with a love of humanity and a compassion for the ways in which we lie to ourselves. His is not the prurient glee of a Neil Labute or a Larry Clark. Thorpe is a writer with an understanding of the complicated mess of what it is to be human. This understanding compels him to be honest. But never places him in the position of being a judge. This synthesis of formal boldness, theatrical inventiveness and generous, searing honesty is exceptional. As I totter into my middle age his work thrills me as much as the work of any playwright I read. It is a real honour to bring him to Berlin.

Chris Thorpe bringt mich dazu, mich mehr anzustrengen. Er bringt mich dazu, kühner in der Form und mutiger im Inhalt zu werden. Er bringt mich dazu, ein besserer Autor sein zu wollen. Er entstammt der kreativen Szene am Rand des britischen Theaters um die Mitte der Nullerjahre herum. Er schreibt für die Schauspieler, mit denen er arbeitet. Er schreibt für sich selbst. Seine Texte entsprechen nicht dem traditionellen Verhältnis zwischen Stück und Inszenierung. Er ist eher Theatermacher als Dramatiker.

Chris Thorpes Bewusstsein um die Architektur, die Prozesse und Strukturen des Theaters, begrenzt seine Vorstellungskraft nicht, sondern lässt ihn noch weiter gehen. Hinter der Fassade des Alltäglichen lauert in seinen Stücken allgegenwärtig die Möglichkeit eines Albtraums.

Die Stücke von Chris Thorpe lassen den Zuschauer mit dem Gefühl zurück, auf dem Seziertisch zu liegen, denn er sieht unter unsere Haut der Unaufrichtigkeit und entblößt sie mit zarter Deutlichkeit. Doch Chris Thorpe schreibt nie mit der Absicht zu schockieren oder zu provozieren. Sondern, wie ich finde, aus Liebe zu den Menschen und mit einem mitfühlenden Verständnis dafür, wie wir uns selbst belügen. Dieses Verständnis zwingt ihn zur Ehrlichkeit. Aber es lässt ihn niemals den Richtstuhl einnehmen.

Die Synthese aus formaler Kühnheit, theatralem Erfindungsreichtum und selbstloser, schneidender Ehrlichkeit ist außergewöhnlich. Während ich in meine zweite Lebenshälfte taumle, begeistert mich seine Arbeit wie die von keinem anderen mir bekannten Dramatiker.

MIET WARLOP

nominiert von Katie Mitchell

Sonntag, 11. Mai 2014,
20:00 Uhr;
Montag, 12. Mai 2014
20:00 Uhr / language no
problem / Haus der
Berliner Festspiele,
Seitenbühne / 12 €
Komplett-Ticket
Stückemarkt 30 €

Sonntag, 11. Mai 2014,
21:30 Uhr / English
Haus der Berliner
Festspiele, Camp
Eintritt frei

Montag, 12. Mai 2014,
14:30 Uhr / English
Haus der Berliner
Festspiele, Camp
Eintritt frei
Anmeldung unter
anmeldung@
berlinerfestspiele.de

Mystery Magnet

Performance von Miet
Warlop / Campo, Gent /
In Koproduktion mit
verschiedenen Partnern

Visual Art Stage

Talk with Katie Mitchell
and Miet Warlop

Cute Cruelties Rebuild

Workshop with
Miet Warlop



© Bea Borgers/
Kunstenfestivaldesarts

Miet Warlop studierte Visual Arts an der Royal Academy of Fine Arts in Gent, Belgien. Nach ihrem Master gewann sie den Young Theatre Award für ihre Abschlussperformance „Huilend Hert, Aangeschoten Wild“ („Weinender Hirsch, Angeschossenes Wild“). Zahlreiche Performances, Aktionen und Interventionen folgten, unter anderem bei Campo, dem

Flemish-Dutch Theatre Festival, dem Kunstenfestival-desarts und der Beursschouwburg Brüssel. Ihre Arbeiten wurden bereits in vielen Galerien europaweit ausgestellt, außerdem entwarf sie Räume für die Koninklijke Vlaamse Schouwburg Brüssel, les ballets C de la B und das Kunstencentrum Vooruit Gent. Miet Warlops „Mystery Magnet“ wurde 2012 im Rahmen eines Berlinaufenthaltes entwickelt, ihr neues Stück wird im Oktober 2014 in Brüssel uraufgeführt.



Miet Warlop © Reinout Hiel

Mystery Magnet wirkt wie die bittere Flüssigkeit in einem süßen rosafarbenen Bonbon: Hinter der poppig-bunten Niedlichkeit einer surrealen Comicwelt verbirgt sich ein martialischer Kosmos voller unberechenbarer Nebelschwaden, Farbbomben, Dartpfeilen und Schaumwürsten.

Konzept und Regie **Miet Warlop**

Mit **Christian Bakalov, Sofie Durnez, Ian Gyselincx, Wietse Tanghe, Laura Vanborm, Ondrej Vidlar, Miet Warlop**

Szenografie **Miet Warlop**

Assistenz Szenografie **Sofie Durnez, Ian Gyselincx**

Ton **Stefaan van Leuven, Stephen Dewaele**

Outside Eye **Nicolas Provost**

Assistenz Dramaturgie **Namik Mackic**

Technik **Bart van Belleghem, Niels Ieven,**

Ian Gyselincx

Katie Mitchell about Miet Warlop

It has been a great privilege to look at a broad cross section of young female artists for the Stückemarkt 2014. I looked at the work of women in Holland, Belgium, France, Germany and Britain. There were many unique voices, but the artist who stood out most was Miet Warlop and her two shows, "Mystery Magnet" and "Springville". Miet's background is as a visual artist and you can sense her fine art training in her use of textures – like cardboard, powders and plastic – and her chemical wizardry with different colored liquids that expand into large solid spurts of unpredictable foam. Her background is also clear in the way in which her performers do not fit into mainstream theatre physical archetypes: they play horses, tables, tall pairs of trousers, cardboard boxes, as well as ride on various inappropriately sized machines. There is no narrative in the traditional sense of a play text. Instead her work presents a sequence of images and actions with their own surreal logic and a strong theatrical rhythm and purpose. Language is reduced to sounds and cries with bursts of music punctuating the events. As the action unfolds you very swiftly grow accustomed to watching a table with spindly dark legs discoursing with a cardboard box or trio of pairs of trousers confronting other bodies with enormous colored wigs instead of faces. Her sense of suspense – about whether the man with a cardboard box on his head will be befriended by the table or not, about who will emerge and doing what from the cardboard house – and theatrical timing is consummate and the work is very funny in a darkly ironic way. It was her command of theatricality, her unique visual signature and her comedy that clinched my decision – and the clear potential for a body of work that will inevitably emerge out of the promise these two productions display. I look forward to the next one!

Es war mir eine große Freude, mich für den Stückemarkt 2014 mit unterschiedlichsten jungen Künstlerinnen zu befassen. Dabei habe ich mir Arbeiten von Frauen aus Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland und Großbritannien angesehen. Darunter waren viele einzigartige Stimmen, aber Miet Warlop hat mich mit ihren beiden Arbeiten „Mystery Magnet“ und „Springville“ ganz besonders beeindruckt. Miets Wurzeln liegen in der bildenden Kunst und ihre künstlerische Ausbildung zeigt sich in ihrem Gebrauch von Stoffen – wie Pappe, Puder und Plastik – und ihrer chemischen Zauberkunst bei der Verwendung von unterschiedlich gefärbten Flüssigkeiten, die sich in große, feste Kleckse aus unberechenbarem Schaum verwandeln. Ihre künstlerische Herkunft wird auch dadurch deutlich, dass ihre Darsteller in keine der gängigen physischen Archetypen des etablierten Theaters passen: Sie spielen Pferde, Tische, hohe Hosenpaare, Pappkartons und reiten auf diversen Apparaten unangemessener Größe. Es gibt keine Geschichte im traditionellen Sinn eines Stücktexts. Stattdessen präsentiert Miet Warlops Arbeit eine Abfolge von Bildern und Handlungen, denen eine eigene surreale Logik sowie starker theatralischer Rhythmus und Vorsatz innewohnen. Die Sprache ist auf Töne und Schreie reduziert; die Ereignisse werden von Musiksalven unterbrochen. Im Laufe der Handlung gewöhnt man sich sehr schnell daran, einem Tisch mit dunklen dünnen Beinen dabei zuzusehen, wie er sich mit einem Pappkarton unterhält, oder zu sehen, wie sich ein Trio von Hosen anderen Körpern mit riesengroßen bunten Perücken anstelle von Gesichtern entgegenstellt. Ihr Gefühl für Spannung – die zum Beispiel darin liegt, ob sich der Mann mit dem Karton auf dem Kopf und der Tisch nun anfreunden werden oder nicht und wer aus dem Papp-Haus herauskommen wird und was sie tun werden – und dramatisches Timing ist vollendet und die Arbeit ist auf dunkel-ironische Weise sehr komisch. Ich habe mich wegen ihrer Beherrschung der theatralen Mittel und ihrer einzigartigen visuellen Handschrift für sie entschieden, aber auch weil diese beiden Produktionen ein klares Potential für das zukünftige Gesamtwerk versprechen. Ich freue mich schon auf die Nächste!

THEATERTREFFEN-CAMP

Camp – das klingt für den einen nach Ferienlager, bunt und wild, für den anderen nach Uni-Campus, inspirierend und vernetzend, der dritte hat möglicherweise ein Feldlager im Kopf, ein Zusammenrotten von Menschen mit ähnlichen Herkünften, Zielen, Visionen. Führt man diese Vorstellungen zusammen, entsteht das Theater-treffen-Camp: ein Ort, den alle Camper gemeinsam gestalten, der lebt von der Initiative, der Kommunikation, der Offenheit und dem Engagement seiner Besucher. Hier soll diskutiert, gelernt, sich ausgetauscht, aufeinander zu bewegt und voneinander abgestoßen werden. In bester Tradition des Theatertreffens darf hier alles, was im Theater und beim Theatertreffen inhaltlich, ästhetisch, gesellschaftlich bedeutend ist, verhandelt werden. Sinne sollen dabei geschärft, Positionen hinterfragt werden, um dem Theater, seinen Protagonisten und der Welt, in der sie leben, neue Facetten abzugewinnen und Blinde Flecken aufzudecken. Köpfe sollen rauchen, Hutschnüre hochgehen, Kreise quadriert werden. Und zum Ausgleich gibt es Yoga. Um die nötige Konzentration zu schaffen, braucht das Camp einen abgesteckten Raum zum Sich-auf-die-Füße-treten. Sein Zelt schlägt es daher in der Kassenhalle des Festspielhauses auf und lädt vom 8. bis 18. Mai bei freiem Eintritt zum Besuch ein. Die folgenden Seiten dienen der Orientierung im Camp – ein Stundenplan für elf Tage Theaterfutter.

Änderungen vorbehalten.

Aktuelles Camp-Programm: www.berlinerfestspiele.de/tt-camp

Camp: for some, this brings to mind a wild and colourful holiday camp, others are reminded of a university campus, inspiring and connective, and yet others may imagine an encampment: a gang of people with similar backgrounds, aims, visions. Combine all these images and you get the Theater-treffen-Camp: a place shaped by all campers together, which thrives on its visitors' initiative, communication, openness and activity. A place for discussion and exchange, for moving towards and rebounding off each other. In keeping with the Theater-treffen's traditions, everything that has significance for the theatre or the festival can be debated here, be it content, aesthetics or social issues.

The aim: to sharpen our senses, to question our positions, to uncover blind spots and to wrest new facets from the theatre, its protagonists and the world they live in. Heads will spin, fits will be thrown, circles will be squared. The camp needs a concentrated, closed-off space for participants to tread on each other's feet, so it will put up its tent in the box office foyer of the Festspielhaus. From 8th till 18th Mai, visitors will be welcomed. The entrance is free. On the following pages, you can find a guide to the Camp-Campus – a time-table for eleven days of theatrical fare.

© Piero Chiussi



CAMP-STUNDENPLAN

8.5. 14:30

Do **ERÖFFNUNG CAMP**

Keynotes von Schorsch Kamerun („Ich hätte mich nicht so viel in diesen Kellern aufhalten sollen“) und anderen

16:00

FOCUS JURY

IM MITTELFELD? DIE ÄSTHETISCHE UND SOZIALE BEDEUTUNG DES STADTTHEATERS

Hunderte von Reisen der Theatertreffen-Juroren in alle Klein-, Mittel- und Großstädte Deutschlands – und dann sind doch wieder nur die großen Theater-Flaggschiffe dabei. In ihren Regionen sind die Stadttheater dagegen oft der letzte Hort des kulturellen Zusammenkommens. Wie ist das Stadttheater heute zu verorten? Welche Folgen hat die Schließung eines Theaters für seine Stadt? Und warum ist es wichtig, dass die Jury nach wie vor die gesamte Theaterlandschaft sichtet?

Keynote von Barbara Burckhardt (TT-Jury). Es diskutieren Barbara Burckhardt, Sewan Latchinian (Intendant Neue Bühne Senftenberg), Bastian Reiber (Ensemble Deutsches Schauspielhaus Hamburg), Simone Sterr (Intendantin Landestheater Tübingen). Moderation Vasco Boenisch

9.5. 13:00

Fr **YOGA**

Erfrischt und klar ins Gespräch und ins Camp-Programm starten, das verspricht die Yoga-Stunde mit Anja Beyer an jedem zweiten Camp-Tag um 13 Uhr. Als Ausgleich zum Denken, Diskutieren, Analysieren und Argumentieren wird sich hier auf den Körper und die eigene Atemtechnik konzentriert – vitalisierend, kraftvoll, ruhig. Geeignet für jedes Alter, für Erfahrene und Anfänger. Leitung Anja Beyer

14:30

SPIELSTILE ZWISCHEN HOLLAND UND DEUTSCHLAND

Zur Inszenierung „Fegefeuer in Ingolstadt“ von Marieluise Fleißer in der Regie von Susanne Kennedy an den Münchner Kammerspielen: Wie unterscheiden sich Spielstile und Arbeitsweisen in freien Produktionen in Holland von Inszenierungen am deutschen Stadttheater?

Gespräch mit Walter Hess, Susanne Kennedy, Lena Müller und Çiğdem Teke. Moderation Uwe Gössel

10.5. 11:30

Sa **BE MY GUEST**

Ein neues Austauschprogramm des Goethe-Instituts zwischen einem internationalen Festival und dem Theatertreffen. Dario Lopérfido, künstlerischer Leiter des Festival Internacional de Buenos Aires (FIBA) in Argentinien, stellt sein Theaterfestival vor.

Mit Dario Lopérfido und internationalen Gästen

14:00 bis 21:30

50 JAHRE INTERNATIONALES FORUM – VERSAMMLUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Seit 1965 luden die Berliner Festspiele über 2000 Theatermacher mit einem Stipendium für das Internationale Forum des Theatertreffens nach Berlin, um über das aktuelle Theater im internationalen Kontext zu diskutieren. Aus Anlass der 50. Ausgabe rufen wir alle auf, die sich für die Zukunft des Theaters interessieren, für eine Versammlung nach Berlin zu kommen, um gemeinsam mit ehemaligen Stipendiaten in unterschiedlichen Formaten über aktuelle Fragen des Theatermachens zu diskutieren. Das Finale der Versammlung mündet in einer Aktion des holländischen Theaterkollektivs Schwalbe.

Mit Aljoscha Begrich, Amit Epstein, geheimagentur, Tarun Kade, Barrie Kosky, Sybille Meier, dem Theaterkollektiv Schwalbe, Laila Soliman, Prodromos Tsiniokoris, Turbo Pascal u.v.a.

Anmeldung unter anmeldung@berlinerfestspiele.de

11.5. 13:00
So **YOGA**
mit Anja Beyer

14:30
FOCUS JURY

CROSSING BORDERS – CHANCEN UND RISIKEN DER INTERNATIONALISIERUNG DES THEATERS

Johan Simons, Karin Beier und viele andere: Sie arbeiten an ihren Häusern mit Künstlern aus dem Ausland und internationalisieren sich mit mehr und mehr eigenen Gastspielen im Ausland. Auch die Auswahl des Theatertreffens belegt diese Tendenz. Alles vorbildhaft im Zeichen der Völkerverständigung? Welche Konflikte bringt eine solche internationale Zusammenarbeit? Ist die Begegnung mit anderen Theaterstilen ein Gewinn, oder droht der kulturelle Mischmasch? Keynote von Christoph Leibold (TT-Jury). Es diskutieren Christoph Leibold, Johan Simons (Intendant Münchner Kammerspiele), Andreas Wilink (TT-Jury) und Karin Beier (Intendantin Deutsches Schauspielhaus Hamburg)/Rita Thiele (Chefdramaturgin Deutsches Schauspielhaus Hamburg). Moderation Tobi Müller

18:30
ERÖFFNUNG STÜCKEMARKT
mit Signa Köstler, Katie Mitchell und Simon Stephens

21:30
VISUAL ART STAGE

In a talk with her patron Katie Mitchell, Miet Warlop discusses her working method and her performance "Mystery Magnet" which was invited to the Stückemarkt.

12.5. 14:30
Mo **CUTE CRUELITIES REBUILD**
Chemical processes and technical know-how on stage: Miet Warlop's workshop gives us a peek behind the scenes of her performance "Mystery Magnet".
Registration: anmeldung@berlinerfestspiele.de

14:30
HYBRIDE THEATERFORMEN
Das Camp als Ort für einen Tauschhandel von unterschiedlichsten Theaterformen. Mit den 36 Stipendiaten des Internationalen Forums 2014 aus Argentinien, Ungarn, Slowenien, Frankreich, Peru, Holland, Ukraine, Afghanistan, Spanien, Iran, England, Österreich, Brasilien, Schweiz, Deutschland, Tschechische Republik, Ägypten, Bulgarien und Kolumbien.
Anmeldung unter: anmeldung@berlinerfestspiele.de

13.5.
Di

13:00
YOGA
mit Anja Beyer

14:30

JUMPING THE TRACKS – WRITING FOR PLAYS, WRITING FOR PERFORMANCE

The British playwright and performer Chris Thorpe, armed with flipchart and Wi-Fi, invites us in his workshop to discuss about the future direction of play-development.
Registration: anmeldung@berlinerfestspiele.de

14:30

KUNST UND POLITIK

Performance „White Rabbit Red Rabbit“ von Nassim Soleimanpour (Teheran) mit Ruud Gielens (Kairo).
Anschließend Gespräch mit den Stipendiaten des Internationalen Forums.
Anmeldung unter anmeldung@berlinerfestspiele.de

17:00

THEATRE AS A DISSECTING TABLE

In a talk with his patron Simon Stephens, Chris Thorpe discusses his understanding of theatre and his play “There Has Possibly Been An Incident” which was invited to the Stückemarkt.

14.5.
Mi

11:00
NEUE FORMEN DER AUTORSCHAFT UND KREATIVE PROZESSE AM THEATER

Die Neuausrichtung des Stückemarkts hat die Diskussion um Modelle der Autorschaft neu angeregt: Wie stark haben kollektive Prozesse am Theater zugenommen, was bedeutet Autorschaft gegenwärtig? Unter dem Titel „Neue Formen der Autorschaft und kreative Prozesse am Theater“ möchten wir im Theatertreffen-Camp einen Tag lang mit Theatermachern, Verlegern, Kritikern und Künstlern anderer Disziplinen diskutieren.

TEIL 1: FOCUS JURY

AUTOR SEIN – (K)EIN WUNSCHKONZERT.

GEGENWART UND ZUKUNFT DER THEATERAUTORENFÖRDERUNG

Keynote von Peter Laudenbach (TT-Jury). Es diskutieren Andreas Beck (Intendant Schauspielhaus Wien), Peter Laudenbach, Philipp Löhle (Autor) und Marion Victor (Verlag der Autoren). Moderation Christine Wahl

13:30

TEIL 2: KREATIVE PROZESSE

Keynotes von Lutz Hübner (Autor), Gob Squad (Kollektiv), Simon Stone (Regisseur und Autor), Chris Thorpe (Autor und Performer) und Stipendiaten des Internationalen Forums. Im Anschluss moderierte Tischgespräche und abschließendes Plenum

15:30

TEIL 3: GRENZGÄNGER ZWISCHEN DEN KÜNSTEN – BILDET KUNST THEATER?

Gespräch mit Monika Gintersdorfer (Regisseurin), Alexandre Singh (Bildender Künstler und Regisseur) u.a.

15.5.
Do

13:00
YOGA
mit Anja Beyer

14:30 bis 20:30 Haus Nummer Null

DIE KONSISTENZ ORTSSPEZIFISCHER GESCHICHTEN

Wie mit Räumen Geschichten erzählt werden können: Mona el Gammal lädt zu ihrem Workshop ins Haus Nummer Null ein.

Anmeldung unter: anmeldung@berlinerfestspiele.de

14:30

OHNE TITEL

Gespräche zu „Ohne Titel Nr. 1 // Eine Oper von Herbert Fritsch“ mit Victoria Behr, Herbert Fritsch, Ingo Günther, Sabrina Zwach und Schauspielern des Ensembles. Moderation Uwe Gössel

Anmeldung unter: anmeldung@berlinerfestspiele.de

17.5.
Sa

13:00
YOGA
mit Anja Beyer

14:30

FOCUS JURY

EINE FRAGE DER ZEIT? DIE THEATERKRITIK IM WANDEL

Was passiert, wenn Theater in Printmedien keine Öffentlichkeit mehr haben? Verlagert sich die Theaterkritik ins Internet? Was sind die Folgen eines Abbaus des Feuilletons in kleinen und mittelgroßen Zeitungen? Und: Braucht das Theater die Kritik überhaupt? Das Theatertreffen, das seine Auswahl seit jeher von einer Kritikerjury treffen lässt, möchte den sich wandelnden Stand der Theaterkritik und des Kritikers hinterfragen.

Keynote von Bernd Noack (TT-Jury). Es diskutieren Gerhard Jörder (Theaterkritiker u.a. „Die Zeit“), Bernd Noack, Dirk Pilz (Theaterkritiker u.a. Nachtkritik.de) u.a. Moderation Vasco Boenisch

17:00

NARRATIVE SPACES

WENN ERZÄHLRÄUME ZU ÜBERWACHUNGSRÄUMEN WERDEN

Mona el Gammal spricht mit ihrer Patin Signa Köstler über ihren szenografischen Zugriff auf Theater und ihre zum Stückemarkt eingeladene Installation „HAUS//NUMMER/NULL“. Moderation Henning Fülle.

Anschließend: Wie viel Dystopie steckt im NSA-Skandal? Gespräch mit Mona el Gammal und Juri Padel (HAUS//NUMMER/NULL), Thomas Krüger (Bundeszentrale für politische Bildung), Hans-Christian Ströbele (MdB Bündnis 90/ Die Grünen) und Rainer Wendt (Vorsitzender der deutschen Polizeigewerkschaft)

In Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

18.5.
So

16:30 Bar
TT-FINALE

Gespräch mit der Jury des Theatertreffens und Eindrücke von Darío Lopérfido, künstlerischer Leiter des Festival Internacional de Buenos Aires (FIBA) in Argentinien.

Mit Barbara Burckhardt, Anke Dürr, Peter Laudenbach, Christoph Leibold, Daniele Muscionico, Bernd Noack, Andreas Wilink. Moderation Tobi Müller

Universitäten zu Gast beim Theatertreffen:
Bayerische Theaterakademie August Everding / Ludwig-Maximilians-Universität München
Dramatikerschule am Aarhus Theater (Dänemark)
Freie Universität Berlin
Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe
Zürcher Hochschule der Künste

THEATERTREFFEN-BLOG

Die Welt gibt es in real und in digital. Man kann wählen, wenn man will. Vielleicht. Vor sechs Jahren hat das Theatertreffen seine Zelte im Garten des Internets aufgeschlagen. Das Theatertreffen-Blog bespielt seit 2008 dessen Wiese.

Fünf Generationen von Kulturbloggern schrieben, kritisierten und erfanden neue Formen für Theaterrezensionen. Seitdem twittern, teilen und verlinken sie. Aber die digitale Revolution hört nicht auf. Viel mehr: Sie wächst und gedeiht. Als Unkraut, Zuchtgemüse und als rosa blühendes Tulpenfeld. Überall blinkt und piept es. Omnipotentes W-Lan, Apps, Bitcoins, Hashtags, Feeds, Tweets und natürlich diese Smartphones. Oh, diese Smartphones! Überall. In der Bahn, im Park, in der Kassenhalle. Den Kopf gesenkt, die Stirn konzentriert in Falten gelegt, den Blick auf das grelle Display fixiert. Das muss er sein, der Untergang des Abendlandes, jetzt aber wirklich. Wir glauben: So schlimm ist das nicht. Wir glauben sogar: im Gegenteil. Deshalb gehen wir dieses Jahr mit dem Blog noch einen Schritt weiter in Richtung glitzernde digitale Zukunft. Aber was soll das heißen? Das Leseverhalten hat sich in den letzten Jahren geändert. Relevanter Inhalt ist in Sekunden zu finden, zuhauf. Zu viel? Wir lesen und surfen uns in die virtuelle Völlerei, was bleibt, ist digitales Rauschen. Es gibt mehr zu lesen als wir können. Deswegen wird das Blog in diesem Jahr sehbarer, hörbarer und erlebbarer. Wir twittern mit Papierzetteln und bringen die digitale Flüsterei an die Wände im Haus der Berliner Festspiele. Das Blog-Orchester besteht aus digitalen Muttersprachlern, Filmnerds, DIY-Fotografen, Selfie-Fetischisten, Audio-Maniacs und natürlich den schreibenden Kulturkritikern. Wir bebildern, befilmen, beschreiben und bespielen die Blogosphäre aus dem Herzen des Festivals. Wir sind das kritische Echo des Theatertreffens, nörgelnd, euphorisch und diskursiv. Was passiert hinter den Kulissen? Worüber wird gesprochen, gelacht und worum wird gekämpft? Was ist wichtig und was tut nur so? Wir wollen das Digitale in das Reale heben und das Reale digital machen, bis alle feststellen, dass es gar keinen Unterschied gibt.

Das Theatertreffen-Blog wurde von 2008 bis 2013 von Nikola Richter geleitet. Im sechsten Jahr und nach einem Leitungswechsel ist es schön, sich auf die Kooperationen mit der „Berliner Zeitung“ und

dem „Exberliner“ verlassen zu dürfen. Dirk Pilz, Mitgründer von Nachtkritik.de und Autor für die „Berliner Zeitung“, unterstützt uns weiter als Mentor. Die Rudolf Augstein Stiftung fördert das Theatertreffen-Blog zum vierten Mal. Bei unseren Partnern möchten wir uns herzlich bedanken! Für das Vertrauen und die Offenheit, dieses Jahr neue Wege einzuschlagen, sei auch der Theatertreffen-Leiterin aufrichtig gedankt! Wir freuen uns auf das Blog-Orchester 2014!

Bianca Praetorius

Projektleitung Theatertreffen-Blog

Eefke Kleimann

Redaktionelle Mitarbeit

**Blog-Gestaltung und -Umsetzung:
Viktor Nübel, lieberungewoehnlich.de**

www.theatertreffen-blog.de

[twitter.com / @TT_Blog14](https://twitter.com/@TT_Blog14)

#TT14

Das Blog wird seit 2011 von der Rudolf Augstein Stiftung gefördert. Medienpartner sind die „Berliner Zeitung“ und das englische Monatsmagazin „Exberliner“.

Six years ago, the Theatertreffen put up its tents in the back garden of the internet. Since 2008, the Theatertreffen-Blog has been playing on its lawn.

Five generations of culture bloggers have since written, reviewed and invented new forms of theatre criticism. But the digital revolution is far from over. On the contrary: It's going stronger than ever! Omnipotent Wi-Fi, apps, bitcoins, hashtags, feeds, tweets and, of course smart phones. Ah, those smart phones! They're everywhere. Heads are lowered, brows furrowed and gazes fixed on screens. This must be it: the decline of the Western World. We don't think it's that bad. We even think it's a good thing. And that's why we're taking our blog one step further into the glittering digital future.

People's reading habits have changed in recent years. We can find relevant content galore within seconds. We are reading and surfing ourselves into a state of virtual gluttony; all that remains is digital static. That is why this year, you will be able to see, hear and live the blog. We will twitter on pieces of paper and throw digital whispers onto the walls of the Haus der Berliner Festspiele. The blog's orchestra will be made up of digital natives, film nerds, DIY-photographers, selfie-fetishists, audio maniacs and, last but not least, writing cultural reviewers. We are the Theatertreffen's critical echo: querulous, euphoric and discursive.

BLOGGER

Manuel Braun

geboren 1987 in Rosenheim. Bis 2010 Regieassistent am Münchner Volkstheater. Seitdem freier Regisseur und Videokünstler unter anderem am Badischen Staatstheater und Nationaltheater Mannheim. Spielt mit der Digitalisierung von Theater und erschuf den theatralen Film.



Status: Ich bin Internetkind der ersten Stunde und unterstützte in dieser Funktion unter anderem das Residenztheater München bei der ersten Twitter-Theater-Woche. Ich mag die Geschwindigkeit des Digitalen und den Geruch von Zelluloid. Bin politischer Netzwerkaktivist, Gründer von @wirsindfamilie, Tag-träumer und Landkind. Wiese. Wald. Musik.
www.manuel-braun.com

Felix Ewers

1984 in Steinheim / Westfalen das Licht der Welt erblickt. An der Folkwang Universität der Künste Kommunikationsdesign gelernt. In Neuseeland und Den Haag Kulturschocks bekommen. Mit dem Kollektiv „Steppenhexe“ seit 2010 gebaut und gezeichnet. Für Berlin und die Liebe entschieden. Das Atelier „Weiss Reflex“ gegründet. Im „Verein der Gestaltung“ Querstreiter und Mitdenker gefunden. Neues probieren! Jetzt!



Status:



www.weissreflex.de

Nathalie Frank

geboren 1984 in Frankreich, lebt in Berlin, wo sie als Leiterin des Moduls Theaterscoutings für das Performing Arts Programm arbeitet. Sie ist freie Kulturjournalistin u.a. beim „Exberliner“, Arte, Berlin Poche. Sie studierte an der Pariser Sciences Po und der Berliner UdK.



Status: Seit Jahren gehe ich dreimal die Woche ins Theater, ohne genau zu wissen warum. Noch öfter gehe ich ins Netz. Ich besuche Aufführungen in Avignon, New York oder Prag. #IveAlwaysWantedToBeEverywhereAtTheSameTime
www.exberliner.com/culture/stage
www.berlinpoche.de/magazine/

Jannis Klasing

geboren 1984 in Hannover, lebt und arbeitet in Hamburg. Zuletzt kuratierte er dort die „Autorenounge“ und assistierte im Bereich Dramaturgie bei der SIGNA-Produktion „Schwarze Augen, Maria“. Derzeit arbeitet er als freier Autor und Dramaturg und ist u.a. Teil des Theaternetzwerks cobratheater.cobra.



Status: trotz allem habe ich sie immer sehr gemocht: die sog. wirklichkeit / jetzt schreibt sich die matrix / unaufhaltsam um in alle himmelsrichtungen / und uns eine neue geschichte / die angst ist wieder mal ein schlechter kompass / & alles umso mehr ein riesiger geteilter traum / luzides träumen ist nun angesagt!
www.cobratheatercobra.com

Hannah Wiemer

geboren 1985, aufgewachsen in Bonn, hat in Berlin und Istanbul Theaterwissenschaft studiert. Sie promoviert in Berlin am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung zum Thema Camouflage und fragt in ihrer Arbeit, was Kunst und Theater mit militärischen Tarnungsstrategien zu tun haben.



Status: Theatertreffenblog / im guckkasten sitzen / theatergucken theatergucken theatergucken / draußen / schreiben / mit dem laptop auf den knien / das foyer-palaver belauschen / in die tasten plaudern / was zwitschern / hinaus in die blogosphäre / die schwierigkeit: den sekt nicht drüber kippen / der wunsch: die gedanken rattern / das herz wird berührt

David Winterberg

geboren 1987 in Schwetzingen, studierte Theaterwissenschaft in Wien. Als Head of Daily News arbeitete er bei „Vangardist Magazin“ und entwickelte das musikalische Theaterstück „Spatz und Engel“, uraufgeführt im September 2013 am Burgtheater. Derzeit schreibt David an seinem Debütroman.



Status: Den nächsten Tweet formulierend scannen wir die Umgebung in verschiedenen Filtern. Aber hey, wollten wir nicht mehr? Was erleben, die Welt verändern, auf der Straße in unsere große Liebe purzeln? Vielleicht nächstes Mal denn diese Erinnerung wollen wir posten. Gerade hat unser Akku nur noch 3 %.
www.davidwinterberg.com

50. INTERNATIONALES FORUM

Der Dramaturg Hermann Beil erinnert sich: „Das Forum war für mich eine Phantasie-Impfung“. Das war 1965. Inzwischen sind in 50 Jahren 2162 Stipendiaten nach Berlin gereist und der Dramaturg Carl Hegemann nennt es „die wichtigste Institution der deutschen Theaterlandschaft“. Was hat es mit diesem Internationalen Forum des Theatertreffens auf sich?

Es ist ein Programm aus Theaterbesuchen, künstlerischer Praxis und Diskussionen für Regisseure, Spieler, Autoren, Dramaturgen, Ausstatter. Zwei Wochen lang hinterfragen sie das zeitgenössische Theater, die verschiedenen Welten und die eigene Kunst. Für die 50. Ausgabe kommen sie aus Südamerika, Europa, dem Mittleren Osten, Nordafrika und haben ihre Fragen im Gepäck: Wie lassen sich Geschichten erzählen, wenn Theatermachern Repressionen drohen? Welche Einschränkungen herrschen hingegen in vermeintlich liberalen Ländern? Wie kann das Internet zum theatralen Produktionsfaktor werden? Wie verhält man sich als Künstler, wenn man in neoliberalen Verhältnissen zur ökonomischen Selbstausbeute neigt? Wäre ich nicht besser Anwalt geworden? „Wir suchen nicht-dominante Wege, das Unsichere, das Experiment, um unsere Inhalte zu erzählen“, schreibt Nienke Scholts aus Amsterdam. Das neue Camp des Theatertreffens stiftet den Rahmen für öffentliche Diskussionen zwischen Theater-treffen-Künstlern, Stipendiaten und den Zuschauern: Herbert Fritsch und seine Theaterfamilie werden „Ohne Titel“ ihre künstlerische Praxis verhandeln und Susanne Kennedy und ihr Team sind eingeladen, über die Theatersprachen von Holland und Deutschland zu diskutieren. Ebenfalls im Camp: Workshops und Gespräche geleitet von den Stipendiaten – sowie eine Performance aus dem Iran.

Am 10. Mai feiert das Internationale Forum die 50 mit einer öffentlichen Versammlung. Das Programm wird gestiftet von Alumni wie Barrie Kosky, Turbo Pascal, Laila Soliman und vielen anderen. Wie immer beim Forum drehen sich die Themen, Beiträge und Fragen um das zukünftige Theater: Wie kann es die Welt retten? Wie gelingt die ästhetische gesellschaftliche Reflexion? Braucht es im Theater eine soziale Debatte? Wie wird es zu einem Atem der Stadt? Dank an dieser Stelle den Goethe-Instituten, Pro Helvetia, den deutschen Kulturministerien sowie dem deutschen Bühnenverein. Sie und sehr viele

weitere unterstützen die Idee des Forums seit Jahrzehnten: Theatermachern eine Gelegenheit zu geben, sich außerhalb der Produktionen künstlerisch zu verständigigen, über die Sprachen, die Sparten und die Ländergrenzen hinweg. In einer an Unsicherheiten reicher werdenden Welt. Das Internationale Forum hat sich über die fünf Jahrzehnte hinweg stetig verändert und weiterentwickelt, so auch mit dieser Jubiläums-Ausgabe, mit der ich mich nach fast zehn Jahren von dieser vitalen Theater-Weltinspirationsmaschine im Rahmen des Berliner Theatertreffens verabschiede.

Uwe Gössel

Leiter des Internationalen Forums

Dramaturg Hermann Beil remembers: “For me, the Forum was an injection of imagination”. That was in 1965. In the 50 years of the Forum’s existence, 2.162 fellows travelled to Berlin and dramaturge Carl Hegemann calls it “the most important institution of the German theatre scene”. What is this International Forum of the Theatertreffen all about? It is a programme of artistic practice, visits to the theatre and discussions for directors, actors, dramaturges and designers. For two weeks, behind the scenes of the Theatertreffen, they will scrutinise the theatre, the world and themselves. This 50th edition will host participants from South America, Europe, the Middle East and North Africa. The newly launched Theatertreffen-Camp will provide the frame for public discussions between Theatertreffen-artists, fellows and the audience: In an “Untitled” session, Herbert Fritsch and his theatre family will discuss their artistic practice. Susanne Kennedy and her team are invited to compare theatre languages in the Netherlands and Germany. Also featured at the Camp: Workshops and discussions headed by scholarship holders and a performance from Iran. On 10th May, the Forum will celebrate its 50th anniversary with a public assembly. The programme will be donated by alumni like Barrie Kosky, Turbo Pascal, Laila Soliman and many others. As always, the issues, contributions and questions will revolve around the theatre of the future: How can it save the world? How can we achieve an aesthetic social debate? Does the theatre even need a social debate? How can it become the breath of the city? The International Forum has constantly changed and developed – and so it does with this 50th anniversary edition. After almost ten years of this lively engine of inspiration for the theatre world at the Theatertreffen Berlin I will take leave.



© Andrea Stappert

Fragen an Jossi Wieler, Stipendiat des Internationalen Forums 1981

Jossi Wieler, welche Theaterwelt ist dir beim Theatertreffen begegnet?

Beeindruckend war die Freiheit, mit der die Theatermacher in

Westdeutschland Theater machen konnten. Das Spektrum der prägenden Theatersprachen war besonders breit, von Peter Steins „Orestie“ zu Pina Bauschs „Bandoneon“. Theatermachen wurde als inhaltliches und ästhetisches Experiment begriffen. Ich kam damals aus Israel, der Kommerz spielt(e) dort eine viel größere Rolle.

Was hat dich damals beim Forum inspiriert, das noch bis heute anhält?

Wie wichtig gemeinsames Denken und inhaltliche Gespräche sind. Als Regisseur muss ich nicht alles alleine wissen, sondern lasse mich gerne von Bühnenbildnern und Dramaturgen beeinflussen. Die Verunsicherung aus solchen Gesprächen ist meistens ein Gewinn.

Junge Theaterleute sehen sich heute viel größeren Unsicherheiten ausgesetzt als damals: in der Welt im Ganzen, im Theater und häufig in ihrer persönlichen Arbeitssituation. Durch deine Erfahrung beim Forum: Was rätst du ihnen?

Ja, vieles ist heute unsicherer. Darauf muss man reagieren. Wir hatten beispielsweise generell zehn Wochen Probenzeit für eine Inszenierung und damit die Möglichkeit, auch mal Irrwege gehen zu können. Heute muss alles in wenigen Wochen fertig sein. Es gilt, die Theaterarbeit zu entschleunigen. Nehmt euch mehr Zeit, um euch mit den Stoffen inhaltlich beschäftigen zu können, kämpft gegen die Überproduktion.

Jossi Wieler, you were a fellow at the International Forum in the early 1980s. What kind of theatre world did you encounter at the Theatertreffen back then?

I was impressed by the freedom the West German theatre artists enjoyed in their work. There was a lot of experimentation, trying to find forms to suit the contents: Peter Stein's "Orestie", "Bandoneon" by Pina Bausch. I came from Israel, where commercial success was a much more important issue.

Did anything about the Forum inspire you so much that it is still valid today?

How important it is to think together and to talk about content. I don't have to know everything; I appreciate the influences of other disciplines, like set design and dramaturgy. You can profit from being made to feel insecure.

Today's young theatre people are confronted which much more insecurity than in those days: in the world in general, in the theatre and frequently in their own working situation, too. What is your advice to them, based on your experience at the Forum?

It's true; many things are less secure today. You have to deal with that. For instance, we generally had a ten-week rehearsal period for a production, which meant that we could afford to take wrong turns. Nowadays, everything has to be finished in six weeks. We have to decelerate the work in the theatre. Take the time to immerse yourself in the material, fight back against overproduction.

Jossi Wieler

Regisseur, Intendant Oper Stuttgart. Vier seiner Inszenierungen waren zum Theatertreffen eingeladen, zuletzt 2005.

Jossi Wieler

Director, Artistic Director of the Stuttgart Opera House. He was invited four times to Theatertreffen, last in 2005.

Fragen an Susanne Kennedy, Stipendiatin des Internationalen Forums 2007

Susanne Kennedy, du warst aus Amsterdam als Stipendiatin beim Internationalen Forum. Was war für dich bemerkenswert?

Uns Stipendiaten gefiel kaum eine Aufführung. Aus Buenos Aires waren allerdings die Schauspielerin Maricel Alvarez und der Regisseur Gerardo Naumann für das Forum dabei. Sie zeigten Ausschnitte ihrer Arbeiten: er von einem Motorradfahrer und einem Sprachkurs, sie brachte Bilder mit von Puppen. Das berührte mich tief, ohne zu wissen warum.

Was hat die Zeit im Forum gebracht?

Wir konnten sehen, welche Kraft aus einem kollektiven Miteinander entstehen kann. Wie auch in den Niederlanden haben mich vor allem Theatergruppen fasziniert, die ohne Regisseure arbeiten.

Du arbeitest in den Niederlanden und in Deutschland. Welchen Wert haben die verschiedenen Theaterwelten?

In den Niederlanden ist eine gewisse Direktheit, eine Form von Erdigkeit wichtig. Gleichzeitig merke ich aber, dass ich sehr deutsch bin – irgendwie romantisch und ich liebe auch den deutschen Wald! Ich suche eine Kombination von pathetisch, romantisch und geerdet.

Überall stehen die Arbeitsbedingungen von Künstlern zur Debatte. Wofür gilt es zu kämpfen?

Theatermacher produzieren wie in einer Fabrik. Wäre es nicht besser, sich mal zurückzuziehen? Ich versuche beispielsweise, maximal zwei Inszenierungen im Jahr zu machen. Es braucht einfach eine gewisse Dauer, bis eine Idee zu einer Handlung wird, die dann im Körper der Darsteller wirklich zum Ausdruck kommt.

Susanne Kennedy, in 2007, you came to the International Forum as a fellow from Amsterdam. What did you find particularly remarkable?

We fellows liked hardly any of the productions. But the actress Maricel Alvarez and the director Gerardo Naumann from Buenos Aires were participants of the Forum. They showed excerpts from their work: His was about a motorcyclist and a language course, she brought along photos of dolls. I was deeply moved, without knowing why.



© Leo van Velzen

How did you benefit from your time at the Forum?

We saw what strength can develop from a collective working together. I was particularly fascinated by theatre companies who work without a director, just like I was in the Netherlands.

You work in the Netherlands and in Germany. What is the value of these different theatre worlds?

In the Netherlands, a certain directness, a form of earthiness is important. At the same time, I realize that I am very German – romantic, in a way, and I do love the German forest! I am looking for a combination of pathetic, romantic and grounded.

There is an ongoing debate everywhere about the working conditions of artists. What is worth fighting for?

Theatre makers are producing as if they were in a factory. Wouldn't it be better to withdraw once in a while? For instance, I try to do no more than two productions a year. It simply takes a while for an idea to become an action that will then truly find expression in the performers' bodies.

Susanne Kennedy

Regisseurin, Amsterdam / München. Zum Theatertreffen 2014 ist ihre Inszenierung von „Fegefeuer in Ingolstadt“ eingeladen.

Susanne Kennedy

Director, Amsterdam / Munich. Her production „Fegefeuer in Ingolstadt“ (Purgatory in Ingolstadt) is invited to Theatertreffen 2014.

STIPENDIATEN DES INTERNATIONALEN FORUMS

36 Theatermacher und -macherinnen aus allen Teilen der Welt erhalten in diesem Jahr ein Stipendium für das Internationale Forum des Theatertreffens.



Adel Abdelwahab, Regisseur/
Kurator/ Kulturmanager, Alexan-
dria, Ägypten. Gründungsmitglied
der Hewan Theater Company und
Leiter des Independent Theater
Festivals „Theater Is A Must“.



Stefan Bläske, Dramaturg,
München. Mentor für Regie an der
Otto Falckenberg Schule. Zuvor
u.a. am Residenztheater München,
brut Wien sowie Autor für
Nachtkritik.de.



Omar Elerian, Regisseur/ Drama-
turg, London, England. Künstleri-
scher Co-Direktor des Bush
Theatre London sowie Leiter des
RADAR Festivals. Des Weiteren
Regiearbeiten in London, Frank-
reich und Italien.



Benedikt Haubrich, Regisseur/
Autor, Köln/ Berlin. Gründungs-
mitglied von BRAND – Verein für
theatrale Feldforschung und
Studiengangsleiter Schauspiel an
der ADK Ludwigsburg.



Johanna Bauer, Dramaturgin,
Hamburg. Kuratorische Tätigkeit
u.a. für das Thalia Theater/
Lessingtage und das Inter-
nationale Sommerfestival von
Kampnagel.



Urška Brodar, Dramaturgin/
Übersetzerin, Rimske Toplice,
Slowenien. Projekte in der Freien
Szene und an verschiedenen
Nationaltheatern sowie literari-
sche Übersetzungen.



Ahmad Nasir Formuli, Regisseur/
Bühnenbildner/ Schauspieler/
Puppenspieler, Kabul, Afghanistan.
Mitglied der Puppentheater-
gruppe Parwaz und der Azdar
Theatre Company.



Florian Hertweck, Schauspieler/
Regisseur/ Musiker, Hannover, u.a.
am Staatstheater Karlsruhe, dem
Deutschen Schauspielhaus Ham-
burg, der Staatsoper Darmstadt
und dem Schauspiel Hannover.



Anna K. Becker, Regisseurin/
Dramaturgin, Berlin. Freie Arbeiten
in Deutschland und der Schweiz.
Bildet seit 2004 mit Katharina
Bischoff das Regieteam
bigNOTWENDIGKEIT.



Ferran Dordal Lalueza, Dramaturg/
Regisseur, Barcelona, Spanien,
realisiert interdisziplinäre
Theaterprojekte und ist Mitglied
des Performancekollektivs
Agrupación Señor Serrano.



Alexander Frank, Regisseur für
Theater und Film, Frankfurt am
Main. Inszenierungen u.a. am
Schauspiel Frankfurt, Theater
Osnabrück und Theater Münster.



Samuel Hof, Regisseur/ Bühnen-
bildner, Stuttgart. Gründungs-
mitglied der freien Theatergruppe
O-Team. Zuletzt Regie für
„Kashmir“ von Alexej Schipenko.



Verena Billinger, Choreografin/
Dramaturgin/ Performerin,
Düsseldorf/ Frankfurt am Main.
Zusammen mit Sebastian Schulz
bildet sie das Künstlerduo
Billinger&Schulz.



Rebecca Egeling, Dramaturgin,
Stuttgart. Dramaturgien für
Theater und Tanz sowie Choreo-
graphie und Performance mit
As We Are.



Anna Gerhards, Dramaturgin am
Deutschen Theater Göttingen.
Hier u.a. Rechercheprojekte wie
„Soldaten“ und „Rotlicht“ mit der
werkgruppe2 sowie Bürgerprojekte
mit Senioren.



Johanna Höhmann, Dramaturgin,
Berlin, u.a. am HAU für das
24-Stunden-Projekt „Unendlicher
Spaß“. Derzeit tätig für das Nach-
wuchsfestival Freischwimmer.



Gábor Hollós, Regisseur, Budapest, Ungarn. Regisseur am Nationaltheater Szeged. Daneben freie Produktionen und Videarbeiten in Ungarn und Deutschland.



Alexander Manuiloff, Dramaturg/ Regisseur/ Autor, Sofia, Bulgarien. Mitbegründer des Independent Theatre Festivals in Sofia sowie weitere freie Projekte in Prag und Baltimore.



Ariadna Rubio Lleó, Regisseurin/ Performerin, Amsterdam, Niederlande. Gründungsmitglied des Kollektivs Schwalbe sowie Regisseurin an verschiedenen Produktionshäusern.



Nassim Soleimanpour, Autor, Teheran, Iran. Sein Stück „White Rabbit, Red Rabbit“ wurde in 15 Sprachen übersetzt und u.a. in Singapur, Edinburgh und Kanada präsentiert.



Laura Jiménez González, Schauspielerin / Regisseurin, Bogotá, Kolumbien. Gründerin und Leiterin des Theaterprojekts La Artillería Pesada. Zuletzt Übersetzung und Regie für Michel Decars „Waldemarwolf“.



Clayton Mariano, Schauspieler/ Regisseur, São Paulo, Brasilien. Gründungsmitglied der Theatergruppe Tablado de Arruar. Freie Arbeiten u.a. mit Tilmann Köhler am Maxim Gorki Theater Berlin.



Nina Russi, Regisseurin, Zürich, Schweiz. U.a. beim Theaterfestival Blickfelder, bei den Salzburger Festspielen und am Opernhaus Zürich sowie Projekte in der Freien Szene.



Lisa Überbacher, Bühnen- und Kostümbildnerin/Theatermacherin, Innsbruck, Österreich, u.a. am Schauspielhaus Hamburg. Gründerin des Theaterkollektivs Die ZEITGEIST Gruppe.



Lisa Jopt, Schauspielerin, Bochum. Spielte am Schauspiel Essen und am Centraltheater Leipzig (Studio). Ab der Spielzeit 14/15 Ensemblemitglied des oldenburgischen Staatstheaters.



Pascale Martin, Kostümbildnerin, München. U.a. an den Münchner Kammerspielen und für freie Projekte in Deutschland, der Schweiz, Moldawien und Malawi.



Nienke Scholts, Dramaturgin/ Autorin, Utrecht, Niederlande. Tätig am Het Veem Theater Amsterdam sowie Co-Initiatorin der Plattform-Scenography.



Roman Weishaupt, Theatermacher, Chur, Schweiz. Gründung und Leitung des Jungen Theaters Graubünden sowie des Jungen Theaters am Theater Chur.



Inga Koller, Schauspielerin/ Sängerin/ Theaterwissenschaftlerin/ Übersetzerin, Paris. Französische, englische und deutsche Produktionen, u.a. am Théâtre de la Tempête.



Andriy May, Regisseur, Kiew, Ukraine. Künstlerischer Leiter des Zentrums TEKST in Kiew, Regisseur am Nationalen Ivan-Franko-Theater und Kurator des Festivals für neues ukrainisches Drama.



Evy Schubert, Regisseurin/ Performerin/ Videokünstlerin, Bremen/ Berlin. Regisseurin mehrerer Kurzfilmprojekte sowie Regieassistentin u.a. bei „Ohne Titel Nr.1 // Eine Oper von Herbert Fritsch“.



Nils Wendtland, Schauspiel dramaturg am Deutschen Nationaltheater Weimar. Zuvor Pressesprecher des Schauspiels Frankfurt sowie Produktionsdramaturg und Referent des Intendanten am Deutschen Theater Berlin.



Tereza Kopecká, Kostümbildnerin, Prag, Tschechische Republik. Internationale Projekte in den Bereichen Theater und Film, u.a. mit Robert Wilson und Jan Fric.



Barbara Pfyffer, Bühnen- und Kostümbildnerin, Zürich, Schweiz. Ausstattung u.a. am Konzerttheater Bern, Schauspielhaus Zürich, Südpol Luzern sowie ortsspezifische Performances.



Daniel Amaru Silva, Autor/ Regisseur/ Übersetzer, Lima, Peru. Seine Stücke wurden im Teatro Británico und beim Theaterfestival des Centro Cultural PUCP inszeniert.



Sofia Wilhelmi, Schauspielerin/ Regisseurin/ Dramaturgin, Buenos Aires, Argentinien. Darstellerin in den Bereichen Theater, Fernsehen und Film. 2013 inszenierte sie „Byocall“ am Teatro del Abasto.

THEATERTREFFEN-BAR

Den Abend beim Theatertreffen beendet nicht der Applaus nach der Aufführung oder der finale Satz des Publikumsgesprächs, sondern das letzte Glas, das man im Gespräch mit Theaterliebhabern, Künstlern, Freunden an der Bar trinkt. In diesem Jahr konzentriert sich die Theatertreffennacht auf das Obere Foyer, das die Architektin und Bühnenbildnerin Heike Schuppelius neu gestaltet hat. Die ausladenden, verrückbaren Treppenstufen, die sie bereits vor zwei Jahren als Grundelement ihrer Ausstattung einführte, werden zum Siegertreppchen der eingeladenen Künstlergruppen, zum Podium der Publikumdiskussionen und zur Sitzgelegenheit. Hier, im Zentrum des Nachtprogramms, feiert das Theatertreffen seine Premieren und vergibt seine Trophäen, hier legen DJs auf und spielen Bands, es wird getanzt, getrunken, geredet und gesungen.

Evenings at the Theatertreffen don't end with the last sounds of the applause, but with the last drink you have at the bar, in conversation with theatre lovers, artists and friends. This year, the Theatertreffen-nights will be focused on the Upper Foyer, which has been designed by architect and designer Heike Schuppelius. The sweeping, movable steps that she introduced two years ago as the basic element of her scenography will serve as a winner's podium for the invited companies, as the podium for audience discussions and as seats for the audience. Here, at the centre of the nightly programme, the Theatertreffen will celebrate its opening nights and hand out its trophies, DJs and bands will play their sets, there will be dancing, drinking, talking and singing.

© Detlef Eden



RÄUME

gestaltet von Heike Schuppelius

Als sich 2013 Künstler und Besucher an 50 Jahre Theatertreffen erinnerten, wurde immer wieder von den blühenden Kastanien rund ums Festspielhaus geschwärmt. Es mag banal klingen, aber die weise Entscheidung des Architekten Fritz Bornemann 1963, die alten Bäume beim Bau der Freien Volksbühne zu schonen und das neue Haus nicht prominent an die Straße zu setzen, trägt zum Charme des Festivals bei. Nur der schmale Riegel der Kassenhalle schiebt sich „wie eine ausgestreckte Hand dem Besucher entgegen“, formuliert es der Architekt Markus Kilian. Ansonsten hält sich das Haus vornehm zurück, lässt den Gast durch den kleinen Park auf seine Glasfront zugehen, in der sich die Äste der Bäume spiegeln und so das Außen mit dem Innen ähnlich verbinden wie es am späteren Abend umgekehrt geschieht, wenn das Licht von Innen auf die Äste der Bäume fällt.

Diese Verbindung griff die Bühnenbildnerin und Architektin Heike Schuppelius auf, als sie 2012 von der neuen Leiterin Yvonne Büdenhölzer mit der Ausstattung des Festivals betraut wurde. Eine Klanginstallation in den Bäumen verstärkte das Zwitschern der Vögel und somit das Frühlingsgefühl – Vogelsilhouetten fanden sich als Architekturzitot aus den 1960er Jahren auf den Fensterscheiben wieder. Zum Jubiläum 2013 nahm Schuppelius die Spiegelwirkung des Bornemann-Baus auf und baute den Grundriss der Kassenhalle auf dem Vorplatz nach, während sie Kopien der Bäume des Vorplatzes in die Original-Kassenhalle pflanzte. Die so entstandene Plaza, die den alten Baumbestand bewusst integrierte, war neben dem ästhetischen Gewinn auch ein räumlicher, platzt die Kassenhalle doch während des Festivals aus allen Nähten. Nun verstärkt Heike Schuppelius dieses Prinzip: Teile des Innenraums, die Treppenstufen etwa, finden sich auf dem Vorplatz wieder. Eine „Raumskulptur vor dem Haus“ nennt Schuppelius diese Gestaltung, die ankommende Gäste willkommen heißen und eine direkte Verbindung zum Festivalzentrum im Oberen Foyer herstellen möchte. Der praktische Nutzen, das ist Schuppelius wichtig, „muss eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Ort beinhalten“. Die breiten Schiefertreppen, die bei Bornemann wie Galastufen ins Obere Foyer führen, wo sich vor der Fensterfront eine Art Laufsteg, eine Bühne vor der Bühne bildet, hat sie als Motiv aufs gesamte Haus übertragen. Überall finden sich verschiebbare Treppenelemente, die als Bühne, als Siegertreppe oder schlicht als Sitzgelegenheit fungieren und das große Haus bei Bedarf flexibel in intimere Räume teilen können. „Die Herausforderung besteht darin, mit dem zu arbeiten, was bereits da ist. Die Materialien aufnehmen, in den Raum verlängern, Motive umkehren, wiederholen, spiegeln, gegenüberstellen, hinterfragen.“

When artists and visitors were reminiscing about 50 years of Theatertreffen in 2013, the chestnut trees in bloom around the Festspielhaus were mentioned again and again. Architect Fritz Bornemann's decision to spare the old trees when the Freie Volksbühne was built in 1963 contributes to the festival's charm. Visitors walk through a small park towards a glass front which reflects the tree's branches, connecting the outside with the inside. Designer and architect Heike Schuppelius took up this connection when she was commissioned with the festival's design by its new director Yvonne Büdenhölzer. A sound installation in the trees amplified the chirping of the birds and bird silhouettes were found on the window panes.

This year, Heike Schuppelius will create an even clearer reference of the inside to the outside: Parts of the interior, such as the steps, will be found outside, as elements to be walked on and used. The forecourt will thus become an open-air extension of the foyer. Schuppelius calls this design a "spatial sculpture in front of the house"; its purpose is to welcome arriving guests and create a direct connection to the Festival Centre on the Upper Foyer.

KONZERTE UND PARTYS

Freitag, 2. Mai 2014, ab
23:00 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele, Bar
Eintritt frei

Eröffnungsparty

Im Anschluss an die Inszenierung „Zement“ feiert das Theatertreffen seinen Startschuss.

Samstag, 3. Mai 2014,
23:00 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele, Bar
Eintritt frei

Mitkos Lieder

Mit Musikern, die ihn schon bei Gotscheff-Produktionen wie „Das Pulverfass“ oder „Immer noch Sturm“ begleitet haben, leistet Sandy Lopičić seinen sehr persönlichen musikalischen Beitrag zum „Focus Dimiter Gotscheff“. Bulgarische, jugoslawische und russische aber auch jüdische und Roma-Lieder sind an diesem Abend zu hören. Mit Sandy Lopičić (Piano, Akkordeon), Vesna Petković (Vocals), Miloš Milojević (Klarinette), Saša Prolić (Bass), Jorg Mikula (Drums), Matthias Loibner (Drehleier), Xell Alexander Dafov (Bulgarischer Dudelsack), Simon Drees (Geige), Lutz Wolf (Trompete), Stefan Bauer (Sound)

Samstag, 10. Mai 2014,
22:30 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele,
Bühne / Eintritt frei

Autistic Disco –

Pop is pop and art is art

Wenn er nicht auf der Bühne oder vor der Kamera steht, dann hinterm Mischpult: Sein Bergfest feiert das Theatertreffen mit DJ Lars Eidinger (Fix & Foxi C'burg/!K7).

Freitag, 16. Mai 2014,
22:00 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele / 25 €

Get Well Soon

Melancholie und Pathos, Theater-, Film- und Fernsehmusiken: Konstantin Groppers Bandprojekt Get Well Soon arbeitet sich seit einigen Jahren mit symphonischem, aufwändig produziertem, filigran arrangiertem Pop langsam durch einen bunt-erwünschten Themenpark aus alten Karussells und Geisterbahnen, Gauklerbuden und Zuckerwatte-Ständen. Spaghetti-Western trifft Mariachi-Wüstenmusik, episch, düster und gleichzeitig erhebend. Für das Theatertreffen wird Gropper einige seiner Theatermusiken neu arrangieren und in sein sowieso schon sehr theatrales Bühnenschaffen integrieren – eine Premiere!

© Piero Chiussi



ZUGABEN

Samstag, 3. Mai 2014,
11:30 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele /
Eintritt frei /

Anmeldung bei der
Stiftung ist erforderlich
unter mail@stiftung-seehandlung.de oder
030 325 55 45

This year's "Theatre Prize Berlin" will be awarded to the Dutch actor, director and artistic director Johan Simons. Before becoming Artistic Director at the Münchner Kammerspiele in 2010, he travelled across the Netherlands and Europe with his company Hollandia for 20 years, from 2001 as director of ZT Hollandia. Zealously, he always followed his goal to create theatre for those who "don't usually go to the theatre". He played in empty factories, in hen-houses and in a football stadium. Today, he is among the most important European directors and has been presented at the Theatertreffen five times to date. From 2015 to 2017, he will be director of the Ruhrtriennale.



Johan Simons © Judith Buss

Theaterpreis Berlin der Stiftung Preußische Seehandlung an Johan Simons

Der diesjährige Theaterpreis Berlin geht an den niederländischen Schauspieler, Regisseur und Theaterleiter Johan Simons. Bevor er 2010 die Intendanz der Münchner Kammerspiele übernahm, zog er 20 Jahre lang mit seiner Theatergruppe Hollandia durch die Niederlande und Europa, ab 2001 leitete er das ZT Hollandia. Enthusiastisch verfolgte er von jeher das Ziel, Theater für Menschen zu machen, „die sonst nicht ins Theater gehen“ – er spielte in leerstehenden Fabrikhallen, in Hühnerställen und im Fußballstadion. Heute gehört er zu den wichtigsten Regisseuren Europas und gastierte bereits fünfmal beim Theatertreffen. Von 2015 bis 2017 wird er die Ruhrtriennale leiten. In der Jurybegründung des Theaterpreises Berlin heißt es: „Wenn ein Regisseur für ein Theater steht, das über Grenzen – Sprachgrenzen, Landesgrenzen, Genregrenzen – springt, dann Johan Simons. (...) Simons, dieser schwere, explosionsartig lachende Künstler, begann als ein Tänzer und er ist es noch immer – einer, der eine andere Gangart pflegt. Seine Kunst ist körperlich und immer auch ein Akt oft abstrakter Übersetzung – eines Stoffs oder Problems aus ursprünglich einer anderen Zeit oder Kultur in die unsrige. (...) Er geht noch immer tanzend über die Grenzen dessen hinaus, was wir in Deutschland Stadttheater nennen. Er verwandelte die wohlkalkulierten Kammerspiele in München wieder in ein echtes Künstlertheater mit einem Ensemble, das in vielen Zungen spricht und scheinbar mühelos das Unvereinbare zusammenbringt: Repertoiretheater und Projektgruppenarbeit, provozierenden Diskurs und lokale

Verwurzelung. In München schuf Johan Simons wohl das aufgeschlossenste Beispiel eines deutschen Ensembletheaters, ein hybrides Produktionsmodell der Zukunft. Und zugleich einen Ort der unbedingten und primären Liebe zu den Darstellern, dem ästhetischen Eigensinn, zu erratischen Persönlichkeiten. (...) Das ‚Unheimisch-Sein‘ in den nationalen Gewohnheiten hat ihm (...) die Fähigkeit verliehen, nicht nur seine Kunst, sondern auch das System ihres Entstehens auf eine gute Weise abenteurerlicher und weltoffener zu machen. So ehrt der Berliner Theaterpreis 2014 nicht nur den Dörfler, Tänzer und Regisseur, sondern auch den unkonventionellen Ensembledenker und Theatererneuerer Johan Simons.“ Die Entscheidung über die Auszeichnung, die von der Stiftung Preußische Seehandlung in diesem Jahr zum 27. Mal verliehen wird, traf die Preisjury, der der Intendant der Berliner Festspiele, Dr. Thomas Oberender, die Theaterkritikerin Barbara Burckhardt und der Intendant des Hans-Otto-Theaters Potsdam, Tobias Wellemeier, sowie mit beratender Stimme die Leiterin des Theatertreffens, Yvonne Büdenhölzer, angehören. Der mit 20.000 Euro dotierte „Theaterpreis Berlin“ wird im Rahmen des Theatertreffens vom Regierenden Bürgermeister und Vorsitzenden des Rates der Stiftung Preußische Seehandlung Klaus Wowereit verliehen. Sandra Hüller und Thomas Schmauser halten die Laudationes. Weggefährten von Johan Simons begleiten die Preisverleihung: Kristof Van Boven, Benny Claessens, André Jung, Sachiko Hara, Stefan Schreiber, Jost-H. Hecker, Carl Oesterhelt, Reinhard Greiner und Mathias Götz.

Überreicht von Edith
Clever, Jurorin
Verleihung am
Sonntag, 18. Mai 2014,
14:00 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele
Eintritt frei

Alfred-Kerr-Darstellerpreis

Ein Jubiläumsjahr für den Alfred-Kerr-Darstellerpreis: Zum 20. Mal wird er in diesem Mai im Rahmen des Theatertreffens verliehen. Die nach dem berühmten Berliner Theaterkritiker benannte Auszeichnung würdigt die herausragende Leistung eines/r Nachwuchsschauspielers/in in einer der zum Theatertreffen ausgewählten Inszenierungen. Preisträger waren unter anderem Johanna Wokalek, August Diehl, Fritzi Haberlandt, Devid Striesow, Niklas Kohrt, Kathleen Morgeneyer, Paul Herwig, Lina Beckmann, Fabian Hinrichs und Julia Häusermann (2013). Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird durch die Alfred-Kerr-Stiftung und die Tagespiegel-Stiftung finanziert. Jurorin des traditionsreichen Preises ist in diesem Jahr Edith Clever, eine der bedeutendsten deutschen Schauspielerinnen. Ihre Arbeiten an der Berliner Schaubühne mit Peter Stein, Klaus Michael Grüber und Luc Bondy haben Theatergeschichte geschrieben. Edith Clever setzt die Reihe der prominenten Kerr-Preis-Juroren fort, von Bernhard Minetti und Marianne Hoppe bis Ulrich Mühe, Martina Gedeck, Ulrich Matthes, Gerd Wameling, Jutta Lampe, Bruno Ganz, Eva Mattes, Nina Hoss und Thomas Thieme. Der Preis wird zum Abschluss des Theatertreffens 2014 überreicht.



Edith Clever © Wolfgang Stahr

One of the most significant protagonists of German theatre will be this year's sole jury member of the Alfred Kerr Acting Prize: the actress and director, Edith Clever. The Alfred Kerr Acting Prize has been awarded since 1991. Past jurors have included Bernhard Minetti, Marianne Hoppe, Ulrich Mühe, Ulrich Matthes, Martin Wuttke, Martina Gedeck, Eva Mattes, Nina Hoss and Thomas Thieme (2013) among others. The award, which is remunerated with 5.000 Euros, selects a young outstanding actor or actress in a performance of a Theatertreffen production. Previous prizewinners include Johanna Wokalek, Fritzi Haberlandt, Lina Beckmann, August Diehl, Devid Striesow, Fabian Hinrichs and Julia Häusermann (2013). The award ceremony will take place on Sunday, 18th May 2014 at 14 o'clock at the Haus der Berliner Festspiele. Admission is free.

Mittwoch, 7. Mai 2014,
22:00 Uhr (im Anschluss
an die Aufführung
„Fegefeuer in
Ingolstadt“) / Hebbel
am Ufer/HAU 1
Eintritt frei

3sat-Preis an Susanne Kennedy

3sat verleiht seit 1997 im Rahmen des Berliner Theatertreffens den mit 10.000 Euro dotierten 3sat-Preis, mit dem eine oder mehrere Künstlerinnen und Künstler aus dem Kreis der zum Berliner Theatertreffen eingeladenen Ensembles für eine richtungsweisende, künstlerisch-innovative Leistung ausgezeichnet werden. In diesem Jahr geht der Preis an die Regisseurin Susanne Kennedy für ihre Inszenierung „Fegefeuer in Ingolstadt“ an den Münchner Kammerspielen. In der Jurybegründung heißt es: „In seiner Konsequenz ist der Abend bestechend. Wie Schaufensterpuppen stehen die Figuren auf der Bühne. Die Körper sind starr, bewegen sich mechanisch. Neonhell ausgeleuchtet ist der karge Raum: Ein Tisch zwei Stühle, ein Kreuz an der Wand. Hier herrscht Enge, räumlich und vor allem im Kopf. Eine kühle Installation von kleinbürgerlicher Enge und religiösem Wahn, die mit ihren verstörend schönen Bildern lange nachwirkt. Ein Schaukasten der Grausamkeiten.“ Die Jury setzt sich 2014 zusammen aus Christoph Leibold (Theaterkritiker und Mitglied der Theatertreffen-Jury), Yvonne Büdenhölzer (Leiterin des Theatertreffens) und Wolfgang Horn (Redakteur bei 3sat).

Since 1997, the German television channel 3sat has donated the 3sat-Award, which includes prize money of 10.000 Euros. It is awarded to one or more artists from among the companies invited to the Berliner Theatertreffen for a trend-setting, artistically innovative accomplishment. This year the award goes to the director Susanne Kennedy and her production “Fegefeuer in Ingolstadt” (Purgatory in Ingolstadt) at the Münchner Kammerspiele. The jury in 2014 is made up of Christoph Leibold (theatre critic and member of the Theatertreffen-Jury), Yvonne Büdenhölzer (Director of the Theatertreffen) and Wolfgang Horn (Editor 3sat).

Theatertreffen in 3sat

Zement

von Heiner Müller
Regie Dimiter Gotscheff
Aufgezeichnet im Residenztheater,
München
Samstag, 3. Mai 2014, 20:15 Uhr

Fegefeuer in Ingolstadt

von Marieluise Fleißer
Regie Susanne Kennedy
Aufgezeichnet in den Münchner
Kammerspielen
Samstag, 10. Mai 2014, 20:15 Uhr

Onkel Wanja

von Anton Tschechow
Regie Robert Borgmann
Aufgezeichnet im Haus der Berliner
Festspiele
Samstag, 17. Mai 2014, 20:15 Uhr

Lange 3sat-Filmnacht

Im Babylon Mitte / Eintritt frei

Donnerstag, 15. Mai 2014,
ab 18:00 Uhr

Onkel Wanja
ab ca. 21:00 Uhr

Fegefeuer in Ingolstadt
ab ca. 23:00 Uhr
Zement

Theatertreffen @ Sony Center Screen

Im Sony Center am Potsdamer Platz
Eintritt frei

Fegefeuer in Ingolstadt

Freitag, 9. Mai 2014, 19:00 Uhr

Zement

Samstag, 10. Mai 2014, 16:00 Uhr

Onkel Wanja

Sonntag, 11. Mai 2014, 16:00 Uhr

Samstag, 10. Mai 2014,
11:30 Uhr / Haus der
Berliner Festspiele,
Camp/ Eintritt frei

Be my Guest - ein Austauschprogramm des Goethe-Instituts

Für ausländische Festivalleiter und Veranstalter ist das Theatertreffen immer eine gute Möglichkeit, spannende neue Regisseure kennen zu lernen und sich über aktuelle Inszenierungen aus dem deutschsprachigen Raum zu informieren. Nicht selten entdecken sie hier Produktionen, die sie anschließend in ihre Länder einladen. Was ist ihr Blick auf das deutsche Theater? Wie unterscheidet es sich vom Theater in ihrem Land? Was finden sie spannend, merkwürdig – oder um es mit einem speziellen Theatertreffen-Begriff zu sagen, „bemerkenswert“ am deutschen Theater? Unter dem Titel „Be my Guest“ startet das Goethe-Institut einen Austausch zwischen einem ausländischen Veranstalter und dem Theatertreffen, der diesen Fragen nachgehen soll. Gast in diesem Jahr ist Dario Lopérfido, künstlerischer Leiter des internationalen Theaterfestivals Festival Internacional de Buenos Aires (FIBA) in Argentinien. Er wird für die Zeit des Theatertreffens in Berlin sein, die eingeladenen Inszenierungen sehen und Gelegenheit haben, seine Arbeit vorzustellen und etwas über das Theater in seinem Land zu erzählen. Am Ende des Theatertreffens wird er in einem öffentlichen Gespräch seine Eindrücke vom deutschen Theater schildern, mit einer persönlichen Bilanz der Tage in Berlin, die auch die gesellschaftliche Position des Theaters in den Blick nimmt. Und vielleicht schon mit einem Hinweis, welche Inszenierung interessant für sein Land sein könnte. „Be my Guest“ heißt es dann auch beim Gegenbesuch, wenn das Goethe-Institut mit Dario Lopérfido das deutsche Theater beim FIBA in Buenos Aires vorstellt. Mit Expertenrunden, einer Videoreihe – und einem Gastspiel vom Theatertreffen 2014.

For international festival directors and presenters, the Theatertreffen is always a good way of getting to know exciting new artistic signatures and directors, and to bring themselves up-to-date with current productions from German-language theatre. They frequently discover productions here that they then invite to be presented in their countries. What is their perspective on German theatre? What distinguishes it from the theatre in their countries? What do they find exciting, surprising, peculiar – or to use a special Theatertreffen-term, “remarkable” about the German theatre?

Under the title of “Be my Guest”, the Goethe-Institut is launching an exchange between an international presenter and the Theatertreffen, which will examine all these questions. This year’s guest is Dario Lopérfido, artistic director of the international festival Festival Internacional de Buenos Aires (FIBA) in Argentina. He will be in Berlin during the time of the Theatertreffen to see the selected productions. There will also be opportunities for him to present his work and to talk about the theatre in his country. At the end of the Theatertreffen, he will share his impressions of German theatre in a public talk, where he will describe his observations and give a personal account of his time in Berlin, which will include not only the productions but also the theatre’s role in society. And maybe he will give a hint as to which of the productions he saw may be interesting for his country. “Be my Guest” will also be the motto of the return visit, when the Goethe-Institut will present the German theatre together with Dario Lopérfido at the FIBA in Buenos Aires. There will be expert talks, a video series – and a guest performance selected at the Theatertreffen 2014.



Dario Lopérfido © privat

AUSBLICK

35. Theatertreffen der Jugend

30. Mai bis 7. Juni 2014

Das Theatertreffen der Jugend versteht sich als Schaufenster und wichtiger Impulsgeber für die Theaterarbeit von und mit Jugendlichen und repräsentiert ihr gesamtes Spektrum von Schule bis hin zum Jugendclub am Theater.

Die Aufführungen der von einer unabhängigen Jury ausgezeichneten Inszenierungen zeigen immer wieder aufs Neue die Sicht und Perspektiven der Jugendlichen auf die Welt, im Kleinen wie im Großen. Der aktuelle Jahrgang beschäftigt sich auffallend stark mit Fragen an das Leben, zunehmend auch in intergenerativen Produktionen. Auch scheint die Frage umzutreiben, ob in einer demokratischen Gesellschaft wie der unseren Aufbegehren eigentlich noch möglich ist.

Aus den 123 Einreichungen des Wettbewerbs zum Theatertreffen der Jugend hat die Jury acht Produktionen ausgewählt. Die eingeladenen Ensembles erwartet neben den Aufführungen ein umfangreiches Akademieprogramm aus Workshops und Gesprächen.

Der Spielplan erscheint Mitte April.

Information und Kartenvorverkauf Ab 6. Mai 2014

Die Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele werden gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

The Theatertreffen der Jugend sees itself as a showcase and important instigator for theatre work by and with young people. It represents the whole spectrum from schools to theatre youth clubs.

Every year, the productions, chosen by an independent jury, show young peoples' views and perspectives on the world, both in micro- and macrocosms. This year's selection seems to be particularly concerned with questions of life itself, increasingly in productions encompassing several generations. Another important issue is the question whether revolt is at all possible in a democratic society like ours.

The jury has selected eight productions from among 123 entries for the Theatertreffen der Jugend's competition. Besides presenting their work, the invited companies can look forward to an extensive academy programme of workshops and discussions.

The schedule will be published by the middle of April.
Information and Ticket Sales from 6 May 2014

The Berliner Festspiele's Federal competitions are supported by the Federal Ministry of Education and Research

1. Tanztreffen der Jugend

27. August bis 1. September 2014

Das Tanztreffen der Jugend will den aktuellen Entwicklungen und vielfältigen Bemühungen Rechnung tragen, Tanz als eigene Kunstform innerhalb der kulturellen Bildung zu etablieren und Tanz mit jugendlichen Amateuren im künstlerischen Kontext zu verorten. Der bundesweite Wettbewerb zeichnet Produktionen aus, die eigene Themen finden und diese künstlerisch umsetzen, Haltungen ausdrücken und dafür auf der Bühne bewusst Bewegungssprachen des zeitgenössischen Tanzes einsetzen. Dabei sollen sich die Inszenierungen als Arbeiten von und mit Jugendlichen zeigen.

Die von der Jury ausgewählten Inszenierungen werden beim Tanztreffen der Jugend in Berlin öffentlich vorgestellt. Darüber hinaus steht der Austausch zwischen den teilnehmenden Jugendlichen als auch deren pädagogischen-künstlerischen Leitern und Choreografen im Mittelpunkt des Treffens.

Der Spielplan erscheint Ende Juni.

Information und Kartenvorverkauf Ab 7. Juli 2014

Die Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele werden gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

The Tanztreffen der Jugend is intended to take into account current developments and the variety of efforts to establish dance as a distinctive art form within the field of cultural education, and to place work with young amateurs within an artistic context. This nationwide competition focuses on productions which have found individual topics and artistic ways of dealing with them, which express attitudes and make deliberate use of the movement vocabulary of contemporary dance. The productions should present themselves as work by and with young people. The productions selected by the jury will be presented at the Tanztreffen der Jugend in Berlin. The meeting will also focus on exchange between the participating young people and between their educational and artistic directors and choreographers.

The schedule will be published by the end of June.

Information and Ticket Sales from 7 July 2014

The Berliner Festspiele's Federal competitions are supported by the Federal Ministry of Education and Research

Foreign Affairs

26. Juni bis 13. Juli 2014

Zum zweiten Mal im Sommer öffnet Foreign Affairs unter der künstlerischen Leitung von Matthias von Hartz nicht nur alle Türen, sondern auch zahlreiche Ausblicke im Haus der Berliner Festspiele. Einzug halten eine Vielzahl internationaler Aufführungen unterschiedlicher künstlerischer Sprachen und Kontexte, aber auch lange, laue Sommernächte bei guter Musik und zwischendurch sogar mit Fußball. Das flämische Kollektiv FC Bergman, shooting star der internationalen Theaterszene, eröffnet das Festival mit einer Adaption des Märchens „Van den vos“ (Reineke Fuchs) und steht exemplarisch für ein zentrales Interesse von Foreign Affairs an der Schnittstelle unterschiedlicher Kunstformen und Genres. Großes Bildertheater trifft hier auf Film und Musik, die aus der Zusammenarbeit der belgischen Pop-Musikerin Liesa van der Aa mit dem Berliner Solistenensemble Kaleidoskop entstanden ist. Nicht nur hier sind mit Viviane de Muynk und Dirk Roofthoof große Schauspieler der europäischen Theaterlandschaft vertreten. Jens Harzer und Marina Galic spielen in Pascal Ramberts Inszenierung seines Stückes das Paar am „Ende einer Liebe“. Zum Auftakt also ein Doppel aus Belgien und Frankreich, entsprechend guter Wein und Käse dazu, aber auch täglich wechselnde Street-Food-Spezialitäten, nicht nur im atmosphärischen Garten, sondern auch über das ganze Haus verteilt. Als Focus-Künstler des diesjährigen Festivals eröffnet Boris Charmatz' Musée de la danse mit einer Uraufführung von „20 Dancers for the XXth Century“ am russischen Ehrenmal im Treptower Park, bevor er mit einer Reihe unterschiedlicher Arbeiten über das ganze Festival hinweg das Haus der Berliner Festspiele und die Stadt bespielt. 18 Tage, 32 Produktionen, 49 Aufführungen... Wir freuen uns auf Sie!

**Information und Kartenvorverkauf
Ab 7. Mai 2014**

This summer, Foreign Affairs will open wide the doors of the Haus der Berliner Festspiele for the second time under the artistic direction of Matthias von Hartz. A multitude of international performances from a variety of artistic languages and contexts will enter, but there will also be long, balmy summer nights with good music and occasionally even with football. Flemish theatre collective FC Bergman, shooting stars of the international theatre scene, will open the festival with an adaptation of the fairy tale "Van den vos" (Reynard the Fox). They are exemplary for one of the central interests of Foreign Affairs: the interface of different artistic disciplines and genres. Grand theatre of images will meet film and music, created in collaboration between Belgian pop musician Liesa van der Aa and the Solistenensemble Kaleidoskop from Berlin. In Pascal Rambert's production of his play, Jens Harzer and Marina Galic will play the couple at "Love's End". This makes for a French and Belgian double bill, with good wine, cheese and other international street food specialties – not only in the atmospheric garden but all over the house. As this year's focus artist, Boris Charmatz' musée de la danse will open with a world premiere of "20 Dancers for the XXth Century" at the Soviet memorial in Treptower Park. Following this, he will present a series of different works throughout the festival, at the Haus der Berliner Festspiele and all over the city. 18 days, 32 productions, 49 performances... We look forward to welcoming you!

**Information and ticket sales
from 7 May 2014**

VERFAHRENSORDNUNG FÜR DAS THEATERTREFFEN BERLIN

Veranstaltungszeit, Name und Zweck

Alljährlich im Mai oder Juni veranstalten die Berliner Festspiele ein internationales Forum des deutschsprachigen Schauspieltheaters unter der Bezeichnung „Theatertreffen“. Ausgewählte Inszenierungen deutschsprachiger Bühnen werden zur Aufführung nach Berlin eingeladen. Das Theatertreffen soll bemerkenswerte Aufführungen der deutschsprachigen Schauspielbühnen in Österreich, in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland in zeitlichem Zusammenhang zeigen und damit einen Mittelpunkt des Vergleichs, der Diskussion, des Meinungsaustausches und der Orientierung vor internationaler Öffentlichkeit bilden. Der Intendant der Berliner Festspiele lädt die von einer Jury ausgewählten Inszenierungen im Rahmen des hierfür bewilligten Haushaltsplans ein. Die Jury entscheidet in eigener Verantwortung, unabhängig von den Dispositionen der Festspielleitung.

Auswahlperiode

Für die Auswahl kommen Inszenierungen in Betracht, deren Premieren in der Zeit von 64 bis 12 Wochen vor Beginn der jeweiligen Veranstaltungen des Theatertreffens stattfinden. Ausnahmen sind zulässig.

Zusammensetzung der Jury

Die Auswahl trifft eine Jury, die aus 7 Schauspielkritikern des deutschsprachigen Raums zusammengesetzt ist. Die Mitglieder werden vom Intendanten der Berliner Festspiele, der Künstlerischen Leitung des Theatertreffens und der Künstlerischen Leitung der Kulturstiftung des Bundes einvernehmlich für jeweils 3 Spielzeiten berufen.

Die Jurymitglieder erhalten Honorare sowie Reisekostenerstattungen in Anwendung des Bundesreisekostengesetzes. Die Leitung der Sitzungen übernimmt die Leiterin / der Leiter des Theatertreffens.

Aufgaben der Jury

Die Jury soll die 10 bemerkenswertesten Inszenierungen der deutschsprachigen Schauspielbühnen auswählen und dem Intendanten zur Einladung vorschlagen.

Vorbereitung der Auswahl

Die Mitglieder der Jury benennen der Leitung des Theatertreffens Inszenierungen, die für die Auswahl und eine Einladung in Betracht kommen.

Die Leitung des Theatertreffens informiert die Mitglieder der Jury ständig und unverzüglich über alle eingehenden Vorschläge und gibt die jeweiligen Spieltermine bekannt. Sie trägt Sorge dafür, dass eine genügende Anzahl von Mitgliedern die gemeldeten Inszenierungen rechtzeitig besucht.

Auswahl durch Abstimmung

Jedes Mitglied teilt der Leitung unverzüglich nach dem Besuch einer vorgeschlagenen Inszenierung fermündlich oder schriftlich mit, ob es mit „Ja“ (für eine Einladung) oder mit „Nein“ (gegen eine Einladung) stimmt.

Zur Auswahl stehen die Inszenierungen, die mindestens vier Mitglieder gesehen und für sie mit „Ja“ gestimmt haben. Auswahlentscheidung trifft die Jury jeweils durch mündliche Abstimmung nach Diskussion.

Über die endgültige Auswahl wird in einer Schlussitzung etwa 12 Wochen vor dem Theatertreffen entschieden.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Mitglieder, die eine Inszenierung gesehen haben.

Die Jury kann mit Mehrheit entscheiden, dass über Inszenierungen, die im Vorverfahren abgelehnt wurden, in der Sitzung erneut diskutiert und abgestimmt wird.

Mitglieder können im Falle der Verhinderung ihre Stimme nur zur Schlussitzung schriftlich abgeben.

Die Jury kann in der Schlussitzung mit Mehrheit ein anderes Auswahlverfahren für das jeweilige Theatertreffen beschließen, z.B. aus besonderen Gründen Einzelentscheidungen zulassen. Vorangegangene Abstimmungsentscheidungen werden durch diesen Beschluss aufgehoben.

Die Leitung des Theatertreffens lädt zu den Sitzungen ein und führt ein Protokoll. Sie berät die Mitglieder in allen organisatorischen Angelegenheiten.

Auswahlbegründungen

Die Abstimmungsergebnisse und -begründungen der Jury zu den getroffenen Auswahlentscheidungen können veröffentlicht werden.

Die Mitglieder stellen nach Absprache untereinander der Leitung kommentierende Texte zur Publikation im Theatertreffen-Magazin rechtzeitig zur Verfügung.

Die Mitglieder sollen an Veranstaltungen des Theatertreffens teilnehmen und dort gegebenenfalls persönlich die Auswahl in Publikumsgesprächen begründen.

Änderungen der Verfahrensordnung

Die Verfahrensordnung für das Theatertreffen wird einvernehmlich von dem Intendanten der Berliner Festspiele, der Künstlerischen Leitung des Theatertreffens und der Kulturstiftung des Bundes erlassen.

Die Jury kann mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder Änderungsvorschläge einreichen.

Die Verfahrensordnung in der vorliegenden Fassung wurde vom Intendanten der Berliner Festspiele, der Künstlerischen Leitung des Theatertreffens und der Kulturstiftung des Bundes am 6. Juli 2011 beschlossen.

IMPRESSUM

Festival

Leiterin Theatertreffen: Yvonne Büdenhölzer

Theatertreffen-Jury 2014: Barbara Burckhardt, Anke Dürr, Peter Laudenbach, Christoph Leibold, Daniele Muscionico, Bernd Noack, Andreas Wilink

Organisation: Susanne Albrecht, Katharina Fritzsche (Organisationsleiterin 2014), Albrecht Grüß, Katharina Wendt, Anneke Wiesner (Assistentin TT-Leiterin)

Praktikantinnen und Praktikanten: David Heiligers, Sophia Neubert, Rufina Rudolph, Lasse Scheiba

Stückemarkt:
Verena Harzer (Leiterin), Katrin Schmitz (Assistentin)

Theatertreffen-Blog:
Bianca Praetorius (Projektleiterin),
Eefke Kleimann (redaktionelle Mitarbeit)
Internationales Forum:
Uwe Gössel (Leiter), Söke Tonat (Assistentin)

Gestaltung Festivalzentrum:
Heike Schuppelius
Assistenten: Michaela Boschert

Musikalische Beratung: Martin Hossbach

Technische Leitung: Andreas Weidmann
Bühnenmeister: Dutsch Adams, Benjamin Brandt, Lotte Grenz
Maschinisten: Fred Langkau, Mirko Neugart, Jesus Avila Perez, Manuel Solms, Marcus Trabus, Martin Zimmermann,
Bühnentechniker: Pierre Joel Becker, Birte Dördelmann, Maria Deiana, Stephan Frenzel, Alexander Gau, Ivan Jovanovic, Juliane Schüler, Manuel Solms, Marcus Trabus
Requisite: Karin Hornemann
Leitung Beleuchtung: Carsten Meyer
Beleuchtungsmeister: Petra Dorn, Hans Fründt, Katrin Kausche, Ruprecht Lademann
Stellwerker: Lydia Schönfeld, Robert Wolf
Beleuchter: Kat Bütner, Mathilda Kruschel, Imke Linde, Boris Meier,
Sachiko Zimmermann-Tajima
Leitung Ton- und Videotechnik:
Manfred Tiesler
Tonmeister: Jürgen Kramer, Axel Kriegel, Martin Trümper-Bödeman
Ton- und Videotechniker: Stefan Höhne, Tilo Lips, Klaus Tabert
Ankleider: Ursula Albrecht, Marcus Cardoso
Odile Hautemulle, Monique van den Bulck
Maskenbildnerin: Manou Jacob

Spielstättenleiter: Karsten Nessler
Künstlerbetreuung: Eva Döhne
Übertitelung: David Maß (KITA)

Herzlichen Dank an das Deutsche Theater, Berlin und die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz für die freundschaftliche Zusammenarbeit beim „Focus Dimitri Gotscheff“.

Veranstalter

Berliner Festspiele
Ein Geschäftsbereich der
Kulturveranstaltungen des Bundes GmbH
Gefördert durch die Beauftragte der
Bundesregierung für Kultur und Medien

Intendant: Dr. Thomas Oberender
Kaufmännische Geschäftsführerin:
Charlotte Sieben
Presse: Claudia Nola (Ltg.), Sara Franke,
Patricia Hofmann, Dorka Humbach-Batizi
Redaktion: Christina Tilmann (Ltg.),
Barbara Barthelmes, Jochen Werner
Internet: Frank Giesker, Jan Köhler
Marketing: Stefan Wollmann (Ltg.),
Gerlind Fichte, Christian Kawalla
Grafik: Christine Berkenhoff
Vertrieb: Uwe Krey
Ticket Office: Ingo Franke (Ltg.), Simone Erlein,
Gabriele Mielke, Marika Recknagel,
Torsten Sommer, Christine Weigand
Hotelbüro: Heinz Bernd Kleinpaß (Ltg.),
Frauke Nissen
Protokoll: Gerhild Heyder
Gebäudemanagement: Ulrike Johnson
Haustechnik: Frank Choschzick, Olaf Jüngling
Empfang: Barbara Ehrhoff, Georg Mikulla

Berliner Festspiele
Schaperstraße 24
10719 Berlin
T +49 30 254 89 0
berlinerfestspiele.de
info@berlinerfestspiele.de

Festivalbüro Theatertreffen: +49 30 25489 233
theatertreffen@berlinerfestspiele.de

Kulturveranstaltungen des
Bundes in Berlin GmbH (KBB)
Schöneberger Straße 15
10963 Berlin
www.kbb.eu

Theatertreffen Magazin

Herausgeber: Berliner Festspiele
Redaktion: Barbara Behrendt,
Christina Tilmann
Übersetzung: Elena Kruskemper,
Karen Witthuhn (Simon Stephens)
Graphik: Ta-Trung, Berlin
Anzeigen: Runze & Casper
Werbeagentur GmbH
Schrift: Franklin Gothic, BrownPro
Papier: Circle Offset Premium White
Herstellung: enka-druck GmbH

Programmstand April 2014

Copyright: 2014. Berliner Festspiele, die
Autoren und Fotografen. Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Geneh-
migung der Herausgeber und Autoren.



Das Theatertreffen dankt seinen Förderern,
Partnern und Unterstützern

Gefördert durch die



Medienpartner



Förderer des Stückemarkts



Partner und Unterstützer



Die Kulturministerien
der deutschen
Bundesländer



HERBERT QUANDT-STIFTUNG



Niwagekidan Penino

Kiste im Koffer

Toshiki Okada

Super Premium Soft Double Vanilla Rich

Guillermo Calderón

Escuela

Angélica Liddell

Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)

Leonardo Moreira

Ficção

Gesamtes Programm, Termine und Tickets unter www.theaterderwelt.de

23. Mai

www.theaterderwelt.de

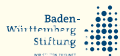
08. Juni

Mannheim 2014

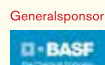
Theater der Welt 2014, ein Festival des Internationalen Theaterinstituts (ITI), ausgerichtet vom Nationaltheater Mannheim, gefördert durch die Stadt Mannheim, die Baden-Württemberg Stiftung und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck.



STADTMANNHEIM



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Medienpartner



HELEN LAWRENCE

A CINEMATIC STAGE PRODUCTION

VON

STAN

DOUGLAS

PREMIERE AM 18. JUNI 2014

EINE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM HAUS DER KUNST

MKK

MÜNCHNER KAMMERSPIELE

Tel. 089 / 233 966 00 / www.muenchner-kammerspiele.de

ba •

auch bei uns:

Rimini Protokoll

She She Pop

machina eX

Invisible Playground

Fräulein Wunder AG



ba • Wolfenbüttel

bundesakademie für kulturelle bildung wolfenbüttel

darstellende künste

facebook.com/bundesakademie

twitter.com/bundesakademie

Fausts Verdammnis – Hector Berlioz

23., 26., 29. Mai; 1. Juni 2014

Musikalische Leitung: Donald Runnicles

Inszenierung: Christian Spuck

Mit Matthew Polenzani, Ildebrando D'Arcangelo,
Clémentine Margaine u. a.

Karten und Infos: 030-343 84 343

www.deutscheoperberlin.de

DEUTSCHE OPER BERLIN



© Bettina Stöß

concert
concept
berlin

DEAG
entertainment
GROUP

PRESENTED BY WIZARD PROMOTIONS
IN ASSOCIATION WITH WME

Yoshiki Classical

98.2
PARADISO
tip Berlin

FR. 23.05.2014, 20.00 UHR - TEMPODROM

THE PIANO GUYS

TOURNEE 2014

DEAG
CLASSICAL
In Association with
The Agency Group

„THIS IS NOT COOL...
THIS IS FREAKING
AMAZING!!!!“

MO. 24.11.2014, 20.00 UHR - TEMPODROM

Tickets unter www.ticketmaster.de • 01806 - 999 000 555*
sowie bei den bek. VVK-Stellen. Weitere Informationen unter www.deag.de
*(0,20€/Anruf aus dem dt. Festnetz / max. 0,60€/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz)



Café Restaurant
MANZINI

HAT Gaststätten und Catering GmbH -
Café Restaurant Manzini


Ludwigkirchstr. 11
10719 Berlin-Wilmersdorf
Fon 030 88 578 20

mail@manzini.de, www.manzini.de

„Das Theater ohne Schriftsteller ist ein Theater der Hanswürsten.“



Herbert Achternbusch

S. FISCHER 

LASST DIE SCHAUSPIELER GUT BEHANDELN, DENN SIE SIND DER SPIEGEL UND DIE ABGEKÜRZTE CHRONIK DES ZEITALTERS.

WILLIAM SHAKESPEARE

F B E / agentur

FELIX BLOCH ERBEN AGENTUR & MANAGEMENT KONTAKT: UTE BERGIEN / WWW.FBE-AGENTUR.DE



●●●●● Stiftung
Schloss Neuhausen

20. Juli 2014, 17 Uhr, Lesung
Brautbriefe Zelle 92
Devid Striesow und Katharina Schüttler
lesen Briefe von Dietrich Bonhoeffer
und Maria von Wedemeyer

1. Juni bis 17. August 2014, Ausstellung
Helden erinnern.
200 Jahre Neuhausen

18. & 19. Oktober 2014, 19 Uhr, Theater
Die Zoogeschichte
von Edward Albee
mit Alexander Scheer und Gerd Wameling

www.schlossneuhausen.de

Foto: © Gilbert Garcin, »Aller-simple – One way«

95,8 radioeins^{rbb}
NUR FÜR ERWACHSENE

radioeins.
Wie ein Kreis,
der aneckt.

ON STAGE

THEATER

POP

KLASSIK

ROCK

BALLETT



Das Beste von den größten Bühnen der Welt!
Exklusive Events aus Oper, Ballett und Klassik.

The Metropolitan Opera:

26.04.14	19.00 Uhr	Mozart	Così Fan Tutte
10.05.14	19.00 Uhr	Rossini	La Cenerentol

Berliner Philharmoniker:

18.06.14	19.30 Uhr	Sir Simon Rattle u. Daniel Barenboim	
----------	-----------	---	--

The Royal Opera House:

Royal Ballett	28.04.14	20.15 Uhr	The Winter's Tale
Royal Opera	24.06.14	19.45 Uhr	Manon Lescaut

National Theatre:

01.05.14	20.00 Uhr	King Lear	
05.06.14	20.00 Uhr	The Curious Incident of the dog	
03.07.14	20.00 Uhr	A small Family Business	

Mehr Infos und Karten unter cinestar.de

CineStar
So macht Kino Spaß.

Toshiki Okada
Akira Takayama
Takuya Murakawa
Tadasu Takamine
Nina Fischer &
Maroan el Sani
Hikaru Fujii
Tori Kudo
Sangatsu u.a.

Japan Syndrome

Kunst und Politik
nach Fukushima

20.-29.5.



Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

HAU

→ www.hebbel-am-ufer.de



Jagden und Formen © Dennis Vandenbroucke

Travelogue I –
Twenty to eight
Sasha Waltz

10. 11. 12.
Oktober 2014
Radialsystem V
Berlin

Karten
030 288 788 588
radialsystem.de

sashawaltz.de

Jagden und Formen
Wolfgang Rihm
Ensemble Modern
Sasha Waltz & Guests

27. 29. 30.
November 2014
Haus der
Berliner Festspiele

Karten
030 25 48 91 00
berlinerfestspiele.de

Schau

*aus „Amphitryon und sein Doppelgänger“
nach Heinrich von Kleist
Regie Karin Henkel

Spiel

„Wie find ich
nun aus diesem
Labyrinth?“*

Zürich

3./4. Mai 2014
am Berliner Theatertreffen

Haus



STAATSOPER
IM SCHILLER THEATER

INFEKTION!

Festival für Neues Musiktheater

*Salvatore Sciarrino | Lucia Ronchetti | Morton Feldman
Samuel Beckett | Helmuth Oehring | Kurt Weill*

14. JUNI – 1. JULI 2014

Festivalpass INFEKTION!

3 × Staatsoper im Schiller Theater
+ 1 × Werkstatt oder Orchesterprobensaal
+ 1 × Stoffbeutel INFEKTION!

= 80 €

TICKETS 030 – 20 35 45 55
WWW.STAATSOPER-BERLIN.DE

tip Berlin

kulturradio^{92.4}

DER
THEATER
VERLAG

Friedrich Berlin GmbH

*Wir erkennen Kunst.
Information. Orientierung. Unterhaltung.*

Theater heute-Festival-App,

*mit Texten aus Theater heute zu
den eingeladenen Stücken,
dazu Videos und Fotogalerien.*

*Einfach kostenlos herunterladen im App-Store.
Für iOS und Android.*



*Im richtigen Kino
bist Du nie im falschen Film*

**BERLINS
GRÖSSTE
KINO
VIELFALT
12 KINOS
350 FILME
IM JAHR**

BABYLON KREUZBERG · CAPITOL DAHLEM
CINEMA PARIS · DELPHI FILMPALAST
FILMTHEATER am FRIEDRICHSHAIN
INTERNATIONAL · KANT KINO · NEUES OFF
PASSAGE ROLLBERG · ODEON · YORCK



YORCK
KINOGRUPPE

WWW.YORCK.DE

CINEMA PARIS — Charlottenburg

ruhr / triennale triennale triennale

International Festival
of the Arts

15. August – 28. September 2014

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Regionalverband Ruhr



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Image courtesy of the Earth Science and Remote Sensing Unit,
NASA Johnson Space Center

Berliner Festspiele / Theatertreffen 2014

Starke Stücke

Samstag, 3. Mai in 3sat

20.15 Uhr **Zement** (Residenztheater, München)
von Heiner Müller | Regie: Dimiter Gotscheff

Samstag, 10. Mai in 3sat

20.15 Uhr **Fegefeuer in Ingolstadt** (Münchner Kammerspiele)
von Marieluise Fleißer | Regie: Susanne Kennedy

Samstag, 17. Mai in 3sat

20.15 Uhr **Onkel Wanja** (Schauspiel Stuttgart)
von Anton Tschechow | Regie: Robert Borgmann

THEATER
TREFFEN
2.-18.5.14

3sat ist Medienpartner
des Theatertreffens

anders fernsehen

Donau

DONAUESCHINGER MUSIKTAGE

17.–19.10.2014

performances

videos

konzerte

und

installationen

ausstellung

filme

lesungen

Details und Karten unter:
www.swr.de/donaueschingen

SWR 
SÜDWESTRUNDFUNK


KULTUR
Baden-Württemberg


Baden-Württemberg

gefördert durch die
**KULTURSTIFTUNG
DES
BLANDES**

 Ernst von Siemens
musikstiftung

GEDANKENFREIHEIT

In neue Richtungen denken

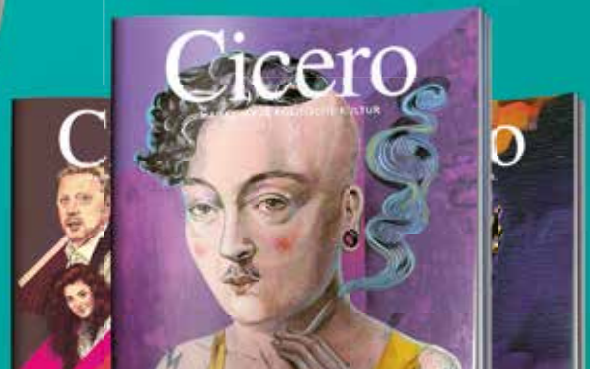
Überraschende Einsichten und neue Perspektiven zu den aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Stil und Kultur.

Jeden Monat neu am Kiosk oder unter shop.cicero.de probelesen



Cicero

ANDERS ALS SIE DENKEN



TICKETS

Kasse

Haus der Berliner Festspiele
Mo – Sa 14:00 – 18:00 Uhr
während des Festivals auch So 14:00 – 18:00 Uhr
Schaperstraße 24, 10719 Berlin
Restkarten eine Stunde vor Vorstellungsbeginn
an den Abendkassen

Online www.berlinerfestspiele.de

Gebühr 2 € pro Bestellvorgang
(auch print@home möglich)

Telefon +49 30 254 89 100

Mo – Fr 14:00 – 18:00 Uhr

Gebühr 3 € pro Bestellvorgang

Kein Nacheinlass während der Vorstellungen.
Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.
Programmänderungen vorbehalten.

INFORMATIONEN

Telefon +49 30 254 89 100

www.berlinerfestspiele.de

Theatertreffen-Chronik

Die Chronologie umfasst alle Stücke des Theater-
treffens seit 1964 inklusive aller Theater, Regisseure
und Autoren sowie den Stückemarkt seit 1978.

Viel Spaß beim Stöbern!

www.berlinerfestspiele.de/chronicle

Berlin Diagonale beim Theatertreffen 6. Mai 2014

Die Berlin Diagonale lädt KuratorInnen und
DramaturgInnen im Rahmen des Theatertreffens ein,
ausgewählte Produktionen der freien darstellenden
Künste Berlins an interessanten Locations in der Stadt
kennenzulernen und mit KünstlerInnen persönlich
ins Gespräch zu kommen. Informationen und
Akkreditierung: www.berlin-diagonale.de

SPIELOORTE

Haus der Berliner Festspiele

Bühne, Camp, Bar
Schaperstraße 24
10719 Berlin
U9, U3 Spichernstraße, Bus 204, 249

Babylon Mitte

Rosa-Luxemburg-Straße 30
10178 Berlin
U2 Rosa-Luxemburg-Platz
S Alexanderplatz
Bus N2

Deutsches Theater

Schumannstraße 13 a
10117 Berlin
S Friedrichstraße / U6 Oranienburger Tor
Bus 147 / Tram M1, M6

Haus Nummer Null

Ort wird beim Ticketkauf bekanntgegeben

Hebbel am Ufer / HAU 1

Stresemannstraße 29
10963 Berlin
U1, U6 Hallesches Tor / U1, U5 Möckernbrücke
S Anhalter Bahnhof / Bus M41, M29

Sony Center am Potsdamer Platz

U2+S Potsdamer Platz
Bus 148, 200, 248, 348
Nachtbus N5, N52

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz

Rosa-Luxemburg-Platz
10178 Berlin
U2 Rosa-Luxemburg-Platz
S Alexanderplatz
Bus 200, 142, TXL / Tram M2, M8 Torstraße
Nachtbus N2

HAUS DER BERLINER FESTSPIELE**ANDERE SPIELORTE**

2.5. Fr	19:30 bis 22:45 Uhr Bühne / with English surtitles Eröffnung Theatertreffen 2014 mit Alexander Kluge: 3 Filme und einige Bemerkungen zu Heiner Müller und Dimiter Gotscheff Im Anschluss: ZEMENT Regie Dimiter Gotscheff / Residenztheater, München im Anschluss Premierenfeier (Bar)	
3.5. Sa	11:30 Bühne THEATERPREIS BERLIN an Johan Simons 15:30 Camp / Focus Dimiter Gotscheff BUCHVORSTELLUNG 17:00 Bar Einführung „Zement“ 18:00 bis 21:15 Bühne / with English surtitles ZEMENT im Anschluss Publikumsgespräch 23:00 Bar / Focus Dimiter Gotscheff MITKOS LIEDER	19:30 bis 21:10 Deutsches Theater AMPHITRYON UND SEIN DOPPELGÄNGER Regie Karin Henkel / Schauspielhaus Zürich im Anschluss Premierenfeier
4.5. So		19:30 bis 21:10 Deutsches Theater AMPHITRYON UND SEIN DOPPELGÄNGER im Anschluss Publikumsgespräch 18:00 Deutsches Theater (Box) / Focus Dimiter Gotscheff HOMO LUDENS 20:00 bis 21:30 Deutsches Theater (Kammerspiele) Focus Dimiter Gotscheff VERKOMMENES UFER MEDEAMATERIAL LANDSCHAFT MIT ARGONAUTEN / MOMMSENS BLOCK Regie Dimiter Gotscheff / Deutsches Theater, Berlin
5.5. Mo	16:30 Camp SITUATION ROOMS (GESPRÄCH) 19:30 bis 22:45 Bühne / with English surtitles ONKEL WANJA Regie Robert Borgmann / Schauspiel Stuttgart im Anschluss Premierenfeier (Bar)	19:30 bis 21:50 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Focus Dimiter Gotscheff IWANOW Regie Dimiter Gotscheff / Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin
6.5. Di	19:30 bis 22:45 Bühne / with English surtitles ONKEL WANJA im Anschluss Publikumsgespräch	
7.5. Mi		20:00 bis 21:35 Hebbel am Ufer / HAU 1 FEGEFEUER IN INGOLSTADT Regie Susanne Kennedy / Münchner Kammerspiele im Anschluss Premierenfeier 22:00 Hebbel am Ufer / HAU 1 3SAT-PREIS an Susanne Kennedy
8.5. Do	14:30 Camp ERÖFFNUNG CAMP 16:00 Camp / Focus Jury IM MITTELFELD? DIE ÄSTHETISCHE UND SOZIALE BEDEUTUNG DES STADTTHEATERS 19:00 bis 23:30 Bühne / with English surtitles REISE ANS ENDE DER NACHT Regie Frank Castorf / Residenztheater, München im Anschluss Premierenfeier (Bar)	16:30 bis 18:05 und 20:00 bis 21:35 Hebbel am Ufer / HAU 1 FEGEFEUER IN INGOLSTADT im Anschluss an die letzte Aufführung Publikumsgespräch
9.5. Fr	14:30 Camp SPIELSTILE ZWISCHEN HOLLAND UND DEUTSCHLAND 18:00 bis 22:30 Bühne / with English surtitles REISE ANS ENDE DER NACHT im Anschluss Publikumsgespräch	19:00 bis 20:35 Sony Center am Potsdamer Platz FEGEFEUER IN INGOLSTADT Public Viewing 19:30 bis 21:00 Deutsches Theater / Focus Dimiter Gotscheff DIE PERSER Regie Dimiter Gotscheff / Deutsches Theater, Berlin
10.5. Sa	11:30 Camp BE MY GUEST 14:00 bis 21:30 Camp 50 JAHRE INTERNATIONALES FORUM – VERSAMMLUNG FÜR DIE ZUKUNFT 19:30 bis 21:00 Bühne / English (language no problem) TAUBERBACH Regie Alain Platel / Münchner Kammerspiele / les ballets C de la B, Gent / NTGent. In Koproduktion mit verschiedenen Partnern im Anschluss Premierenfeier (Bar) 22:30 Bühne AUTISTIC DISCO – PARTY MIT DJ LARS EIDINGER	16:00 bis 19:15 Sony Center am Potsdamer Platz ZEMENT Public Viewing

11.5. So	<p>14:30 Camp / Focus Jury CROSSING BORDERS – CHANCEN UND RISIKEN DER INTERNATIONALISIERUNG DES THEATERS</p> <p>18:00 bis 19:30 Bühne / English (language no problem) TAUBERBACH im Anschluss Publikumsgespräch</p> <p>18:30 Camp ERÖFFNUNG STÜCKEMARKT</p> <p>20:00 bis 21:00 Seitenbühne / language no problem MYSTERY MAGNET Performance von Miet Warlop / Campo, Gent In Koproduktion mit verschiedenen Partnern</p> <p>21:30 Camp / English VISUAL ART STAGE</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL Installation von Mona el Gammal</p> <p>16:00 bis 19:15 Sony Center am Potsdamer Platz ONKEL WANJA Public Viewing</p>
12.5. Mo	<p>14:30 Camp / English CUTE CRUELTIES REBUILD</p> <p>14:30 Camp HYBRIDE THEATERFORMEN</p> <p>20:00 bis 21:00 Seitenbühne / language no problem MYSTERY MAGNET</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL</p>
13.5. Di	<p>14:30 Camp / English JUMPING THE TRACKS – WRITING FOR PLAYS, WRITING FOR PERFORMANCE</p> <p>14:30 Camp KUNST UND POLITIK</p> <p>17:00 Camp / English THEATRE AS A DISSECTING TABLE</p> <p>19:00 bis 22:20 Bühne DIE LETZTEN ZEUGEN Ein Projekt von Doron Rabinovici und Matthias Hartmann Burgtheater, Wien / im Anschluss Premierenfeier (Bar)</p> <p>21:30 bis 22:30 Seitenbühne/ English with German surtitles THERE HAS POSSIBLY BEEN AN INCIDENT Theaterstück von Chris Thorpe / Regie Sam Pritchard Royal Exchange Theatre, Manchester</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL</p>
14.5. Mi	<p>11:00 bis 16:30 Camp NEUE FORMEN DER AUTORSCHAFT UND KREATIVE PROZESSE AM THEATER</p> <p>19:30 bis 22:50 Bühne DIE LETZTEN ZEUGEN</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL</p> <p>19:30 bis 21:10 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz language no problem OHNE TITEL NR. 1 // EINE OPER VON HERBERT FRITSCH Regie Herbert Fritsch / Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin / im Anschluss Premierenfeier</p>
15.5. Do	<p>14:30 Camp OHNE TITEL</p> <p>19:30 bis 22:50 Bühne DIE LETZTEN ZEUGEN</p>	<p>14:30 bis 20:30 Haus Nummer Null DIE KONSISTENZ ORTSSPEZIFISCHER GESCHICHTEN</p> <p>18:00 bis 02:00 Babylon Mitte LANGE 3SAT-FILMNACHT mit „Onkel Wanja“ (18:00 Uhr), „Fegefeuer in Ingolstadt“ (ca. 21:00 Uhr) und „Zement“ (ca. 23:00 Uhr)</p> <p>19:30 bis 21:10 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz language no problem OHNE TITEL NR. 1 // EINE OPER VON HERBERT FRITSCH im Anschluss Publikumsgespräch</p>
16.5. Fr	<p>22:00 Bühne GET WELL SOON</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL</p>
17.5. Sa	<p>14:30 Camp / Focus Jury EINE FRAGE DER ZEIT? DIE THEATERKRITIK IM WANDEL</p> <p>17:00 Camp NARRATIVE SPACES</p> <p>19:30 bis 21:10 Bühne DIE GESCHICHTE VON KASPAR HAUSER Regie Alvis Hermanis / Schauspielhaus Zürich im Anschluss Premierenfeier (Bar)</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL</p>
18.5. So	<p>14:00 Bar ALFRED-KERR-DARSTELLERPREIS</p> <p>16:30 Bar TT-FINALE</p> <p>19:30 bis 21:10 Bühne DIE GESCHICHTE VON KASPAR HAUSER im Anschluss Publikumsgespräch</p>	<p>13:00 bis 01:00 Haus Nummer Null HAUS//NUMMER/NULL</p>

